Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 339. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 23. Juli 1868.

Eduard Trewendt †.

Heute Morgen erhielten wir die Trauerkunde, daß der Verleger dieser Zeitung, Herr Stadtrath Ed. Trewendt plötzlich vom Schlage getroffen in Altwasser in der sechsten Morgenstunde im 51. Lebensjahre verschieden ist. Während seine Gemahlin mit den jüngeren Kindern in Reinerz verweilte, verließ er mit den drei zum Theil schon erwachsenen Söhnen am verflossenen Montag in vollster Gesundheit und mit heiterm Gemüthe Breslau, um einige Tage in den Vorbergen herumzuwandern, dann das Riesengebirge zu besuchen und sich schließlich in Reinerz mit seiner übrigen Familie wieder zusammen zu finden. Da ereilte ihn plötzlich am dritten Reisemorgen der Tod.

In der Mitte der vierziger Jahre etablirte sich Eduard Trewendt hier in seiner Vaterstadt als Buchhändler und zwar in demselben Locale, das noch jetzt sein Verwandter und Nachfolger im Sortimentsgeschäft, Herr Granier, unter der Firma „Trewendt u. Granier" inne hat. Schon frühzeitig wandte er sich dem Verlagsgeschäft zu, das durch seine außerordentliche Thätigkeit bald eine so bedeutende Ausdehnung gewann, daß er es für nothwendig hielt, dasselbe von dem Sortimentsgeschäft zu trennen und in sein eigenes Haus in der Gartenstraße zu verlegen. Durch den Verlag trat er mit den bedeutendsten Schriftstellern Deutschlands in Verbindung, und manches junge aufstrebende Talent verdankt seiner aufmunternden und unterstützenden Förderung die günstige Aufnahme im Publikum und in der literarischen Welt. Der Name Trewendt erwarb sich im deutschen Buchhandel eine hervorragende und ehrenvolle Bedeutung. Neben reicher belletristischer Literatur waren es auch wissenschaftliche Werke, besonders aus dem weiten Gebiete der Landwirthschaft, die durch seinen Verlag den Weg in die Oeffentlichkeit fanden. So gründete er im Verein mit dem Redacteur Herrn Wilhelm Janke die „Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung", die durch ein vereintes Wirken schnell sich Bahn brach.

Vor ungefähr 10 Jahren übernahm Trewendt den Verlag der „Breslauer Zeitung". Auch hier waren es seine Thätigkeit, seine liberale Gesinnung und seine Gewissenhaftigkeit, die im Vereine mit der Arbeit und dem Streben der Redaction in wenigen Jahren der „Breslauer Zeitung" eine weite Verbreitung verschafften, so daß er sich des nicht ohne Sorgen unternommenen Werkes freuen konnte.

Nie aber vergaß er bei seinem ausgedehnten und alle Kräfte in Anspruch nehmenden Geschäftsbetriebe, daß er Bürger des Staates und der Stadt war. Mit regem Geiste begleitete er die Entwickelung unseres Vaterlandes, und insbesondere waren es die Ereignisse in und seit dem Jahre 1866, die seine innerste Theilnahme in Anspruch nahmen. Von seinen Mitbürgern viele Jahre hindurch zum Ehrenamte eines Stadtverordneten berufen, nahm er die Interessen der Commune mit der ihm eigenthümlichen Gewissenhaftigkeit wahr; von dem Vertrauen der Stadtverordneten-Versammlung zweimal zum Stadtrath gewählt, genoß er auch in dieser Stellung der Achtung und Liebe aller seiner Collegen; vorzugsweise waren es die Interessen der Schule, denen er, schon aus persönlicher Neigung, seine Kräfte widmete.

Für seine Familie ist der Verlust ein unersetzlicher. Der zärtlichste Gatte, der treueste Vater, führte er das glücklichste Familienleben; die Stunden, die ihm seine, dem Berufe und der Commune gewidmete Thätigkeit übrig ließ, brachte er am liebsten im Kreise seiner Familie zu; in ernsten und heiteren Gesprächen mit seiner Gattin, die ihm so treu und liebend zur Seite stand, und mit seinen Kindern, die er mit aufopfernder Liebe umfaßte, erholte er sich freudig von der anstrengenden Arbeit, die das Leben von ihm forderte.

Wie seiner Familie, seinen zahlreichen Freunden, seinen Mitbürgern, so ist er auch uns viel zu früh gestorben. Selten mögen in ähnlichen Verhältnissen so freundliche und liebe Beziehungen bestehen, wie sie den Verleger der „Breslauer Zeitung" mit der unterzeichneten Redaction verknüpften. Er war uns der treueste, der nach allen Richtungen hin aufopfernde und theilnehmende Freund. Sein Andenken wird in unseren Herzen nie erlöschen! Leicht sei ihm die Erde!

Die Redaction der Breslauer Zeitung.

Breslau, 22. Juli.

Heute, nach 8 Tagen, bespricht ein Leitartikel der „Schles. Ztg." den Schwurgerichtsfall, den wir in Nr. 327 der „Bresl. Ztg." unter der Ueberschrift: „Ein sociales Drama" unsern Lesern mitgetheilt haben. Es widersteht uns, noch einmal auf die traurige Angelegenheit zurückzukommen: bemerken wollen wir nur dem Verfasser des Artikels in der „Schles. Ztg.", daß ein derartiger Fall ein anderes Bild gewährt, je nachdem man ihn vom Standpunkte des Staatsanwalts oder des Vertheidigers oder eines Unbetheiligten auffaßt; wir haben den letzteren Standpunkt gewählt, wie er sich nach unserer Ansicht für ein politisches Blatt geziemt, und von diesem Standpunkte aus haben wir für die Schreckbilder, welche uns der Artikel der „Schles. Ztg." vorführt, keinen Sinn. Ob durch unsern Artikel gezeigt worden ist, daß Etwas im Staate faul ist, bleibt sich gleich; tritt das „Faule" so eclatant wie in diesem Falle vor die Oeffentlichkeit, so ist es, meinen wir, Pflicht der Publizistik, dasselbe zur Sprache zu bringen, und diese Pflicht haben wir erfüllt. Wenn der Verf. des Artikels in der „Schles. Z." endlich das „absprechende" Urtheil eines Referenten in Schutz nimmt, demselben also Recht giebt, daß der Spruch der Geschwornen ein „auffallender" gewesen sei, so bemerken wir dagegen, daß 1) der Vertheidiger die Unzurechnungsfähigkeit begründete und 2) der Vorsitzende des Gerichtshofes, wenn wir uns recht erinnern, selbst erklärte, daß er erwartet habe, die Vertheidigung werde die Frage der Unzurechnungsfähigkeit stellen; die Annahme der Unzurechnungsfähigkeit seitens der Geschwornen kann mithin schwerlich eine „auffallende" sein, noch als solche bezeichnet werden, zumal anerkannte Juristen uns offen bekannten, sie hätten den Spruch der Geschwornen „so und nicht anders" erwartet. Damit genug über diese Angelegenheit, von der wir allerdings nicht glaubten, daß sie noch nach Verlauf von acht Tagen Anlaß zu einer Zeitungspolemik geben würde.

Die Unterhandlungen wegen Einrichtung einer gemeinschaftlichen Militärcommission für Süddeutschland scheinen — wie uns unser ∋-Correspondent aus Berlin schreibt — immer zwei Schritte rückwärts zu machen, wenn sie einen Schritt vorwärts gekommen sind. Man hält es für ausgemacht, daß Fürst Hohenlohe von seinem jüngsten Ausfluge zurückkehrt, ohne irgend eine bestimmtere Aussicht auf die Verwirklichung seiner Pläne gewonnen zu haben. Allem Anscheine nach hat Baden die bairischen Vorschläge nicht annehmbar gefunden. Das Aeußerste, was Fürst Hohenlohe hat erlangen können, soll darin bestehen, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden. Die ganze Sache ist trotz ihrer ernsten Bedeutung äußerst komisch und demonstrirt ad oculos, welche Aussichten auf Erfolg der Plan eines süddeutschen Bundes hat.

An der Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich scheint wirklich Etwas zu sein. Die Sache liegt offenbar in der Luft — meint die „N. Fr. Pr." — und Dementis wie das neuliche im „Schwäb. Merkur" tragen nur dazu bei, die Discussion anzuregen. Ein Pariser Brief der „Köln. Ztg." versichert, daß man bereits in Frankreich auf die immer freundlicher werdenden Beziehungen zwischen Wien und Berlin sehr aufmerksam sei, schon darum, weil man voriges Jahr in Salzburg die unangenehme Erfahrung machte, Oesterreich sei keineswegs willens, sich blindlings an irgend eine andere Macht anzuschließen. „Baron Beust", fährt der Correspondent fort, „hat es verstanden, mit seinen Zwecken zu wachsen. So hat er denn auch alsbald eingesehen, daß das über Alles friedensbedürftige Oesterreich durch eine Politik der Rancune nur benachtheiligt, nimmer aber in seinem inneren Neu- und Ausbau gefördert werden könne. Deshalb schlug er auch ganz entgegengesetzte Wege ein, und heute kann man mit aller Bestimmtheit den Nachweis führen, daß sich täglich eine größere Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich vollzieht, welche dem österreichischen Staatskanzler zugeschrieben werden muß, der bei jeder Gelegenheit, wie man dies jetzt in Berlin auch wohl anerkennt, bemüht ist, diesen freundschaftlichen Gefühlen zum Ausdrucke zu verhelfen."

Der **italienischen** Regierung scheint die Haltung, welche sie dem ökumenischen Concil gegenüber einzunehmen hat, vor der Hand noch die wenigste Sorge zu machen. Als sie nämlich am 16. d. darüber in der Deputirtenkammer interpellirt wurde, rieth der Ministerpräsident Menabrea den Interpellanten ganz trocken, die Interpellation nach Erledigung der wichtigen finanziellen und administrativen Reformen einzubringen, an denen die Kammer mit aller Aufopferung und Anstrengung arbeite. Die Regierung habe 18 Monate Zeit, um über die Maßregeln dem ökumenischen Concil gegenüber nachzudenken; leider sei der Lösung der wichtigsten finanziellen und administrativen Fragen kein so langer Termin gestattet, weshalb es vernünftiger sei, die Interpellation zu gelegener Zeit einzubringen. Kammer und Galerie nahmen die verdiente Abfertigung der Interpellation mit Beifall und großer Heiterkeit auf und die Interpellation unterblieb. Was die mehrfach besprochene Interpellation des General Lamarmora anlangt, so hat dieselbe bei der italienischen Presse die ungünstigste Aufnahme gefunden und nur die „Opinione" und die „Italie" haben sich für dieselbe ausgesprochen. Es ist daher auch kaum zu erwarten, daß dieselbe, wenn sie wirklich noch statthat, irgend welchen Erfolg hat. Bemerkenswerth ist, daß die Deputirtenkammer am 17. d. die ministerielle Vorlage, welche das Militärcontingent für das Jahr 1868 auf 40,000 Mann festsetzt, angenommen und den Vorschlag des Ausschusses, welcher ein Contingent von 50,000 Mann beantragt, verworfen hat.

Zwischen **Frankreich** und dem Papstthum sollen den neuesten Nachrichten zufolge die Beziehungen wenigstens äußerlich wieder so gut sein, daß man zur Abwechselung wieder der Täuschung sich hingiebt, es werde endlich gelingen, den Papst versöhnlicher gegen Italien zu stimmen. Dagegen ist die Ansicht, daß das Papstthum selbst sich irgend wie einer Trennung von Kirche und Staat günstig zeige, um so mehr als eine verfehlte zu bezeichnen, als die „Unita cattolica" ganz entschieden davon nichts wissen will, indem sie hervorhebt, daß auch diese neue Thesis im Syllabus ausdrücklich verdammt worden ist. Die Bulle Aeterni patris sei weit entfernt, eine solche Trennung vorbereiten zu wollen, sondern bezeichne vielmehr die Kirche als stärkstes Fundament der Staaten. — Im Uebrigen wird die französische Presse gegenwärtig am meisten von den Vorgängen in Spanien in Anspruch genommen. Die „France" und der „Etendard" namentlich wenden sich sehr entschieden gegen die stark verbreitete Annahme, als seien der spanischen Regierung die ersten Winke über das angebliche Complott aus Paris zugekommen.

Aus **Spanien** selbst lauten die Nachrichten noch immer sehr mangelhaft. Die bisher ins größere Publikum gedrungenen officiellen Berichte sowie auch der vom General Prim in den englischen Zeitungen veröffentlichte Brief, daß „er schon seit sieben Monaten England nicht verlassen habe", drängen der „Independ. belge" die Ueberzeugung auf, daß überhaupt gar keine Verschwörung in Spanien entdeckt worden sei; die spanische Regierung habe vielmehr die angeordneten Verhaftungen, Verbannungen und Deportationen nur vorgenommen, um sich alle lästigen Zeugen für ihre eigene anti-constitutionelle Handlungsweise und künftige Politik vom Halse zu schaffen. Daß es dabei vorzüglich auf die Entfernung des Herzogs von Montpensier abgesehen gewesen sei, möchte sich schwerlich in Abrede stellen lassen. Ein Telegramm aus Lissabon meldet inzwischen, daß der Herzog und die Herzogin von Montpensier in der portugiesischen Hauptstadt eingetroffen sind. Wie man in Paris erzählte, hat die Königin Isabella selbst dem Herzog eröffnen lassen, sie habe nichts dagegen, wenn er seinen Aufenthalt in Portugal nehme, da sie wohl einsähe, daß die Liquidation seiner Privatangelegenheiten es ihm wünschenswerth mache, in der Nähe Spaniens zu verweilen. Damit legte allerdings die Königin dem Gemahl ihrer Schwester auch nahe, daß er jeden Gedanken an eine Rückkehr nach Spanien aufzugeben habe. Der Prinz wird sich mit seiner Familie zunächst in Oporto niederlassen.

Der „Independiente" von Sevilla meldet, daß in San-Lucar, wo die Familie des Herzogs von Montpensier die Seebäder gebraucht, der Bevollmächtigte, der Bankier und der Advocat des Herzogs angekommen sind. Wie man hört, haben weder der Herzog noch die Herzogin einen Augenblick daran gedacht, im Falle einer Ausweisung aus Spanien sich nach England zu begeben. Sie machten sogar, als ihnen General Lassala den Befehl zur Abreise brachte, geltend, daß sie, namentlich im Interesse ihrer Kinder, die angefangene Seebädercur an einem möglichst nahe und unter gleichen climatischen Bedingungen gelegenen Orte fortsetzen möchten. Die Aerzte riethen zu einem Aufenthalte an der portugiesischen Küste und darauf entschlossen sich der Herzog und die Herzogin zur Abreise nach Lissabon.

In Betreff der im spanischen Volke herrschenden Stimmung lauten die neueren Nachrichten insofern widersprechend, als einerseits versichert wird, daß die Bevölkerung der Hauptstadt und der Provinzen den Maßregeln der Regierung bisher mit völliger Theilnahmlosigkeit zusehe, so daß Anordnungen von allgemeinerem Umfange, die Verhängung des Belagerungszustandes u. dgl. nicht angewendet zu werden brauchten, und selbst die liberale Presse einer relativ überraschenden Freiheit der Discussion genieße, — während andererseits dem „Courrier de Bayonne" zufolge die Unruhe und Besorgniß im spanischen Volke noch immer sehr groß ist und man eine sociale Umwälzung befürchtet. Mit Aengstlichkeit sagt das letztgedachte Blatt, wird ein Manifest der Regierung erwartet, welches über die Absichten derselben nähere Aufklärung geben und überhaupt das Land über seine Lage unterrichten soll. Die Nachrichten über einen beabsichtigten nochmaligen Personenwechsel im Ministerium bedürfen jedenfalls noch der Bestätigung.

Ueber die Ministerkrisis in **Portugal** sind die Nachrichten gleichfalls sehr unbestimmt. Nach den letzten telegraphischen Nachrichten war es dem Herzog v. Loulé nicht gelungen, ein neues Ministerium zu bilden, und die Unzufriedenheit gegen ihn gab sich so stark kund, daß er die Vollmacht dazu zurückgab, worauf der König den eben zurückgetretenen Grafen v. Avila wieder rufen ließ. Es ist noch nicht bekannt, ob der Graf im Stande gewesen ist, seine Verwaltung zu reconstruiren. Die Noth soll, wie die „N. Pr. Z." namentlich bemerkt, in jeder Beziehung groß sein und der König beschlossen haben, für 45 Millionen Frcs. Edelsteine aus dem Krontresor zu verkaufen.

Deutschland.

∋ **Berlin**, 21. Juli. [Das kronprinzliche Paar von Italien und der beabsichtigte Besuch in Ems.] In der hohen Sommerszeit, welche regelmäßig eine todte Saison für die Tagesgeschichte zu sein pflegt, ist es herkömmlich, daß man in Zeitungen und politischen Salons viel weniger Kriegs- und Allianz-Gerüchte, als fürstliche Reisen und Besuche zum Gegenstand der Erörterung macht. Die Reise des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Italien nach Deutschland und dem Norden figurirte seit einiger Zeit als ein Hauptthema auf der Tagesordnung der politischen Conversation. Italien nimmt bekanntlich in dem europäischen Staatensysteme noch immer eine sehr problematische Stelle ein. Man weiß nicht recht, ob man ihm die Bedeutung einer Großmacht zusprechen darf und noch viel weniger ist man im Klaren darüber, auf welchen Wegen seine Politik wandelt und auf welcher Seite bei etwa ausbrechenden europäischen Conflikten seine Fahne zu finden sein würde. Indessen zählt jedenfalls die italienische Macht fortan als ein Factor bei allen politischen Berechnungen mit und ihre Haltung hat gerade bei den theils unklaren, theils wechselnden Beziehungen zwischen Preußen, Oesterreich und Frankreich eine erhöhte Wichtigkeit. So erklärt sich auch wohl die Thatsache, daß eine gewisse Aufmerksamkeit sich auf die Beantwortung der Frage richtete, ob die Gäste aus Italien von Frankfurt aus einen Ausflug nach Ems machen würden, um dort den preußischen Monarchen zu begrüßen. Der Besuch scheint vor Kurzem noch in den Absichten des kronprinzlichen Paares gelegen zu haben und schließlich doch wieder aufgegeben worden zu sein. Sicher ist, daß der italienische Gesandte in Ems erschienen war, um den Gegenstand in vertraulicher Form zur Sprache zu bringen. Man erfährt aus sicherer Quelle, daß die italienischen Gäste dem Könige anzeigen ließen: sie verzichteten auf den Plan, ihm ihre Huldigungen in Ems darzubringen, weil sie durch ihr Erscheinen eine Störung seiner Kur herbeizuführen fürchten müßten. Das klingt höflich, kann aber kaum als stichhaltig gelten, da König Wilhelm vielfach Besuche empfängt, ohne seine Kur zu unterbrechen. Vermuthlich hätten die Italiener ihre Rücksichtnahme nicht bis auf einen so hohen Grad zarter Subtilität getrieben, wenn nicht politische Motive mitspielten, über welche für jetzt schwerlich Klarheit zu erlangen sein dürfte. Man darf nicht unbeachtet lassen, daß Victor Emmanuel Alles aufbietet, um seinen französischen Protector bei guter Laune zu erhalten.

Flensburg, 19. Juli. [Die dänische Sprache.] Vor einiger Zeit ist einem hiesigen Institutsvorsteher für einen Theil der Schüler, die größtentheils der ehemals dänischen Gemeine und Schule angehörten, der Gebrauch der dänischen Sprache als eigentlichen Unterrichtssprache untersagt worden. Auf gegebene Veranlassung ist dieses Verbot jetzt wieder regierungsseitig aufgehoben und der Gebrauch der beregten Sprache im Religionsunterrichte und einigen anderen bestimmten Unterrichtsfächern gestattet worden, falls Eltern und Vormünder solches wünschen sollten. Im Uebrigen ist Flensburg wohl die südlichste Stadt Schleswigs, wo sowohl im königlichen Gymnasium, wie in den Oberklassen der deutschen Bürgerschulen die dänische Sprache auf Grund der allgemeinen Schulordnung von 1814 als Unterrichtsobject behandelt und wöchentlich einige Stunden in dieser Sprache unterrichtet wird,

Flensburg, 20. Juli. [Preßproceß.] In der heutigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts befanden sich drei Redacteure auf der Bank der Angeklagten, nämlich der Redacteur der „Dannevirke", Herr Hjort-Lorenzen, der Redacteur der „Dybböl-Posten", Herr J. C. Pingel und der Redacteur des „Flensburger Anzeigers", Herr Willemoes. Alle drei Angeklagte waren beschuldigt, durch Aufreizung zu Haß und Verachtung der Staatsangehörigen unter einander den öffentlichen Frieden gefährdet zu haben. Der erste, Herr Hjort-Lorenzen, wurde zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe, Herr Pingel zu einer Geldstrafe von 80 Thlr. und Herr Willemoes zu einer solchen von 50 Thlr. verurtheilt; alle drei haben die Kosten des Verfahrens zu tragen und die betreffenden Zeitungsnummern sollen vernichtet werden. (Fl. N. Z.)

Hannover, 20. Juli. [Kirchliches.] Die „Ztg. f. Nordd." schreibt: Die bisherigen Zweifel an der Ernennung des Dr. Uhlhorn zum Superintendenten der Stadt Hannover sind leider nicht begründet; diese Ernennung ist erfolgt und der General-Superintendent des Fürstenthums Kalenberg, Dr. Niemann, bereits angewiesen, den neuen Superintendenten im August zu installiren. Selbstverständlich ist aber an eine Unterstellung unseres geistlichen Stadtministeriums unter jenen nicht zu denken; die Stellung des Stadtministeriums hat eine feste, verfassungsmäßige Grundlage, die ohne Beistimmung der Betheiligten nicht geändert werden kann, welche letztere schwerlich jemals erfolgen wird. Im Gegentheil wünscht der Patron bekanntermaßen die Hereinziehung der Gartenkirche sogar in den Verband des städtischen geistlichen Ministeriums und würde, so viel an ihm liegt, schwerlich die Errichtung der zweiten Gartengemeinde gewähren, wenn nicht die neue Gemeinde mit den städtischen gleich gestellt würde. Ob die Bezirks-Synode Limmer über die erfolgte Abnahme der Christus-, Garten- und Lindener-Gemeinde gehört werden wird, wollen wir dahingestellt sein lassen; uns ist unzweifelhaft, daß durch die Errichtung der Superintendentur mit ihren acht Predigern, zu denen als neunter der Gefängnißprediger tritt, der eigentlich auch zum Stadtministerium gehören müßte, bei der doch hoffentlich einmal erfolgenden Einberufung unserer Bezirks-Synode das Uebergewicht der ländlichen Geistlichen über die Stadtgeistlichen hergestellt ist, und die Leitung der Synode letzteren entzogen werden wird, wenn nicht noch in ihren Gesetzen eine Aenderung gewiesen sein möchte. Daß deshalb auch die exemte Schloßgemeinde allernächstens gebildet werden wird, und zwar nach dem einzigen Muster in der evangelischen Kirche in Königsberg, haben wir neulich schon angeführt; wir können die Geneigtheit des Ministers von Mühler, die Bildung einer ähnlichen Gemeinde hier zu genehmigen, jetzt wiederholt versichern, bedauern um so mehr, daß Herr Minister im Wesentlichen nur Männer der extrem-lutherischen Richtung gehört hat, deren Ansichten bereitwillig Folge zu geben geneigt scheint, während die Gemeinden auf ganz anderem Boden stehen.

Köln, 18. Juli. [Das Krupp'sche Etablissement.] Der „Weser-Zeitung" wird von hier geschrieben: Da seit Jahren die Erdstörungen in Essen in Folge der Krupp'schen Hämmer- und Fabrikwerke zunehmen, welche in der letzten Zeit sogar zu bedeutenden Schaden-Ersatz-Ansprüchen seitens der Beschädigten geführt haben, so soll von dem Besitzer in Erwägung gezogen sein, ob er nicht seine Fabrik- resp. einen Theil derselben von Essen verlege. Da schon vor einiger Zeit von Sachverständigen des Krupp'schen Etablissements die zu Bayenthal am Rhein, eine halbe Stunde oberhalb Kölns, belegene Maschinenfabrik besichtigt worden, so glaubte man schon damals an die Absicht, daß dieses Etablissement von Herrn Krupp käuflich erworben werden würde. In der neuesten Zeit ist dieses Gerücht wiederum hier aufgetaucht und giebt vielfach Anlaß zu Besprechungen. Mir scheint das Project, ohne indeß seine Begründung verbürgen zu wollen, nicht unwahrscheinlich, da Bayenthal jedenfalls wegen seiner isolirten und wegen seiner Lage unmittelbar am Rhein für jenen Zweck sehr geeignet ist.

St. Goarshausen, 14. Juli. [Die Loreley-Angelegenheit] hat ihren Abschluß gefunden. Die „Mittelrheinische Ztg." meldet: „Nachdem die Arbeiten an dem Loreley-Felsen, dessen Eigenthum die Gemeinde St. Goarshausen beansprucht, auf Befehl des Königs sistirt waren, hatte der industrielle Steinbrecher gegen diese Maßregel Beschwerde erhoben, zugleich aber den Versuch gemacht, um den Loreley-Felsen angrenzende Weinberge Privater zu erwerben und von da aus die Verunstaltungen fortzusetzen. Diesem Versuch wurde Einhalt gethan und, veranlaßt durch ein Gesuch des Verschönerungs-Vereins von St. Goarshausen, hat der König in den letzten Tagen die anliegenden Weinberge zu dem enormen Preise von 20 Thaler per Ruthe gekauft. Auf die Beschwerde des Steinbrechers aber ist bis heute eine Entscheidung noch nicht erfolgt und wird auch wohl nicht erfolgen. Dagegen hat unmittelbar nach Sistirung der Arbeiten der Eisenbahn-Unternehmer, dem die Steine geliefert werden sollten, dem Steinbrecher eröffnen lassen, Steine von der Loreley nehme er nicht mehr an. Diese Erklärung hält man für die Entscheidung auf die Beschwerde. Hiernach dürfte die Gefahr für den Loreley-Felsen vollständig beseitigt sein."

C. **Schwalbach**, 19. Juli. [Ein Wolkenbruch. — Frequenz.] Ein Wolkenbruch, wie er seit Menschengedenken nach glaubwürdiger Versicherung hier nicht vorgekommen ist, ergoß sich gestern in den Nachmittagsstunden von 3 Uhr über unsern Badeort, in dem er arge Verwüstungen anrichtete. Unter heftigen Donnerschlägen stürzte der Regen in Strömen herab, die das Thal zu verheeren drohten. Referent befand sich gerade im Bassin des königl. Badehauses; er bemerkte, daß das Wasser im Bassin wachse und riß schnell das Abzugsventil auf. Doch das half nichts; denn wer vermöchte dem entfesselten Elemente Einhalt zu thun! Im Nu stand das Badecabinet unter Wasser, die Utensilien, die Kleider schwammen umher und immer höher schwoll die Fluth. Mit allen Kräften griff er nach der Glocke; in der Angst und Verwirrung — denn das ganze Badehaus ward im Erdgeschoß völlig unter Wasser gesetzt — verirrte sich Nausikaa in das Zimmer, in welchem der Odysseus des 19. Jahrhunderts, von Schmutz und Schlamm bedeckt, um ein Gewand flehentlich bat. Das Badehaus war von gemischten Geschlechtern in seinen Unterräumen besetzt und die Administration, die sofort tröstend und helfend zur Hand war, war vollauf beschäftigt, um den tragischkomischen Scenen nach Möglichkeit Einhalt zu thun. Mittelst Nothbrücken konnten die Badenden das Badehaus nach zweistündiger Angst verlassen. Nicht weit von demselben fuhr der Blitz in einen Baum, den er in Splitter zerschmetterte. Auch die Trinkhallen waren vom Wasser und Morast bedeckt und nur der größten Anstrengung der Verwaltung ist es zu verdanken, daß die Kurgäste schon heute wieder baden und trinken können. Die Anlagen haben selbstverständlich viel gelitten und die Physiognomie unseres sonst so schön mit Blumen und verschiedenen Gewächsen geschmückten Badeortes hat sich natürlich wesentlich verändert. Wir hoffen, daß den Uebelständen, woran letzterer namentlich bei eintretender schlechter Witterung zur Zeit leidet, durch schnelle und energische Hilfe unserer Regierung dauernd abgeholfen werden wird. Die Zahl der Kurgäste beträgt 3060, ihrer Mehrzahl nach Russen, Franzosen und Engländer. Seit drei Tagen weilt die russische Großfürstin Marie Alexandrowna hier; in ihrem Gefolge befinden sich Frau Gräfin Tolstoy, Geh. Rath v. Ozerow, der Wirkl. Staatsrath Dr. Collar und die nöthigste Dienerschaft. — Wie verlautet, wird Se. Majestät von Ems aus einen Ausflug hierher und nach Wiesbaden machen, eine Aussicht, auf die sich Alles freut. — In Schlangenbad befinden sich über 1000, in Weilbach etwa 100 Kurgäste; die größte Frequenz in dem an Quellen reich gesegneten Nassau herrscht in Wiesbaden und demnächst in Ems, im ersteren Orte sind 15—20,000, im letztgenannten 10—15,000 Kurgäste.

Schleiz, 18. Juli. [Frau Gräfin Hatzfeld.] Gestern erschien hier Frau Gräfin Hatzfeld in Begleitung des Herrn F. Mende, sogenannten Präsidenten des Deutschen Arbeitervereins, um bei dem hiesigen Kreisgerichte die Beschlagnahme der im Verlage der Buchhandlung C. Grun hier erschienenen Schrift zu erwirken, die den Titel führt: „Enthüllungen über das tragische Ende Ferdinand Lassalle's. Auf Grund authentischer Actenstücke dargestellt von Bernhard Becker, dem testamentarischen Nachfolger Lassalle's." Auf Grund der beantragten Beschlagnahme gab Frau v. Hatzfeld an, es seien ihr von Herrn Becker Briefe entwendet und zu dieser Schrift gegen sie benutzt worden, auch sei der Inhalt für sie ehrenkränkend. Die Beschlagnahme konnte jedoch nicht bewirkt werden, weil bereits sämmtliche Exemplare der Schrift nach Wien versendet worden waren. (D. A. Z.)

Frankfurt a. M., 20. Juli. [Die Aufhebung der hiesigen Consistorien] ist eine festbeschlossene Sache. Ueber die Neugestaltung der kirchlichen Organisation vernehmen wir, daß die geistlichen und Schulangelegenheiten unserer Stadt unter das Consistorium in Wiesbaden gestellt werden, in dieser Behörde aber Frankfurt eine geeignete Vertretung finden soll. Den Verkehr mit dem Consistorium sollen ein oder zwei hier zu bestellende Referenten für Kirchen- und Schulangelenheiten, und zwar durch das Medium eines Decans, wie man sagt, des in Saulberg, Amts Homburg, vermitteln. Wir glauben voraussagen zu dürfen, daß diese Organisation bei unseren Kirchengemeinden auf Widerspruch stoßen wird.

Darmstadt, 19. Juli. [Vertrag mit Amerika.] Die „Darmstädter Zeitung" berichtet officiös: Wie an die übrigen süddeutschen Staaten, so ist auch an das Großherzogthum Hessen die Anfrage ergangen, ob dasselbe geneigt sei, bezüglich seiner nicht zum norddeutschen Bunde gehörigen Gebietstheile einen Vertrag mit der Regierung der Vereinigten Staaten abzuschließen, welche Anfrage zustimmend beantwortet worden ist. Dem Vernehmen nach wird nun der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika beim norddeutschen Bunde, Herr Bancroft, in nächster Zeit mit Vollmacht zu genanntem Zwecke dahier erwartet.

Nürnberg, 19. Juli. [Wähler-Versammlung. — Zollparlament.] Auf heute Vormittag war von Seiten des Wahl-Comite's des Zollparlaments eine Wählerversammlung anberaumt worden, um einen Bericht des Abg. Crämer (Doos) entgegenzunehmen. Die Versammlung war dem „N. K." zufolge sehr zahlreich besucht und folgte dem Vortrag des Herrn Crämer mit gespannter Aufmerksamkeit:

Der Redner schilderte die für die süddeutschen Abgeordneten anfänglich unerquicklichen Zustände in Berlin, denn auch dort sei eine Verbissenheit und kleinliche Auffassung der Verhältnisse sehr bemerkbar gewesen; bald aber habe sich das besser gestaltet, und als die schönste Frucht des ersten Zusammentritts des Parlaments betrachte er, daß es gelungen, für die verschiedenen an uns herantretenden Fragen ein Zusammengehen mit den Freunden der deutschen Sache im Großen und Ganzen zu erwirken. Das sei mehr werth, als wenn man sich über Steuer- und Zollfragen geeinigt hätte, wodurch dem Volke nur weitere Lasten aufgebürdet würden (Tabak- und Petroleumsteuer). Der Redner betrachtet sein Mandat nicht für erfüllt, wenn er nur Steuern berathen helfe, ohne das Recht zu erstreben, auch über deren Verwendung mitsprechen zu dürfen. Nicht nur die materiellen Fragen seien es, die das Parlament beschäftigten, auch die geistige Verbindung zwischen Süd und Nord müsse mit allen Kräften angestrebt werden, leider aber erfasse man im Süden zur Zeit die Aufgabe nicht, die hier vorliege. Es sei unmöglich gewesen, mit jenen süddeutschen Abgeordneten zu gehen, welche, obgleich sie seit Jahren redlich für die Volksrechte in ihren Kammern gekämpft hätten, sich im Zollparlament auf die Seite der bairischen Clericalen stellten. Redner und seine Parteigenossen wollten die Dinge auch nicht, wie sie gekommen; aber sie konnten sie nicht verhindern, so wenig wie Andere und das sich jetzt geltend machende Bestreben, gegen die angebahnte Einigung mit allen Mitteln zu kämpfen, sei so viel wie Hochverrath. Jetzt sei es nicht an der Zeit, Opposition zu machen, sondern Gesetze zu schaffen und die nationale Einigung erringen zu helfen. Der Redner zieht eine Parallele zwischen dem Herrenhaus in Berlin und der bairischen Reichsrathskammer und meint, man müsse gestehen, daß die preußischen Herren etwas mehr gelernt hätten. Man sei indeß in Berlin eben so wenig ehrlich liberal wie in München; man müsse den Regierungen alles abringen und abkämpfen, wenn man das Ziel erreichen wolle. Man könne nicht siegen gegen die Junker- und Kreuzzeitungspartei, wenn man als königlich bairischer oder würtembergischer Volksstamm und nicht als deutsche Nation auftrete. Der Redner schildert das Gebahren der Demokraten, die mit den Ultramontanen in einem Topfe steckten. Unsere Aufgabe sei es, das Wohl des gesammten Vaterlandes stets im Auge zu haben und bei dem wieder erfolgten Zusammentritt des Parlaments auf dem betretenen Wege fortzugehen.

Kissingen, 18. Juli. [Die Kaiserin von Rußland] weilt nun seit drei Tagen mit den beiden Großfürsten und einem Gefolge von 24 Personen unter uns, hat sich aber bis jetzt nur einmal öffentlich gezeigt, und zwar am Donnerstag Mittag, wo sie eine Spazierfahrt nach der Saline machte. Sie sieht ziemlich leidend aus und vermeidet alles Schaugepränge. In die Kurliste (welche, beiläufig erwähnt, über 5000 Gäste zählt) ist sie als Gräfin Borodinski eingezeichnet; auch die Großfürsten Paul und Sergius tragen diesen Incognitonamen. Als Miethpreis für das Kurhaus zahlt die Kaiserin, wie bestimmt verlautet, 25,000 fl.; sie hat aber außer dem Kurhaus auch noch das daranstoßende Hotel Kayser in Miethe genommen. (H. N.)

Oesterreich.

Brünn, 21. Juli. [Der hiesige Fortschrittsverein] hat folgende Petition beschlossen: Der Fortschrittsverein sieht in der päpstlichen Allocution eine unberechtigte Einmengung in die staatliche Legislation, eine verwerfliche Aufwiegelung gegen die Verfassungsgesetze, einen Angriff auf den Reichsbestand; er erwartet vom Ministerium die energische Durchführung der confessionellen Gesetze, und beschließt eine Petition an die Regierung und an das Abgeordnetenhaus um Einführung der obligatorischen Civil-Ehe, um Aufhebung jener Bestimmungen des Concordates, welche staatliche Functionen der Kirche überlassen, und um die Uebertragung der Matrikelführung an weltliche Beamte.

Prag, 20. Juli. [Volksversammlungen.] Ungeachtet des Verbotes einer Volksversammlung auf dem Berge Lewin bei Neupaka erschienen gestern daselbst gegen 4000 Menschen, worunter ein Banderium von 30 Mann. Ein Verein war nicht vertreten. Ueber die erfolgte Aufforderung zum Auseinandergehen wurden von Einzelnen Einwendungen erhoben. Nach geschehener Belehrung erklärten sie sich bereit, sich zu entfernen und erbaten sich nur eine einstündige Erholungsfrist, welche bewilligt wurde. Es wurden keine Reden gehalten. Nachdem die Volkshymne abgesungen wurde, ging die Versammlung auseinander. Ein anderes Meeting, welche gestern auf dem Berge Hradec, Bezirk Strakonitz, stattfinden sollte, wurde untersagt und kam dieserwegen auch nicht zu Stande. Gelegenheitlich des Kirchweihfestes in Strakonitz versammelten sich mehrere hundert Menschen in einem Wirthshause, wo Toaste ausgebracht wurden. Als die Gesellschaft den Anschein einer Versammlung erhielt, stellte der Kreisvorsteher die Verhandlungen ein. Die Ruhe wurde nicht gestört. Wegen beider Versammlungen wurde die Strafamtshandlung eingeleitet.

Italien.

Florenz, 17. Juli. [Aus dem Parlament. — Zum Concil.] Wie der gesetzgebende Körper von Frankreich, schreibt man der „K. Z.", wird auch das italienische Parlament seine Interpellation über das ökumenische Concil haben. Die Deputirten Ferrari und Mancini wollen wissen, was die Regierung gegenüber der Einberufung und den erwarteten Beschlüssen zu thun gedenke. Wahrscheinlich wird die Regierung antworten, daß sie sich wenig um dieses Concil kümmere und daß sie die Absicht habe, der Geistlichkeit größtmögliche Freiheit zu lassen, so wie sie für sich absolute Freiheit in Anspruch nehme. Ich sehe, daß die französischen Blätter sich viel mit der Frage der Einberufung der weltlichen Fürsten befassen und sich dabei auf die Einberufungsbulle von Paul III. stützen, vielleicht ohne diese gesehen zu haben. Dieselbe befindet sich Seite 759 der **magnum Bullarum Romanorum Pontificum**, Luxemburger Ausgabe. Sie beginnt mit den Worten: **Initio nostri hujus pontificatus.** Paul III. erklärt, daß er gleich zu Anfang seines Pontificats die Absicht gehabt, ein ökumenisches Concil einzuberufen, einerseits, um die Eintracht zwischen den christlichen Fürsten herzustellen und sie zu bestimmen, sich den Ein-

---

Schlesische Bäder.

VII.

Charlottenbrunn.

„An dem der Quell die starcke Krafft
„Durch die Genesung wird beweisen,
„Der wird erst Gott, der ihn geschafft,
„Denn auch Charlotten's Sorgfalt preisen.
„So lange dieser Quell besteht,
„Wird noch Charlotten's Denkmal bleiben:
„So weit der Ruhm desselben geht,
„Wird auch Derselben Ruhm bekleiben."

Diese classischen Verse sind der Dedication einer Schrift entlehnt, die im Jahre 1737 bei dem als „unterthäniger Knecht" sich unterzeichnenden Buchhändler Gottlieb Siegert in Hirschberg erschien, und die den Titel führt: „Historisch und medicinischer Bericht von dem vortrefflichen Charlotten- oder Tannhäuser Sauer-Brunnen, welcher ohnweit Schweidnitz in Schlesien sich befindet, was dessen Krafft und Würckung anbelanget, und wie derselbe sowohl allein, als auch mit Milch vermischt in unterschiedlichen Krankheiten zum größten Nutzen des menschlichen Geschlechtes kann gebrauchet werden, beschrieben durch Ferdinand von Sternstein, M. D., Kayserl. und Königl. geschwornen Land-Physicum im Königreich Böhmen."

Die Schrift ist dem damaligen Grundherrn von Tannhausen, Freiherrn v. Seherr-Thoß gewidmet, und man erfährt daraus, daß Charlottenbrunn seinen Namen von der Frau Baronin führt, „der Hochgebohrnen Stiffterin seiner so nutzbaren als angenehmen und schönen Bequemlichkeit." Die hochgeborne Frau Charlotta hatte sich angelegen sein lassen, daß der Quell gereinigt und auch die Gegend „zum nützlichen und ergötzenden Gebrauch tüchtig eingerichtet würde." Darum beschlossen Se. Excellenz, „Dero Frau Gemahlin zu Ehren diesen so berühmten Brunn mit diesem Nahmen zu belegen. Und es werden gewiß alle, so sich dessen zu ihrer Gesundheit bedienen, sich allezeit solcher Preiswürdigen Sorgfalt mit Vergnügen erinnern und diesem hohen freyherrl. Hause viel tausend Wohlergehen anerwünschen."

Wie würde sich besagter „unterthäniger Knecht" Gottlieb Siegert verwundern, und welches Staunen würde den demuthsvollen „geschwornen Land-Physicum Ferdinand v. Sternstein" erfassen, wenn sie ihre Häupter erheben und sie sich in ihrem gepriesenen Charlottenbrunn umschauen könnten! Statt der Gedichte auf Charlottens Sorgfalt werden dem Grundherrn gegenwärtig Zeitungs-Inserate gewidmet, worin ihm ganz andere Dinge, als viel tausend Wohlergehen „anerwünscht" werden. Ja, man erdreistet sich sogar zu fordern, daß der Besitzer ein Hotel nebst Kurhaus erbauen lasse, damit die Badegäste auch einen Mittelpunkt für gesellige Vereinigung finden und nicht immer blos auf „Gegend" angewiesen zu sein brauchen. Der Mensch lebt nicht vom Brode allein, und der Badegast nicht blos von Molke und schöner Natur. Er fühlt auch das Bedürfniß nach gesellschaftlichem Verkehr, er möchte auch eine Stunde in Zeitungen und Journalen blättern, sich auch am Billard und Whisttisch ein wenig die Zeit verkürzen, und für dergleichen „nutzbare als angenehme und schöne Bequemlichkeit" ist ein Kurhaus eine unabweisbare Nothwendigkeit. Herr Commercienrath Krister wird gewiß einsichtsvoll genug sein, um solchem berechtigten Verlangen nachzukommen. Er wird nicht auf halbem Wege stehen bleiben wollen. Das von ihm erbaute Badehaus ist eine Zierde des Ortes und läßt hinsichtlich der Badeeinrichtungen nichts zu wünschen übrig. Dasselbe gilt von den Kurmitteln Charlottenbrunns überhaupt, die sich auch bereits eines großen Rufes zu erfreuen haben. Die Molkenanstalt ist geradezu musterhaft zu nennen, und was die ärztliche Pflege anbelangt, so ist nur eine Stimme darüber, daß sie von dem Badearzte Herrn Dr. Neisser mit eben so vieler Umsicht, als seltener Hingebung versehen wird. Was ein thätiger Arzt für den Aufschwung eines Bades zu leisten vermag, das hat Dr. Neisser in den dreizehn Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit hinlänglich bewiesen. Die Frequenz des Badeortes ist in dieser Zeit um das Vierfache gestiegen, und derselbe Zeitraum hat gegen zwanzig neue Häuser entstehen sehen. Nicht minder ist das Verdienst des Badeverwalters, Herrn Engels, um den Aufschwung des Ortes zu rühmen, für dessen Verschönerung Herr Engels außerdem durch die reizvollen Promenaden mitwirkte, die er auf seiner Besitzung dicht am Orte anlegen ließ. Die Beinert'schen Anlagen brauchen bei ihrer Berühmtheit wohl kaum noch erst erwähnt zu werden. Der Name Beinerts hat sich hier verewigt und wird für alle Zeit mit der Geschichte Charlottenbruns verbunden bleiben.

Herr Krister wird Ehrgeiz genug besitzen, in dieser Geschichte keine untergeordnete Stellung einnehmen zu wollen. Auch er wird nach dem Ruhme streben, sich hier ein Denkmal zu setzen, auf das man den alten Preisgesang Gottlieb Siegerts zu Ehren der edlen Charlotte wird anwenden können:

„Und blick' ich diesen Brunnen an,
„Der in den Blättern wird beschrieben,
„Da seh' ich, was die Klugheit kann,
„Die Deinen Fleiß hat angetrieben,
„Mit vieler Sorg' und Wachsamkeit
„Den Quell in solchen Stand zu richten,
„Daß weder Sturm noch rauhe Zeit
„Desselben Güte kann zernichten."

Aber auch die Ortseinwohner selbst müssen „viel Sorg und Wachsamkeit" daran wenden, wenn sie ihrem durch ausgezeichnete Luft und herrliche Lage so lieblichen Curorte das fernere Gedeihen sichern wollen. Charlottenbrunn befindet sich unstreitig in der Periode der aufsteigenden Entwickelung. Die Frequenz wächst von Jahr zu Jahr und der Ort wird von Vielen auch ohne Curgebrauch als klimatischer Aufenthalt für die ganze Sommerzeit besucht. Die Lebensweise ist einfach-ländlich, zwanglos und gemüthlich. Die Hauseigenthümer haben zum Theil auch recht rühmliche Anläufe zu comfortablen Einrichtungen genommen, müssen aber ernstlich darauf bedacht sein, keinen Stillstand in ihren Bestrebungen eintreten zu lassen, die zur Zeit eben nur noch Anläufe sind. Der ländliche Charakter braucht keineswegs den Comfort auszuschließen, und für diesen ist noch Manches zu thun. Verabsäumen die „Sauerbörner" — wie die Charlottenbrunner in der Umgegend genannt werden — den berechtigten Wünschen des Publikums nachzukommen, so tritt bei der ungeheuren Concurrenz der Badeorte unfehlbar ein Rückschlag in der ihrem Curorte gegenwärtig so günstigen Stimmung ein. Berichtet doch selbst Dr. Beinert in seiner trefflichen Monographie Charlottenbrunns, daß auf die ehemalige Glanzperiode unter der Herrschaft der Seherr-Thoß nur darum ein schneller Verfall der Anstalt folgte, weil schon unter dieser Herrschaft selbst ein Stillstand eingetreten war und man es verabsäumt hatte, „den Fortschritten des Zeitgeistes, wie den Ansprüchen der Zeitgenossen auf äußere Einrichtungen Rechnung zu tragen". Diese geschichtliche Warnung sollte von dem Grundherrn wie von den Einwohnern nicht unbeachtet bleiben.

Die Preise der Wohnungen sowohl, als der Verpflegung haben wir gerade nicht billig, aber auch nicht übermäßig theuer gefunden. Die Curtaxe dagegen ist ziemlich hoch gegriffen, und halten wir dafür, daß bei billigeren Sätzen durch vermehrte Frequenz größere Einnahmen und somit auch weitere Verbesserungen der Anstalt erzielt werden könnten.

Unter der Herrschaft Seherr-Thoß scheint Charlottenbrunn vorzugsweise von adeligen Familien besucht worden zu sein. Denn der erwähnte v. Sternstein hebt in seiner Schrift mit vieler Genuthuung hervor, „daß er neben Patienten gemeinen Standes eine hohe Anzahl der Noblesse angetroffen habe, die sich des Charlortenbrunnens bediente, und das Stammbuch aus dem Jahre 1731 weist unter 16 Familien

fällen der Türken zu widersetzen, andererseits, um die Kirchenspaltung zu verhindern und die Hierarchie zu bekämpfen, die in Deutschland das Haupt erhebe. Zuerst war das Concil nach Mantua einberufen, hierauf nach Vicenza, wo sich blos zwei oder drei Bischöfe einfanden, und schließlich wurde Trient gewählt und die Versammlung auf den 1. November 1542 einberufen, zuerst die Bischöfe u. s. w., hierauf die weltlichen Fürsten. Es heißt darin:

„Wir bitten und beschwören sie, die Sache Gottes und sein Interesse (negotium) nicht aufzugeben und in Person bei Abhaltung des Concils zu erscheinen, zum Nutzen ihrer Frömmigkeit, ihrer Tugend, wie auch zum allgemeinen Besten, wie zu ihrem weltlichen und geistlichen Heile, wie zum Heile aller Andern. Sollten sie selber, was ich nicht hoffen will, verhindert sein, so sollen sie wenigstens als bevollmächtigten Gesandten — legatos cum auctoritate — ernste Männer abschicken, welche die Person ihrer Fürsten beim Concil mit Würde und Klugheit zu vertreten geeignet sind. Sie mögen aber vor allem Sorge tragen — und es wird ihnen leicht sein — daß die Bischöfe und Prälaten ihrer Reiche und ihrer Provinzen ohne Rückhalt und Versäumniß zum Concil sich begeben."

Die Bulle ist aus St. Petrus vom zweiten Tage der Calendarum des Juni 1542 datirt. Die Bulle Aeterni patris von Pius IX. unterläßt nicht blos die Einberufung der weltlichen Fürsten, sie empfiehlt ihnen nicht ein Mal, die Reise der Bischöfe zu beschleunigen oder ihnen die Erlaubniß zu dieser Reise zu ertheilen. Wann die oben erwähnte Interpellation vor das hiesige Parlament gelangt, ist nicht zu bestimmen. Ferrari fühlt sich durch das Concil nur aus dem Gesichtspunkte von Rom, der Hauptstadt von Italien, beunruhigt, und er sagt, das Trienter Concil habe 20 Jahre gedauert, wer weiß, wie lange das nächste dauern wird, und sind die Bischöfe ein Mal in Rom festgenistet, so wird es schwer halten, sie wieder herauszubekommen. General Menabrea hat ihm geantwortet, das Concilium werde sich erst in 18 Monaten versammeln und bis dahin habe man Zeit, daran zu denken. Die Kammer war seiner Meinung und die Interpellation wurde bis nach der Debatte vertagt, deren Dringlichkeit erkannt worden ist.

Rom. [Ueber die päpstliche Armee] schreibt Rittmeister von Kodolitsch, der auf dem Rückwege von Abyssinien das Lager bei Frascati besuchte, im Wiener „Kamerad":

„Der Typus der Truppe, so wie deren Adjustirung, Reglements ꝛc. sind ganz französisch. Die Elite-Truppe sind jedoch die Zuavi del Papa, circa 4000 Mann stark, in der gegen 2000 Edelleute aus den besten französischen, belgischen und holländischen Familien größtentheils als gemeine Soldaten dienen. Die Officiere sind circa zwei Theile Franzosen, ein Theil Römer, ein Theil Deutsche und andere Nationen."

Frankreich.

* **Paris,** 20. Juli. [Die Zolleinigung zwischen Frankreich, Holland und Belgien.] Die „Patrie", welche in angeblich aus Brüssel stammenden Briefen die Zolleinigung zwischen Frankreich, Holland und Belgien eifrig befürwortet und dadurch den darüber umlaufenden Gerüchten Glauben verschafft hatte, geht heute eben so eifrig darauf aus, die ganze Nachricht als erfunden hinzustellen.

Sie sagt, die Blätter, die sie gebracht, hätten einen wichtigen Punkt ganz übersehen, nämlich: wie und auf welchen Grundlagen eine solche Einigung der drei Länder bewerkstelligt werden kann. Kein einziges Blatt habe sich bis jetzt um den Unterschied bekümmert, welcher zwischen den commerciellen Gesetzgebungen Frankreichs, Hollands und Belgiens bestehe; kein einziges habe an die Schwierigkeiten gedacht, welche dadurch entstehen, und kein einziges habe die „unverzügliche" Annahme gegenseitiger Verpflichtungen angezweifelt. Anstatt bei dem ganz unbegründeten Gerüchte Betreffs der Existenz geheimer Offensiv- und Defensiv-Verträge stehen zu bleiben, würden die Blätter besser daran gethan haben, die Lage der Handelsinteressen in den drei Ländern zu studiren; dann würde ihnen klar geworden sein, „wie kindisch die Befürchtungen der Einen und die Belehrungen der Andern sind."

[Zur westmächtlichen Allianz.] Der „Constitutionnel" verkündigt gelegentlich einer freundschaftlichen Einladung, welche die englische Ackerbaugesellschaft an die französische erlassen hat, das Lob des westmächtlichen Zusammenhaltens und Zusammengehens in sehr warmen Worten.

„Frankreich und England", heißt es, „vervielfältigen mit jedem Tage die Bande zwischen den beiden Nationen, welche die alte Politik mit ihrem Gefolge von Kriegen und eifersüchtigen Gehässigkeiten so lange getrennt hatte. Die Annäherung ist um so fester, als sie auf dem Gebiete der wohl verstandenen Interessen der beiden Länder vor sich gegangen ist und fortwährend noch vor sich geht. Die steigende Wichtigkeit der kaufmännischen und gewerblichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern hat auf beiden Seiten des Kanals Neigungen geweckt, welche das politische Interesse allein hervorzurufen nicht ausgereicht hätte. Heute wundert sich Niemand mehr über die Zuvorkommenheiten, welche Engländer und Franzosen gegen einander austauschen.

[Vom Hofe. — Parlamentarisches] Der Kaiser hat gestern Fontainebleau verlassen und sich in Begleitung der Generale Fleury und Béville nach Plombières begeben. Er nahm seinen Weg über Montereau und Troyes, welche Städte er bisher noch nie besucht hatte. Seitens der Behörden war ihm dort ein begeisterter Empfang vorbereitet. — Im vorgestrigen Ministerrathe ist die Wahlfrage wieder zur Sprache gebracht, ein Beschluß darüber aber nicht gefaßt worden. Der Präsident des gesetzgebenden Körpers, Hr. Schneider, soll dem Kaiser versprochen haben, seinen ganzen Einfluß aufbieten zu wollen, daß die Session am nächsten Sonnabend (25. Juli) geschlossen werden könne.

[Zum Concil] Vor dem vorgestrigen Ministerrathe wurden vom Kaiser empfangen: Marschall Canrobert, Senator Laguerronnière und der päpstliche Nuncius. Mit letzterem unterhielt der Staatschef sich über eine halbe Stunde. Nach dem, was in diplomatischen Kreisen und auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten verlautet, hat die päpstliche Regierung der französischen erklärt, der Papst habe keineswegs im Sinne, die weltlichen Fürsten vom bevorstehenden ökumenischen Concile auszuschließen. Und auch die gestrige Mittheilung des Nuncius soll sich auf diesen Gegenstand bezogen haben. Die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Papstthume sind äußerlich wieder so gut, daß man zur Abwechselung wieder der Täuschung sich hingiebt, es werde endlich gelingen, den Papst versöhnlicher gegen Italien zu stimmen. Der Vertrag mit den Clericalen für die nächsten Wahlen ist geschlossen und die Regierung wird ihre Gunst ihren Freunden von ehemals, den Lemercie, Flavigny und Keller, wieder ganz zuwenden.

[Aus Madrid] sind wir noch immer ohne Aufklärung über die Vorgänge. Die Regierung schweigt, und wir werden wohl erst Aufklärung bekommen, bis einige der Betheiligten festen Boden unter sich fühlen.

[Prinz Napoleon] schreibt dem Kaiser wenig Tröstliches über den französischen Einfluß im Orient. Es scheint, daß Frankreich wenig Ansehen genießt und daß die harterkämpften Vortheile des Krimfeldzuges ganz verloren sind. Il faut commencer de nouveau, schreibt der Vetter in seiner drastischen Weise. Rußland und Preußen haben Frankreich auch im Osten von Europa den Rang abgelaufen. Ueber Rußlands Intriguen läßt sich der Prinz sehr ausführlich vernehmen.

[In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] kam das Budget des Ministeriums des Ackerbaues, des Handels und der öffentlichen Arbeiten, zunächst das Ackerbau-Budget zur Verhandlung, Zuerst tritt Guillaumin, von jeher einer der Hauptvertreter der Ackerbau-Interessen in der Kammer, mit einer Darlegung der Bedürfnisse des Ackerbaues auf. Er verlangt, damit der Ackerbau zu Kräften und zu Credit kommen möge, Beseitigung der gesetzlichen Hemmnisse, welche immer noch seiner Freiheit und seiner Entwickelung entgegenstehen. Er führt namentlich unter diesen Hemmnissen an, den Mangel des so lange schon verheißenen und immer noch schmerzlich vermißten Gesetzbuchs über die Landwirthschaft (Code rural), Mangel eines vollständigen Katasters, Umständlichkeit des Proceßverfahrens und des Aktenwesens, Competenzbeschränkung der Friedensgerichte ꝛc. Sein Hauptanliegen besteht aber auch heute noch, wie seit 12 Jahren, in der Einsetzung einer Ministerial-Behörde, welche sich ausschließlich nur mit den Interessen des Ackerbaues zu beschäftigen hat, gerade so wie der Handel durch eine Direction in dem Ministerium und durch die Handelskammern im ganzen Lande vertreten ist. Er verlangt also zunächst die Ernennung eines General-Directors des Ackerbaues, der Sitz und Stimme im Staatsrath hat. Was die große Enquete anbelangt, welche über die Lage des französischen Ackerbaues seit einigen Jahren angestellt worden ist, so erfährt die Kammer durch den Ackerbauminister, daß diese Arbeit schon sehr weit gediehen ist. Acht Bände sind bereits gedruckt. Ende des Jahres wird dieselbe durchaus beendigt sein. Einstweilen soll auf den Wunsch des Hauses das Schlußreferat des General-Secretärs der Enquete-Commission, Monny de Mornay, den Mitgliedern, so wie nur immer thunlich, zur Kenntnißnahme mitgetheilt werden. Baron Mackau spricht gegen vielfache Uebelstände, welche die schnelle Verlegung des großen Viehmarkts für Paris von Poissy nach der Villette darbiete. Jedes Stück Rindvieh komme den Züchter in der Villette 6 Franken 5 Cent theurer zu stehen, als früher in Poissy, was für den Ackerbau im Allgemeinen eine neue Belastung von 2 Millionen Franken ausmacht. Der Regierungs-Commissar Blanche bemerkt in Erwiderung auf diese und noch andere Beschwerden, daß es Jedem heute noch freistehe, sein Vieh nach Poissy, anstatt nach der Villette zu schicken. Wenn die Viehzüchter und Viehhändler keinen Vortheil dabei fänden, den letzteren Markt zu besuchen, würden sie wohl in Poissy geblieben sein. Die betreffende Section des Budgets wird angenommen. Darimon und J. Simon befürworten je ein Amendement, welches die ausgiebigere Unterstützung technischer Lehranstalten durch Staatsmittel verlangt. Granier de Cassagnac spricht gegen die allzu geringen Eingangszölle auf spanische Weine, zumal die französischen Süddepartements durch die Aufhebung der abgabenfreien Versetzung ihrer Weine mit Alkohol, gegen die stärkeren spanischen Weine ohnehin schon im Nachtheile seien. Wenn die Regierung, meint Pagezy, nicht im Stande sei, den französischen Weinen den gebührenden Absatz im Auslande zu verschaffen, wie die Handelsverträge mit dem Zollverein und Oesterreich bewiesen, so möge sie wenigstens im eigenen Lande die französischen Weine auf gleichen Fuß mit den auswärtigen Weinen stellen. In Paris kommen ungeheure Massen ordinären spanischen Weines an, die einen Eingangszoll von 25 Cent pro Hectolitre bezahlen, und aus denen man leichtere französische Weine in Paris selbst fabrizirt, um das hohe Octroi für die französischen Originalweine zu sparen. Die Debatte, an welcher sich, den Vertretern der Producenten gegenüber, auch Pelletan als Vertreter der Pariser Consumenten betheiligt, ist ziemlich lange und lebhaft, und endigt mit der Annahme des betreffenden Budgetpostens. Man geht hierauf zum Budget der öffentlichen Arbeiten über. Marquis d'Andelarre verlangt, daß, der bestehenden Eisenbahnverbindungen wegen, die Unterhaltung der kaiserlichen Heerstraßen nicht mehr dem Staate, sondern den Departements zur Last fallen soll, nachdem der dafür bestimmte öffentliche Fonds pro Rata unter die verschiedenen Departements vertheilt worden ist. Außerdem verlangt er, daß die Heerstraßen schmäler gemacht werden. Die Regierung spricht sich durch das Organ des Staatsrathes de Franqueville gegen das Amendement von d'Andelarre aus, das von der Kammer abgewiesen wird. Die Sitzung wird geschlossen.

[Gymnastik.] Herr Robert, Generalsecretär im Unterrichts-Ministerium, gab gestern im gesetzgebenden Körper einige Erklärungen über die Einführung der Gymnastik in den französischen Schulen. Am 15. Februar d. J. wurde zur Untersuchung der Frage eine Commission ernannt. Dieselbe zog die aus England, Schweden, Deutschland und der Schweiz eingehenden Documente zu Rathe und stellte dann Programme auf, welche in den Elementarschulen, den Lyceen und den Seminaren, wo die Lehrer für den Elementar-Unterricht gebildet werden, in Anwendung gebracht werden sollen. Diese Programme schließen die gefährlichen Uebungen aus. Wie es scheint, soll die militärische Gymnastik vorzugsweise in Anwendung kommen.

[Zur parlamentarischen Opposition.] Das „Siecle" tritt heute ziemlich derb gegen das Programm des von Herrn Marie geleiteten „Electeur" auf, welcher von den Mitgliedern der demokratischen Partei gleichzeitig Unabhängigkeit und Disciplin verlangt. Es scheint danach in der kleinen Schaar der parlamentarischen Opposition schon jetzt eine Spaltung zu drohen.

„Sie rathen uns, sagt das „Siecle", gleichzeitig zur Unabhängigkeit und zur Subordination, zur Freiheit und zur Disciplin, d. h. zu zwei entgegengesetzten Dingen, und Sie wollen, daß man auf Ihre Stimme höre? Sie werfen sich auf eigene Faust zu unserem Führer auf und wollen uns zumuthen, daß wir gleichzeitig auf zwei Wegen, die nach gerade entgegengesetzten Richtungen auslaufen, vorangehen sollen? Es fällt uns nicht im Entferntesten ein, dem „Electeur" Dictaturbestrebungen zuzuschreiben, die gewiß seinem Ehrgeize ferne liegen. Er weiß, daß man mit Unrecht die Presse einer Coalition beschuldigt hat, um der Hauptstadt im Jahre 1863 eine Wahlliste aufzunöthigen, und er wird darum im Jahre 1868 sich nicht anmaßen wollen, allein eine solche Dictatur auszuüben und das Losungswort auszugeben."

[In der „Lanterne"] spricht Rochefort sein Erstaunen darüber aus, daß Herr Lanjuinais sich darüber wunderte, daß die Regierung den Herrn Hamon in Bicêtre einsperren ließ:

„Wenn die, welche an der Straßburger Verschwörung Theil genommen haben, nicht toll sind, dann mag man gleich die Thore von Charenton groß und breit öffnen. Ich habe Leute sich die Seiten halten sehen bei der bloßen Erinnerung an jene komische Scene, da eine Bande buntscheckig gekleideter Männer in Straßburg sich damit unterhielt, in den Straßen eine Viertelstunde lang unter Trommelwirbeln choregraphische Sprünge auszuführen, so zwar, daß der Director des Straßburger Theaters, welcher auf den Lärm an das Fenster trat und diese ihm unbekannte Truppe vorbeiziehen sah, ausrief: Auch gut, wieder eine Concurrenz! Wieder ein Circus, der in der Stadt Vorstellungen geben will! Wenn der ehrenwerthe Abgeordnete der Linken aufrichtig sein will, so muß er anerkennen, daß niemals eine Tollheit sich deutlicher kundgegeben hat. Statt sich also darüber zu beklagen, daß einer von den Mitwirkenden dieser Posse in Bicêtre eingesperrt worden ist, wäre es logischer gewesen, zu fragen, wie es seinen Kameraden gelingen konnte, ihn nicht dorthin zu begleiten." — Zu den von dem „Nord" mitgetheilten Aeußerungen des Kaisers Napoleon über politische Morde bemerkt Rochefort: „Das sind vortreffliche und prächtig ausgesprochene Ansichten. Ich theile sogar in dieser Hinsicht so vollkommen die Anschauungen des Kaisers, daß ich mich noch immer frage, wie er Männer, welche, wie Herr v. Persigny, nach dem Boulogner Putsch die Theorie des politischen Mordes vor der Pairskammer unumwunden vertraten, mit Ehrenstellen, Kreuzen, Besoldungen und Landhäusern überhäufen konnte. Auch möchte ich sagen, daß diese Art von Gewaltthätigkeit nicht immer so unausbleiblich von der Strafe ereilt wird, wie man glauben möchte, da besagter Herr v. Persigny, dessen ganze politische Vergangenheit darin besteht, daß er auf einen Offizier zu schießen versuchte, gegenwärtig Mitglied des Geheimen Raths, Großkreuz der Ehrenlegion und Vertrauensmann der Regierung ist. Was mir aber Spaß macht, das ist, daß, wenn ein Journalist sich erlaubt, es übel zu finden, daß solche Leute über unser Frankreich verfügen, man ihm damit antwortet, daß man ihn einen Revolutionär nennt. Es ist immer wieder die köstliche Antwort, welche ein Reactionär von 1848 einem Mitgliede des Berges gab: „Ein Mensch, welcher die Abschaffung der Todesstrafe verlangt, kann nur ein Bluttrinker sein."

[Verschiedenes.] Die Herren Pereire haben gegen Herrn Mirès wegen der Artikel, welche der Letztere in der „Presse" gegen die Verwaltung des Credit mobilier und der mit demselben verwandten Anstalten veröffentlichte, einen Proceß eingeleitet. — Es hat sich so eben für das unterseeische Kabel, das zwischen Frankreich und Nordamerika gelegt werden

---

12 adelige nach. Gegenwärtig sind es fast lauter Patienten „gemeinen Standes", die hier verweilen, des Standes, den wir heutzutage den bürgerlichen nennen. Von einem Kastengeist ist hier nichts zu spüren, und der Verkehr trägt das Gepräge der Gemüthlichkeit, was gewiß nicht gering anzuschlagen ist. In den vornehmen Bädern ist der Gast selten mehr als eine Nummer. In Badeorten vom Schlage Charlottenbrunns gilt der Gast noch als eine wirkliche Persönlichkeit, an deren Ergehen persönlicher Antheil genommen wird. In dieser Beziehung kann man nur wünschen, daß der Ort seinen bürgerlichen Charakter beibehält.

Charlottenbrunn hat eine täglich dreimalige Postverbindung mit Breslau und Berlin und ist von der Eisenbahn-Station Altwasser in etwas mehr als einer Stunde zu erreichen. Telegramme werden von dem nahen Tannhausen aus besorgt.

Näheres über die reizenden Umgebungen des Badeortes findet man in der erwähnten Monographie von Beinert, der auch ein Anhang: „Notizen über die Molken-, Brunnen- und Bade-Anstalt Charlottenbrunns" von Dr. Neisser beigegeben ist.

M. Kurnik.

[Politische Satyre.] Regierer sowohl wie Regierte bemühen sich um die Wette, dem Kladderadatsch allwöchentlich den Stoff in solcher Fülle darzubieten, daß er ihn nur zum geringsten Theil zu verarbeiten vermag, denn das gesammte politische und sociale Treiben der Gegenwart ist recht dazu angethan, Satyre und Humor hervorzurufen. Allein so ist es vordem auch gewesen und wir wissen, wie Rabelais, Swift und Voltaire ihre Zeit und ihre Zeitgenossen mit der Geißel der Satyre gezüchtigt haben. Diese großen Schriftsteller haben in dem Franzosen Eduard Laboulaye einen ebenbürtigen Genossen erhalten, dessen Prince Barbet unter dem Titel Prinz Pudel in einer höchst gelungenen Uebersetzung (Heidelberg, Carl Winter's Universitäts-Buchhandlung, 1868) erschienen ist.

Das Volk der Mückenschnapper besitzt den drei verschiedenen Grundkräften der menschlichen Seele, Denken, Reden und Handeln, gemäß drei von einander ganz unabhängige große Ministerien und drei große Minister. Der eine regiert, ohne irgend Jemand um Rath zu fragen, der zweite redet, ohne irgend etwas zu thun, und der dritte giebt Rathschläge, auf die Niemand hört. Das königliche Wappen des erlauchten regierenden Hauses ist folgendes:

TOUT
PAR O POUR
MOI

d. h. Tout pour moi, moi pour tout, tout par moi, moi partout, partout pour moi, pour moi partout (Alles für mich, ich für Alles, Alles durch mich, ich überall, überall für mich, für mich überall), ein Wahlspruch, der gewiß dem großen Beherrscher Frankreichs angemessen ist. Die Null in der Mitte bezeichnet Se. Majestät, um anzudeuten, daß Allerhöchstsie die einzige nicht numerirte Person im Reiche ist. Jeder Mückenschnapper erhält nämlich bei seiner Geburt eine Nummer, um das Regieren in ein einfaches Rechenexempel zu verwandeln. Alljährlich bei Entrichtung der Steuern erhält ferner jeder Mückenschnapper eine mit neun Ziffern bestickte Binde, die er bei Strafe beständig am linken Arm tragen muß. Die drei ersten Ziffern bezeichnen den Raum, die drei folgenden die Zeit, die drei letzten die Persönlichkeit. Der Minister des Handelns Greifenklau hat auf seiner Binde 625, $5^{2}29^{6}$, 3'56, d. h. er ist geboren in dem ehemals sog. Orte Falkenburg, am 18. Januar (alten Styls) des Jahres der Welt 7810, Wittwer mit einem Kinde, großer Grundbesitzer und Beamter ersten Ranges. Auf diese Weise ist die frühere Eintheilung des Landes in Provinzen, Bezirke, Städte und Dörfer, die des Jahres in Monate, Wochen und Tage weggefallen und die Ziffern 625 besagen: 6. Provinz, 2. Bezirk, 5. Gemeinde, die Ziffern $5^{2}29^{6}$ besagen: 10tes Jahr des Jahrhunderts, 2. None, am 9. Tage als sechster in das Civilstands-Register eingetragen. Es wird 5^{2} statt 10 gesetzt, um in jeder Colonne nur eine Ziffer zu haben, und weil es ein Verbrechen ist, die Null, die königliche Ziffer, zu gebrauchen. So lange man unverheirathet, trägt man die Ziffer 1, Verheirathete tragen 2, Wittwer 3. Ferner führen Proletarier 1, Kopfsteuerzahlende 2, Gewerbesteuerzahlende 3, kleine Grundeigenthümer 4. Endlich haben Bauern 1, Arbeiter 2, Kaufleute und Fabrikanten 3, Soldaten 4, Beamte und Gendarmen 5. Sonach bedeuten obige 3'56: Wittwer mit 1 Kinde, großer Grundbesitzer und Beamter ersten Ranges. Wie könnte man die Centralisation besser bezeichnen! In derselben geistreichen Weise ironisirt der Verfasser die anderweitigen Gebrechen des Vaterlandes. Allein nicht blos der Franzose, auch die übrigen Culturvölker werden hin und wieder ausrufen können: et de te fabula narratur!

Aug. Geyder.

** **[Von der Illustrirten Zeitung.]** im Verlage von J. J. Weber in Leipzig, liegt uns der 50. Band vor, mit welchem die Zeitung ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum feiert. Sie ist in diesem Zeitraume eines der geachtetsten und werthvollsten der periodischen Blätter und in vielen tausend Familien des In- und Auslandes ein willkommener, stets mit Verlangen erwarteter, freudig begrüßter Hausfreund geworden. Ihrem Programme, die Zeit mit ihren Ereignissen, Zuständen und hervorragenden Persönlichkeiten ohne Parteilichkeit darzustellen und die Gegenwart mit ihren Erscheinungen auf allen Gebieten des Lebens und Wissens in Bild und Wort festzuhalten, dabei den Fortschritt der Menschheit, die Bewegung des großen Ganzen in möglichst umfassender und anziehender Weise zu vertreten, der sogenannten Unterhaltungsliteratur aber fern zu bleiben, ist sie im vollen Sinne des Wortes getreu geblieben. In den nächsten Nummern wird die Zeitung Darstellungen und Illustrationen in Bezug auf das dritte deutsche Bundesschießen in Wien, die Enthüllung des Lutherdenkmals in Worms, die deutsche Nordpol-Expedition, die totale Sonnenfinsterniß bringen. Das treffliche Unternehmen sei auch ferner der Gunst des Publikums empfohlen.

Berlin. [Ein Gaunerstreich.] Bei dem letzten Spandauer Pferdemarkt kaufte der hiesige Schlächtermeister S . . . . ein Pferd zu einem fabelhaft billigen Preise von einem Bauern. Nachdem der Kauf abgeschlossen und der Verkäufer sein Geld erhalten hatte, sagte der Käufer zu Letzterem: „Lieber Mann! ich habe Euch das Pferd abgekauft; Ihr habt Euer Geld; nun sagt mir aufrichtig, was das Pferd für einen Fehler hat, denn daß dasselbe ohne Fehler zu diesem Spottpreise verkauft wäre, werdet ihr mir nicht einreden." — Der Bauer erwiderte: „Sehen Sie, wenn ich nach Berlin komme, und das geschieht schon seit langen Jahren, so stalle ich vor dem Königsthore bei meinem Verwandten, einem Restaurateur, ein, das Pferd aber, das Sie jetzt besitzen und das ich auch nicht lange erst gekauft habe, geht in den Hofraum daselbst nicht hinein." — „Wenn weiter nichts ist", versetzte der Käufer, „so bin ich mit meinem Kaufe zufrieden." Am vorigen Sonnabend wollte der Schlächter nach Ide's Garten vor dem Königsthore fahren und erinnerte sich an die Einstallung, wo sein sonst so ruhiges Pferd nicht hineingehen sollte. Er wollte sich überzeugen und lenkte sein Pferd dem Thorwege des Gasthauses zu. Statt aber, wie er sich gedacht, im höchsten Grade widerspenstig zu sein, lief das Pferd wiehernd in den Hof hinein, und wie groß war sein Erstaunen, als der Wirth erschien und mit den Worten dem Pferde liebkosend den Nacken streichelte: „Also da bekomm' ich dich wieder, du liebes Thier!" Das Pferd war dem Wirth gestohlen worden.

[Schiller] hatte in Mannheim vielen Umgang mit dem nachmaligen Hofschauspieler Müller in Wien und brachte dort manchen Abend in der Gesellschaft der Mannheimer Schauspieler und der Gattin Müller's zu; wenn die andern sich aber entfernten, forderte er mehrmals noch Wein, Kaffee, Dinte und Papier, und schrieb die Nacht hindurch mehrere Scenen zu seiner Tragödie: „Kabale und Liebe." Müller fand ihn dann gewöhnlich des Morgens in seinem Zimmer auf einem Lehnsessel, in einer Art von Starrkrampf, so daß er ihn einmal wirklich für todt hielt. Die Gattin des Schauspielers Beck fragte ihn einst, ob ihm nicht die Gedanken ausgingen, wenn er so die ganze Nacht dichte? „Das ischt nit anders", antwortete Schiller, der damals noch ganz den breiten schwäbischen Dialekt sprach, „aber schaun's, wenn die Gedanken ausgeh'n, da mal ich Rössel." In seinen Manuscripten sind auch ganze Seiten, auf welchen er nichts als kleine Pferdchen und Männchen gekritzelt hat. Wenn Madame Beck in der Folge irgend eine Stelle in Schillers Arbeiten nicht gefiel, fragte sie ihn scherzend: „Da haben Sie wohl Rössel gemalt?"

[Geschichtliches Curiosum.] Auf der Versammlung zu Nürnberg faßten die Deputirten des fränkischen Kreises unterm 14. Februar 1650 folgenden merkwürdigen Beschluß: „Um die durch den Krieg gänzlich herabgekommene Bevölkerung des Landes wieder zu heben und die waffenfähige Mannschaft zu rekrutiren, damit man dem drohenden Erbfeinde des christlichen Namens, den in Ungarn eingefallenen Türken, stattlich gewachsen sein möge, sollen hinfüro innerhalb der nächsten zehn Jahre alle Jünglinge und Jungfrauen unter sechzig Jahren von der Aufnahme in den geistlichen Stand ausgeschlossen sein, den Priestern, welche nicht in Klöstern oder Collegiatstiften befindlich, sei erlaubt, sich gleich zu verheirathen; jedem Manne sei gestattet, zwei Weiber zu ehelichen, dabei soll jedoch derselbe ernstlich erinnert, auch auf den Kanzeln öfters öffentlich ermahnt werden, sich dergestalten hierinnen zu verhalten und vorzusehen, daß er sich nöthiger und gebührender Discretion und Vorsorge befleiße, damit er als ein ehrlicher Mann, der sich zwei Weiber zu nehmen getraut, beiden Ehefrauen nicht allein nothwendig Ungemach und Unwillen verhüte."

soll, ein Patronats-Comite gebildet, dessen Präsident Herr Drouyn de Lhuys ist, und welchem die Herren Elie de Beaumont, Graf Mallet und Admiral Tréhouart als Mitglieder angehören.

Belgien.

Brüssel, 18. Juli. [General Chazal. — Die Zoll- und Militär-Vereinigung mit Frankreich.] Die Ernennung des Generals Baron von Chazal, welcher in den Tuilerien sehr gern gesehen wird, zum Commandeur der 4. Division und zum Militär-Gouverneur der Residenz Brüssel, verschaffte dem von der „Patrie" ausgehenden Gerüchte von einer Zoll- und Militärvereinigung Frankreichs und Belgiens einigen Nachdruck. Nachdem aber das von den Ministern unterhaltene „Echo du Parlement" dasselbe dementirt und die „Independance" es zurückgezogen hat, wird der Schreiber des Artikels in der „Patrie" nebst dem dortigen Artikel selbst von den verschiedensten belgischen Blättern nach einander durchgehechelt. Chazal ist wohl Belgiens unpopulärster Offizier und hatte seine Stellung als Kriegsminister durch die draconische Durchführung des 1859er Gesetzes über die antwerpener Befestigung, so wie dadurch, daß er die vorgehabte Anlage der nördlichen Citadelle, des eigentlichen Zankapfels der antwerpener Frage, so lange als möglich verheimlicht und die Theilnahme der Regierung an der Bildung des belgisch-mexicanischen Freicorps abgeläugnet hatte, unmöglich gemacht. Man ist darum selbst in sonst dem Ministerium sehr befreundeten Blättern von der gleichzeitigen Ernennung des vor einigen Jahren entlassenen Ministers zu zwei Aemtern, von denen das des Militär-Gouverneurs dazu nur eine wieder ins Leben gerufene Sinecure von 8000 Franken ist, sehr wenig entzückt.

[Das Denkmal Leopold's I. in Antwerpen.] Nachdem noch unter dem verstorbenen König trotz aller Gegenvorstellungen der Stadt Antwerpen und in Folge von Kammerbeschlüssen, die mit sehr kleiner Mehrheit gefaßt wurden, die die Stadt bedrohende Nord-Citadelle errichtet und außerdem die Süd-Citadelle stehen geblieben ist, hat die Spannung einen solchen Grad erreicht, daß der Gemeinderath kürzlich einen Platz zu einem Denkmale Leopold's I. verweigert und die gegenwärtig tagenden antwerpener Provinzialstände über einen zu Gunsten des Denkmals eingebrachten Vorschlag zur bloßen Tagesordnung übergingen. Die Handelskammer, in der übrigens 10 Fremde und 2 Antwerpener sitzen, kaufte darauf ein Terrain und hat die Feier der Enthüllung auf die nächsten Tage festgesetzt. Der König nahm die Einladung der Handelskammer unter diesen Umständen natürlich nicht an, die Stadt aber — behauptet man — will um den Standplatz des Denkmals eng herum Häuser bauen.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 20. Juli. [Die Geistlichen und die russische Sprache. — Die russische Justiz. — Das neue Gewerbegesetz.] Ein aus Petersburg herabgekommener Befehl an die 10 Gouvernements des Weichsellandes geht dahin, daß vom 1. Januar des nächsten Jahres ab die Geistlichen aller Confessionen nicht nur mit den Behörden, sondern auch mit ihren Obern und unter einander in keiner anderen Sprache als in der russischen correspondiren sollen. Damit kömmt für die evangelische Geistlichkeit die deutsche wie für die katholische die polnische und für die israelitische die hebräische Sprache in Wegfall. Der Befehl stellt für nicht russische Correspondenzen schwere Strafen in Aussicht. Da es nun Thatsache ist, daß die Geistlichen fast durchgehends das Russische gar nicht verstehen, und da es in den größeren Städten nur mit Schwierigkeiten, auf dem flachen Lande aber fast unmöglich ist, zu jeder Zeit Jemanden zu finden, der des Russischen genug mächtig ist, um von ihm die Correspondenz besorgen zu lassen, so ist der Verkehr der Geistlichen mit ihren Obern und Genossen so gut wie absolut abgeschnitten. Werden dennoch Fälle vorkommen, wie das unausbleiblich ist, wo eine Correspondenz zwischen Geistlichen zur Nothwendigkeit wird, so wird sie nur im Geheimen und unter Gefahren geschehen können. Welche Folgen solche Verhältnisse haben müssen, können sich die Leser selbst sagen. — Bekanntlich sind die zwei Palais des Grafen Andreas Zamojski ohne irgend ein gerichtliches Urtheil, sei es auch nur von einem Kriegsgericht, ganz einfach weggenommen und zu Militärzwecken verwendet worden. Gewisse Abtheilungen der Palais sind vermiethet und die Miethe fließt in die Militärkasse. Nun sind aber einige Privatleute als Gläubiger Zamojski's schon seit vielen Jahren mit erheblichen Summen auf die Palais hypothecirt und erhielten früher von der gräflichen Kasse immer regelmäßig ihre Zinsen ausgezahlt. Seitdem eine solche Zamojski'sche Kasse nicht mehr existirt, reichten die Gläubiger bei der Militärbehörde ein Gesuch um ihr Capital oder wenigstens um die Zinsen ein, erhielten aber keinen Bescheid. In einer Audienz, die sie bei General Berg erlangten, erklärte ihnen dieser, sie hätten Recht, aber ..... er könne ihnen nicht helfen. Die Betheiligten wollten nun die Gerichte zu Hilfe nehmen, erfuhren aber sehr bald, daß kein Gericht die Klage annehmen würde. Ja, es fand sich kein Advokat, der auch nur die ersten Schritte zum Proceß machen wollte, in der richtigen Ueberzeugung, daß ein solches Unternehmen der grade Weg nach der Citadelle oder Sibirien sein würde. Als zweites Beispiel russischer Justiz kann eine dem Schreiber dieses genau bekannte Thatsache dienen, wo in einem Processe zwischen einem Ehepaar die Frau ihre Forderung auf Absonderung ihrer Mitgift bei den hiesigen Gerichten nicht durchsetzen konnte. Als der Senat, die höchste Gerichtsinstanz im Königreiche, der Frau das Recht hierzu absprach, begab sie sich nach Petersburg, wo es ihrem sympathischen Wesen gelang, einen directen Befehl an die Executivbehörden hier zu erlangen, die Liegenschaft des Mannes zu subhastiren und der Frau das Geld auszuhändigen. — Es ist nun bald ein Monat verstrichen, seitdem das neue Gewerbegesetz für das Königreich Polen bekannt gemacht worden ist und, man wird es kaum glauben, daß noch kein Mensch dessen Paragraphen zu deuten weiß. Die Behörden, an welche man sich bald in diesem, bald in jenem Falle wendet, erklären entweder selbst, daß sie noch nicht im Klaren seien, oder, es erfolgen auf zwei gleiche Anfragen zwei ganz widersprechende Erklärungen. Nachgerade fangen die einfältigsten Leute hier an zu verstehen, daß die vielen Paragraphen eben nur für die Beamten da sind, von denen jede beliebige Erklärung erkauft werden muß.

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau**, 22. Juli. [Volksversammlung.] Die Volksversammlung im Weißgarten wurde von Herrn Rechtsanwalt Lent eröffnet; derselbe gab zunächst der freudigen Empfindung Ausdruck, daß seit längerer Zeit zum ersten Male wieder Mitglieder aller liberalen Parteien vereint seien (lebhaftes Bravo!), wenn man alles Trennende unberührt lasse, jede Ueberzeugung achte, werde die Einmüthigkeit nicht fehlen. Zum Vorsitzenden wurde vorgeschlagen und gewählt Rechtsanwalt Lent, zum Stellvertreter Kaufmann Laßwitz, zu Schriftführern Justizrath Simon und Dr. Steuer. Herr Rechtsanwalt Lent wies nun auf Veranlassung und Zweck der Versammlung hin; wenige Wochen seien vergangen nach dem wunderbaren Vorgange auf der evangel. Synode in Berlin, in welcher ein Geistlicher das für unrichtig erklärt habe, was die Blüthe des Wissens, die Errungenschaft der Forschungen sei. Schon damals fragte man sich, wie es möglich sei, daß solche Personen Einfluß haben könnten auf die Schule, später begann die Agitation gegen die Schulpflegeämter, gegen welche sich die allgemeine Stimme aussprach und welches Project keine feste Gestalt gewann. War nun die Gefahr da, daß die Schule von der Kirche vergewaltigt werde, so mußten in Breslau jene Vorgänge um so mehr Aufsehen erregen, als wir in einer Frage, welche auf jenes Gebiet hinweist, mitten darin stehen, in der Frage der confessionslosen Schulen. Man habe dies identificirt mit religionslosen Schulen, es sei dies zu falsch, um dagegen zu sprechen, wenn nicht eine ähnliche Erklärung des Provinzial-Schul-Collegiums vorhanden wäre. Wir verstehen unter confessionslosen Schulen solche, in welchen Jeder ohne Rücksicht auf seine Confession Lehrer werden kann, in denen Jeder ohne Rücksicht auf die Confession Schüler werden kann und in denen die betreffenden confessionellen Lehrer den Religionsunterricht geben. Schon 1865 beschlossen Magistrat und Stadtverordnete die Errichtung höherer confessionsloser Lehranstalten; und obwohl eigentlich der Staat höhere Schulen zu errichten und für sie zu sorgen hat, so glaubte eine Stadt der Intelligenz, wie Breslau, dem Staate und sich selbst wohl ein solches Geschenk machen zu dürfen, dafür meinte sie allerdings die neuen Anstalten so einrichten zu können, wie sie nach ihrer pflichtmäßigen Ueberzeugung es für nöthig halte, insbesondere also ohne eine Confession zu privilegiren. Die Gebäude sind fertig, die Schüler sind da — da erklärt das Provinzial-Schul-Collegium, es genehmige die Eröffnung der Anstalten nicht, wenn nicht von dem Grundsatze der Confessionslosigkeit abgegangen werde und christlich confessionelle Anstalten errichtet würden; denn, sagt das Provinzial-Schul-Collegium, die Frage sei noch zu entscheiden, ob auch eine nicht christliche Religionsgesellschaft im christlichen Staate öffentliche Schulen beanspruchen könne. Magistrat und Stadtverordnete aber erklärten: Wir geben nicht nach (stürmisches Bravo!). Vom Mitgliedern der Fortschrittspartei wurde nun angeregt, daß es wünschenswerth sei, die Behörden zu unterstützen und diese Angelegenheit in öffentlicher Bürgerversammlung zu besprechen, die anderen Parteien stimmten gern bei, es trat zunächst ein engeres Comite zusammen, welches die Versammlung berief und als Anträge Ihnen empfiehlt: 1) eine Resolution in Bezug auf die Frage der confessionslosen Schulen und 2) einen weitergehenden Antrag einer Petition an das Abgeordnetenhaus. Als jene zunächst localen Fragen aufstiegen, suchte man natürlich ihre Ursachen zu erforschen und Mittel zur Abhilfe. Man erkannte als Ursache den Einfluß der Kirche auf die Schule und als Abhilfemittel den Erlaß des längst verheißenen Unterrichtsgesetzes, deshalb schlagen wir eine bezügliche Petition vor (Wortlaut der Petition und Resolution vide Nr. 338 d. Ztg.).

Herr Dr. Asch sprach sich dahin aus, daß in dem Augenblicke, wo Breslau gewillt sei, den Reigen in einem Kampf zu eröffnen, dessen Resultat noch nicht abzusehen sei, man Ziel und Zweck des Kampfes sich genau klar machen müsse. Es ist und wird nicht das erste Mal sein, daß Breslau in einem Kampfe um die Bildung und das allgemeine Wohl als erste Kämpferin auftritt und zum Siege verhilft und nicht ohne Grund sind Männer aller liberalen Parteien zusammengetreten, um einen Appell an die öffentliche Meinung zu richten und daraus zu beweisen, daß die Behörden sich in voller Uebereinstimmung mit der Bevölkerung befinden und von dieser nachhaltig unterstützt werden. Erst auf diesem Boden wird es möglich sein, einen Gegner zu überwinden, der ausgerüstet mit allen Waffen der Macht und Gewalt nur zu gut weiß, daß er um seine eigene Existenz kämpft und um seine Lebensform, die wir zerstören wollen und müssen. Der Kampf, ob in einer Schule das religiöse Bekenntniß der Grundpfeiler der Erziehung sein soll, oder ob es sich in der Schule nur um Bildung des Herzens und Geistes handelt, ist der Kampf der Orthodoxie gegen die Humanität. Der Bedeutung nach ist der Kampf um confessionslose Schulen ebenso wichtig, wie jeder andere um irgend eine Form der staatlichen Freiheit; in einem Theil des Volkes mag diese Erkenntniß weniger verbreitet sein, als die Ideen der politischen Freiheit, für welche sie täglich Opfer zu bringen bereit sind; bei dem Unterricht ist der Erfolg nicht gleich erkennbar, oft sieht man zu spät ein, was auf die Kinder gewirkt hat, es kommt aber die Zeit, wo wir an den Früchten erkennen, weß Geistes Kinder sie sind. Man muß nun zunächst untersuchen, ob die Regierung nicht Recht hat, ob nicht etwa eine Schule katholisch oder evangelisch sein muß. Wenn es in Preußen eine Staatsreligion giebt, so hat man die evangelische dafür gehalten. Aber die Erlasse des Provinzial-Schulcollegiums klingen wie aus einem Staate, der ein Concordat geschlossen hat. (Lebhaftes Bravo.) Die Verfassung spricht nicht vom confessionellen Standpunkte aus; selbst in Bezug auf die Volksschulen, von denen hier nicht die Rede ist, hält die Verfassung nicht apodictisch den specifisch confessionellen Standpunkt fest. In den höheren Lehranstalten werden Kinder unterrichtet in den Kenntnissen, welche später ihre Existenz begründen, sei es nun als Gelehrte, Künstler, Staatsdiener u. s. w.; die allgemein menschlichen Gefühle sollen gestärkt werden, es soll der Charakter gebildet und das Bewußtsein freier und kräftiger Männer angestrebt werden — darauf hat kein confessionelles Bekenntniß Einfluß. Zu allen Zeiten haben Menschen aller Religionen Vorzügliches geleistet, alle Confessionen sind gleich betheiligt an den Fortschritten des menschlichen Geistes und der staatlichen Entwickelung. Niemals hat Jemand behauptet, daß die Fähigkeit, Jemanden zu bilden, einer Confession besonders zukäme; zu allen Zeiten, in allen Familien haben die verschiedensten Confessionen viel geleistet; Niemand kann je nachweisen, daß ein Jude oder Katholik, weil er Jude oder Katholik ist, deshalb weniger befähigt sei, überhaupt zu lehren. (Bravo!) Christliche Kinder will man besonders in christlichen Schulen erziehen, für andere Religionen giebt es zu besonderen Anstalten keine Staatsmittel, höchstens gesteht man ihnen das Recht zu, sich selbst Anstalten zu schaffen. Jeder wird zugestehen, daß, was ein christlicher Lehrer einen Juden lehren kann, ohne dessen Seelenheil zu gefährden, auch ein Jude einen Christen lehren kann, ohne dessen Seelenheil zu stören. Sonst würde doch mindestens das Seelenheil der Kinder einer Religionsgesellschaft gestört und das will doch der Staat nicht. Die Verfassung sagt, die christliche Religion müsse bei den Religionsübungen Bedingung sein, aber Geschichte, Mathematik und Naturwissenschaften haben damit nichts zu thun. Leider haben sich nicht immer alle Lehrer davon freigehalten, auch in diese Disciplinen Religion hineinzutragen, aber nie waren es Männer der liberalen Richtung, sondern es waren stets Orthodoxe, religiös Reactionäre, welche in das Horn derer geblasen haben, welche für sie Belohnungen und Beförderungen bereit hatten. Wenn man einmal so weit gehe, von gewissem Standpunkt aus zu lehren, dann ist man, da es nicht blos religiöse Parteien, sondern auch verschiedene Anschauungen der politischen Freiheit gäbe, vielleicht auch berechtigt, demokratische oder royalistische Gymnasien und Realschulen zu fordern, was doch in keinem Falle zum Heile der Schulen führen würde. Die Schule soll neutrales Gebiet bleiben (Bravo!), nicht beeinflußt werden von Strömungen, welche wider das rein Menschliche streben. Es wird nie anders werden, daß manche Staatsdiener Liebediener sind und unsere Gegenpartei kämpft nicht mit Unrecht, sie will eben Leute heranbilden, welche am Gängelbande einer Doctrin geführt werden können. Wir aber werden den Kampf durchsetzen und siegreich sein, wenn auch nicht ohne Noth, die ein jeder Kampf mit sich führt und die Jeder zu ertragen gewillt ist. Breslau ist seit 1848 um 50 pCt. gewachsen, die Schuljugend in noch höherem Maße, die Behörde hat stets richtig erkannt, wie wichtig die Frage der Schulbildung sei und den größten Theil des Budgets der Schule zugewandt, daher finden wir das stete Streben, neue höhere Lehranstalten zu begründen, in dem guten Glauben, daß sie dieselben einrichten können, wie es den Gesetzen und ihrem Willen entspricht; plötzlich werden sie daran ohne wahrnehmbaren Grund gehindert und dabei werden von der Behörde noch Axiome ausgesprochen, daß nicht das Landrecht, nicht die Städteordnung, nicht die Gesetze sondern die Anordnungen des Provinzial-Schulcollegiums in Zukunft Norm sein sollen, Ansichten, die sich schon nach der jeweiligen Zusammensetzung desselben ändern können. Die Stadtverordneten-Versammlung hat das Recht die Mittel zu geben, sie will sie nicht geben, wenn die Schulen nicht confessionslos sind, Niemand kann sie zwingen und die Stadtverordneten-Versammlung wird sich nicht zwingen lassen. Wir gehen vielleicht einer Schulnoth entgegen, wir müssen auf den Opfermuth der Bürger rechnen; die Schüler bleiben vielleicht eine Zeit lang gesundheitlich schlechter untergebracht, Mancher wird nicht gerade die Schule besuchen können, welche er will — aber die Zeit der Schulnoth muß durchgemacht werden. Halten Sie Alle fest an dem Ziele, der Kampf wird lebhaft, aber er wird, wie so mancher andere schließlich siegreich sein. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Herr Dr. Steuer verliest die Petition an das Abgeordnetenhaus und erinnert daran, daß das preußische Volk 18 Jahre auf die Einlösung des königlichen Wortes warte. Der prävalirende Einfluß der Kirche muß gebrochen werden, die Kirche gehöre nicht in die Schule. Die Orthodoxie sei gleich bei Juden, Katholiken und Evangelischen in Verdammen des Forschens und des Fortschritts. Die Schule wolle forschen und denken, die Kirche wolle sie daran hindern, es seien zwei Gewalten zusammengesperrt, die einander gegenüberstehen. Alle drei Religionen nennen als erste Erbsünde die Erkenntniß, es sei die Allegorie des Sündenfalles. Die Schule sucht die Wahrheit und soll sie verbreiten. Ob man glaube, daß auf einer katholischen Schule der 30jährige Krieg und die Reformation richtig gelehrt würden, oder auf der evangelischen — er sage, auf beiden falsch, weil die Tendenz auf beiden da sei, die Ereignisse zur Glorie der Kirche zu beschreiben. Redner citirt einen Ausspruch Diesterweg's im Abgeordnetenhause über den verderblichen clericalen Einfluß der Kirche auf die Schule: „die Schule sei nicht die Tochter der Kirche, diese sei höchstens eine Stiefmutter." Auch die Affaire Knak, welche dem Kladderadatsch verfallen, in Frieden ruhen möge, habe eine traurige Seite, welche durch die Anlehnung an den Staat unterstützt werde, denn die Genossen Knaks zählen nach hunderten. Unterthänigkeit, Pietisterei und Muckerthum florirten, die Volksschule sei oft in den Händen von Glaubenseiferern. Die Energie der Verzweiflung zeigt sich im Kampfe jener Partei. Redner erwähnt nun die Wirkung der Regulative, deren Inhalt Religionsübungen, Bibelsprüche, Lieder, Psalmen singen, patriotische Gedichte und Gedenkzeichen seien. Redner giebt aus den Regulativen eine reiche Blüthenlese mit zahlreichen Glossen, u. A. über den Ausschluß der klassischen Literatur, das Beiblatt der Blätter des rauhen Hauses werde Schiller und Göthe vorgezogen, ein Lehrer könne die Chaussee-Distancesteine nicht erklären, weil die Regulative keine Decimalbrüche zu lernen erlauben u. s. w.

Vor 100 Jahren habe schon Friedrich der Große die Nothwendigkeit besserer Volksschullehrer erkannt, eben so sei er für confessionelle Freiheit in der Schule gewesen. Man erziehe geistige Kartoffelbäuche, wenn die Lehrer Mucker sind. Aber das Maß sei voll gewesen und wie im Gebirge ein Schuß überall das Echo hervorruft, so sei bei einem neuen Uebergriff überall ein Schrei der Entrüstung durch das Land gegangen. Welchen Werth habe Art. 15 der Verfassung, wenn die Regulative bestehen, welchen Werth Art. 4 und 12, wenn selbst an Universitäten die Anstellungen vom religiösen Bekenntniß abhängig sind. Wir verlangen es, sagte Harkort, an uns ist es, immer wieder darauf zurückzukommen, daß die Verfassung zur Wahrheit werde. Es wird wohl wieder einmal ein anderer Wind wehen, und an uns ist es, wenn die Mühle anders gewendet wird, das Korn bereit zu halten. Deshalb petitioniren wir stets von neuem, es handelt sich um die Gegenwart, noch mehr aber um die Zukunft, ja um die Zukunft des preußischen und deutschen Vaterlandes. (Lebhaftes Bravo.)

Herr Kopisch sen. beginnt, sein Haar sei weiß, aber sein Geist frisch. Man blicke zurück in die Geschichte, der confessionelle Geist habe Deutschland zerrissen, die Scheiterhaufen haben überall gelodert. Jetzt sei man im Volke so weit, man wolle keinen Streit haben, man sei einig — wer werfe nun die Brandfackel in den Frieden? Diese Brandfackel komme von oben, sowohl von Knak, als auch von Rom; sei es keine Brandfackel, wenn in Rom jede Freiheit verdammt werde? Wir wollten in Frieden leben, ein einig Volk von Brüdern sein, man hindere es. Was trenne uns denn? etwa das Glaubensbekenntniß, welches man 14 Jahr alt ablege? Wer glaube heut noch dasselbe wie mit 14 Jahren? Der menschliche Verstand stehe ebensowenig still, wie die Erde, er kenne einen größeren, erhabeneren Gott als ihn Knak kenne. Einig im Widerstande gegen das, was die Vernunft vernichten will, wollen wir, was die Vernunft fördert. Es giebt nur einen sicheren Weg gegen den Feind, die Naturwissenschaften müssen die Grundlagen der Erziehung bilden. — Die Nation, welche das zuerst erkennt, wird die Welt erobern. (Lebh. Bravo!) — Herr Lanck, seit 1848 nicht in Breslau, freut sich über die Theilnahme der Bürgerschaft, wünscht, daß die Petitionen ausgelegt werden und empfiehlt Agitation. — Herr Wulff hat die Erörterung theologischer Fragen nicht erwartet, er geht nun des Näheren auf die Genesis, den Sündenfall 2c. ein (Rufe: Schluß, Schluß! Zur Sache!) Redner erklärt, er sei bei der Sache. Er müsse noch zurückkommen auf einen Vortrag des Dr. Elsner im Café restaurant (Rufe: Auf die Tribüne! Schluß! Zur Sache!) Der Vorsitzende ersucht den Redner bei der Sache zu bleiben, denn wenn er von einem Vortrage in einem anderen Local, gehalten von einer anderen Person über ein anderes Thema, spreche, sei er nicht bei der Sache. Herr Wulff glaubt bei der Sache zu sein und protestirt gegen theologische Streitigkeiten. Der Vorsitzende und Dr. Steuer glauben, daß Vorredner die Ausführungen des Dr. Steuer mißverstanden habe. Es meldet sich zum Wort Herr Redacteur Oelsner (Rufe: Auf die Tribüne!), er erklärt, daß seine Seele mit Trauer erfüllt sei, weil die Versammlung, welche für die Freiheit eintreten solle, die Redefreiheit des Einzelnen beschränke. Der Vorsitzende constatirt, es sei Niemandem zu Nahe getreten, Niemandem sei das Wort entzogen oder abgeschnitten worden, aber wer vor dem Volke spreche, müsse sich wie Beifall so auch Mißfallsäußerungen gefallen lassen. (Lebhaftes Bravo!) — Die Discussion wird nun geschlossen, die Resolution und Petition, so wie der Antrag Lanck werden einstimmig angenommen. — Herr Rechtsanwalt Lent constatirt die Einstimmigkeit in den Resultaten, wenn auch in Bezug auf die Motivirung die Ansichten auseinandergehen könnten; es sei ein schönes wohlthuendes und fruchtbringendes Ereigniß, daß sich Männer aller liberalen Partheien in dieser Frage einig gefunden haben. Es liege darin eine Gewähr für die Richtigkeit der Beschlüsse selbst, zumal sie von Männern aller Confessionen, die zum Theil durch Glaubenstreue ausgezeichnet und ihrer Religion anhänglich seien, gefaßt worden. Das Provinzial-Schulcollegium wolle in dieser Frage nicht das Landrecht als Norm gelten lassen, sondern es berufe sich, wie er sagt, auf die ewig giltigen Forderungen der Gerechtigkeit; diesen Standpunkt acceptiren wir, grade von ihm aus ist unser Sieg sicher. Und ich sehe den Tag kommen, wo in die schönen Räume der neuen Anstalten Schüler aller Confessionen einziehen, geleitet von Lehrern aller Confessionen, ich sehe im Vorhofe Denkmäler der Toleranz, der Humanität und Nächstenliebe errichtet und in der Schule wird man Lessings schöne Parabel von den drei Ringen lehren! Mit dem Ausdrucke des Dankes für Ihr zahlreiches Erscheinen schließe ich die Versammlung. (Lebhafter Beifall.)

Breslau, 22. Juli. [Tagesbericht.]

§§ Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Herr Freiherr Dr. von Schleinitz, ist heute Früh mit dem Berliner Schnellzuge von seiner Urlaubsreise wieder hierher zurückgekehrt.

*** [In der Stadtverordneten-Versammlung], welche Donnerstag den 23. Juli stattfindet, sollen mehrere dringliche Vorlagen erledigt werden. Da eine große Zahl Stadtverordneter theils Bade- theils Vergnügungsreisen angetreten hat, ist es äußerst wünschenswerth, daß sich, wenn irgend möglich, jedes in Breslau anwesende Mitglied des Collegiums in der Sitzung einfindet, um auch über die neuesten Vorlagen Beschlüsse fassen zu können. Sollten diese Letzteren erledigt werden, dann dürfte in Betreff der Sitzungen eine 3- bis 4wöchentliche Pause eintreten.

* [Auszeichnung.] Dem in weitesten Kreisen des In- und Auslandes rühmlichst bekannten Photographen Herrmann Krone in Dresden (unser Landsmann, gebürtig aus Breslau, Mitglied der französischen Gesellschaft für Photographie in Paris) hat am 15. d. Mts., als an seinem 25jährigen Jubiläumstage als Photograph, der Dresdener Gewerbeverein seine höchste Auszeichnung, die große silberne Medaille nebst Ehrendiplom überreicht. Dieser Umstand dürfte für uns umsomehr von Interesse sein, als, wie wir hören, Herr Herrmann Krone in den nächsten Tagen auf kurze Zeit nach Breslau kommen wird, um außer seinen gern gesehenen Stereoskopen von Breslau noch eine Reihe von Breslauer Albumblättern in Cabinetformat erscheinen zu lassen.

P. [Vermächtnisse.] Dem Vernehmen nach hat der verstorbene Alumnats-Rector Dr. Sauer dem Kloster der Frauen zum guten Hirten, dessen Procurator er war, 800 Thlr. zugedacht; ebenso hat er für das hiesige fürstbischöfliche Knaben-Seminar die Summe von 200 Thlr. testamentarisch ausgesetzt. — Eine andere letztwillige Bestimmung einer hierorts in diesen Tagen verstorbenen alleinstehenden Dame, die ein Vermögen von etwa 800 Thlr. in Pfandbriefen hinterläßt, dürfte schwer zur Verwirklichung kommen, vielmehr der Nachlaß, da sie keine Verwandten besitzen soll, dem Fiscus zufallen. Dieselbe hat nämlich nur eigenhändig ohne Zuziehung von Gerichtspersonen eine Vertheilung ihres Vermögens dahin lautend niedergesetzt, daß der Filiale der Elisabethinerinnen am botanischen Garten 300 Thlr., ferner zum Bau einer Schule in Grüneiche 100 Thlr., endlich zur Lesung von heiligen Messen nochmals 100 Thlr. verwendet werden sollten.

△ [Ein Wundermüller.] Nichts ist so wunderbar, daß nicht noch etwas Wunderbareres gefunden werden könnte; eine moderne Illustration des Danaiden-Siebes oder der Sisyphus-Arbeit bietet uns die Erfindung eines Mühlenbauers der annectirten Umgegend Breslau's. Von Schrotmühlen hat schon Jeder gehört, aber eine mit Schrot, mit veritablem Hasenschrot betriebene Mühle — das ist neu, das macht selbst Ben Akibas: „Alles schon dagewesen" zu Schanden. Nun — wird Mancher sagen — vielleicht hat der Mann über der Mühle eine Schrotfabrik oder vielleicht kommt der Schrot mit eigener Schwungkraft wieder oben an — im Gegentheil der Schrot ist käuflich erworben und wird mit Elevatoren wieder in die Höhe gehoben. Sagst Du, wie vielleicht der Mechanismus im Omnibus, verehrter Freund, statt des Schrotes kannst Du auch Wasser auf ein Rad pumpen, so hörst Du, daß ein Pfund Schrot doch schwerer ist, als ein Pfund Wasser, meinst Du etwa gleich einem intelligenten Müllerlehrling, der Mann thäte besser, mit seinen 20 Leuten direct am Steine zu drehen, so wird Dir geantwortet, daß die Leute auch Arbeit brauchen, weil der Hypothekenmarkt schlecht geht, und meinst Du gar, die Idee ist falsch, verbohrt, das Geld weggeworfen, so wirst Du entweder bedauert, daß Du das größte Werk der modernen Mühlenbaukunst nicht verstehst oder hinausgeworfen. Treten wir in die Wundermühle ein, so empfängt uns ein bedeutendes Geräusch, welches indessen nicht geeignet ist, die ruhige Stimme des Nachdenkens über die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

einfachsten Gesetze der Mechanik zu betäuben. Hier fehlt blos noch das Pulver eines berühmten Gastwirths zu dem Schrotmotor und mehr als „ein Schuß zu viel" ist constatirt. Die Wellen des Werkes sind zwar klobig, aber sie erhalten bequeme Holz-Lager und vielfache Uebersetzungen — nicht in das Spanische, sondern in's Blaue hinein. Der Schrot fällt in ein großes Rad, welches aber gleich der Knal'schen Erde sich nicht drehen will; wie dort die Wissenschaft, so hilft hier die Praxis in Gestalt zweier Packträger nach, welche so lange drehen, bis sie selber verdreht werden und die Arbeit wegen ihrer Wirkung auf das Muskelsystem einstellen. Lustig rollt der Schrot nach unten, einige Fuß zu tief, hier wartet seiner liebend ein Elevator, nein — vielmehr 5 oder 8 Elevatoren, welche ihn von seinem tiefen Falle retten. Ein Riesengetriebemechanismus in Gestalt einer großen Anzahl von Scheiben, Rädern, Riemen und Trommeln wird im Zeitalter der Dampfmaschinen und Roßwerke auf nicht gerade bequeme Weise wiederum von Menschen bewegt — aber keine Zuchthausverwaltung würde diese unmenschliche Arbeit verlangen; man gestatte uns, von dieser Schrotpumpe im Interesse der Deportirten in Cayenne und Van-Diemensland zu schweigen. An verschiedenen Orten surren noch Rädchen, bei welchen einzelne Leute etwa in derselben Weise eingreifen, als ob sie ein müdes Schweinchen vor sich hertrieben. Und bei aller Anstrengung — der Mahlstein geht zu langsam — noch 50 Mann zum Drehen daran gestellt, dann wird es lustig gehen. Gestern wurde die Wundermühle vor einer größeren Gesellschaft, theils Sachverständigen, theils Kapitalisten besichtigt, vielleicht gelingt es auch dem Leser, der sich für Mechanik interessirt, in jenes Wunderwerk Einblick zu erlangen, ehe es ein Freund des Erfinders, Mr. Barnum in New-York, als Curiosum erwirbt. Der Landrather bei Zirlers. Der Stein der Weisen vom Niagarafalle ist Alles, was wir ihm zur Entdeckung der Spur zu jenem Meisterwerke von Schrot verrathen wollen, durch welchen zwar noch kein Hase, aber ein großer Bock geschossen worden ist.

+ [Concerte.] Seit einiger Zeit concertirt im Garten der Humanität das Musik-Corps des Dragoner-Regiments Nr. 15 aus Groß-Strehlitz unter Leitung des Kapellmeisters H. Herzog. Vorläufig fanden die Concerte Sonntags statt, bis nächsten Sonntag jedoch täglich; wir machen gern auf dieselben aufmerksam, da bisher das Programm stets reich und gewählt, die Ausführung künstlerisch vorzüglich, die Direction sehr umsichtig war. Der schöne Garten der Humanität dürfte neben dem musikalischen Genuß nicht ohne Anziehung sein, zumal zur Zufriedenheit des Publikums das Mögliche geschehen ist.

+ [Besitzveränderungen.] Ring Nr. 47 (zur Schwedenhalle) und Nadlergasse Nr. 21 und Nr. 22. Verkäufer: Herr Verlags- und königlicher Universitätsbuchhändler Ferdinand Hirt; Käufer: Herr Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialienhändler, Kaufmann Adolf Stenzel. — Neuschestraße Nr. 46 (Zwei Kegel), auch Antonienstr. Nr. 12. Verkäufer: Herr Kaufmann und Woll-, Commissions-, Speditions- und Incassogeschäftsinhaber Ludwig Heyne; Käufer: Herr Hütten-Director Emil Hoffmann in Gleiwitz. — Ohlau-Ufer Nr. 10. Verkäufer: Herr Hütten-Director Emil Hoffmann in Gleiwitz; Käufer: Herr Kaufmann Ludwig Heyne.

+ [Ein Hochstapler.] Der Knecht Johann Gottlieb Biller aus Klein-Jeltsch im Ohlauer Kreise wird seit dem 25. Februar v. J. wegen Diebstahls von der k. Staatsanwaltschaft zu Strehlen steckbrieflich verfolgt, und so ist es bis jetzt noch nicht gelungen, denselben aufzugreifen. Dieser in hohem Grade verschmitzte und raffinirte Betrüger hält sich überall nur kurze Zeit auf, fährt per Bahn und Fuhrgelegenheiten, die er zufällig trifft, von einer Stadt zur andern, stiehlt seinen Reisebegleitern Geld und Gepäck, und ist es ihm auch schon geglückt sich in Besitz von Legitimationspapieren seiner Fahrgenossen zu setzen, vermöge welcher er sich dann Eingang in anständige Familien verschafft. Am 4. d. M. hat Biller, — wie wir seiner Zeit mittheilten, — dem Vieh- und Getreidehändler Thaler aus Leobschütz, mit dem er von Brieg per Bahn nach Breslau gefahren war, in einem hiesigen Gasthause die Summe von 180 Thlr., einen fälligen Wechsel über 175 Thaler, und einen auf den ꝛc. Thaler lautenden Gewerbeschein gestohlen, und sich nach Zurücklassung seines eigenen Reisegepäcks schleunigst aus dem Staube gemacht, um seine Raubfahrten in einer andern Richtung hin, vielleicht als Viehhändler Joseph Thaler, fortzusetzen. Bis zum 4. d. M. hat sich Biller einige Tage in Brieg aufgehalten, sich für den Kunstgärtner Gottlieb Baier aus Braunschweig ausgegeben, und der Tochter des Holzhändlers B. die Ehe versprochen. Biller war mit einem modernen braunen Anzuge, braunem runden Filzhute bekleidet, und führte außer einem schwarzen neuen Tuchanzuge auch noch eine Uhr und Kette bei sich. Er ist 32 Jahr alt, 5 Fuß 2½ Zoll groß, von mittelmäßiger Gestalt, von gesunder Gesichtsfarbe, dunkelblondem Haar, bartlos, hat sehr schwielige Hände, und unter dem linken Auge eine Narbe. Von seinem hier verbliebenen Reisegepäck scheint sowohl der neue gelblederne, mit Schloß und Messingnägeln beschlagene Reisekoffer, der mit dem Etiquett des Verfertigers, Sattlermeister Ed. Wormlevke in Hamburg versehen ist, wie die in demselben vorgefundenen Gegenstände gestohlen zu sein, denn an sämmtlichen Wäschestücken sind verschiedene Zeichen, wie z. B. F. S. — S. B. — C. R. — M. M. angebracht. Eine neue gewirkte, grau und schwarz gestreifte Reisetasche wurde auch noch vorgefunden. Die hiesige Criminalpolizei bietet Alles auf, um dieses gemeingefährlichen Verbrechers habhaft werden zu können.

Grünberg, 21. Juli. [Festliches.] Aus Saabor erfahren wir vorläufig, daß gestern zur silbernen Hochzeitsfeier des Prinzen Ferdinand und der Prinzessin Jenny von Schönaich-Carolath große Festlichkeiten stattgefunden haben, z. B. am Vorabend, Sonntag, großer Fackelzug von über 600 Fackeln und am Montag den 20. Juli ein großartiges Brillant-Feuerwerk, welches alle bisher in hiesiger Gegend dagewesene weit übertroffen hat. Von hohen und nahen Verwandten waren anwesend: Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog, der Herzog Paul Friedrich und die Herzogin Marie von Mecklenburg. (Wchbl.)

E. **Hirschberg**, 21. Juli. [Strömungen in der Stadt ohne Flußbäder-Anstalten.] Wer Hirschberg nicht vor langen Jahren gesehen hat, zur Zeit der „Thorsperre" und „Knallpeitschen", der „Baumöl-" und „Sauerbiere", der „Treitings" (oder heißt es „Dreiding"?) und der „Pfingstschießen" hat keine Vorstellung, wie es noch vor 40 Jahren um uns bestellt war. Zwei dicke steinerne Gürtel umschlossen es und verhinderten jeden freien Zuzug und das Eindringen gesunder Luft. Eine etwas freiere, geistige Strömung machte sich erst mit dem Durchbruch des sogenannten „neuen Thores" geltend, von der Porzellanfabrik her, von wo aus der Besitzer derselben, Herr Conrad Ungerer, als Stadtverordneten-Vorsteher, im echten Gemeinsinn wirkte und schaffte. Eine noch etwas lebendigere Strömung entstand unter der Regentschaft des Hrn. Bürgermeisters Hertrumpf mit dem Durchbruch des sogenannten „Lindenthores" im Süden der Stadt; nur Schade, daß der leidige Egoismus 1848 auf wenige Stunden die Anarchie durch alle Thore in unsere Stadt trieb und seinen Bestrebungen mit dem Rufe: „Der Bürgermeister ist schuld!" ein Ende machte. An „Reinecke", der sich indessen verkrochen hatte und erst nach Wiederherstellung der „Ordnung" durch die provisorische Regierung des Herrn Grafen Stollberg und der Herren Apotheker Dausel und Großmann hierselbst wieder pfiffig an das Tageslicht kam, an „Reinecke Fuchs" hatte Niemand gedacht. Er suchte, weiter denuncirend, die freie Strömung aufzuhalten, bekam aber dabei den Schnupfen und — starb. Gott hab' ihn seelig! Seitdem ist die Luft in Hirschberg anders geworden und um ihr in jeder Beziehung freien Eintritt zu gestatten, hielt man es unter der Amtsführung des Hrn. Bürgermeister Vogt und auf Drängen des Herrn Kämmerer Westhoff für gerathen, die nicht mehr zeitgemäßen Stadtmauern und Wälle ganz zu beseitigen. Mit ihrem Falle und in Uebereinstimmung von Magistrat und Stadtverordneten ist seitdem auch manches andere Zeitgemäße eingeführt und gebaut worden. Nur Etwas hat man, so unzeitgemäß es auch ist, noch nicht beseitigen können. Wenn der Abend sich über die Stadt gelagert hat und der warme, ermüdende und abspannende Hauch des Tages einer frischen, erquickenden Brise weichen mußte und durch sie angefacht, der ermüdete Gebirgswanderer auf seinem Lager in einem unserer Gasthöfe oder Privathäuser kaum die ersehnte Ruhe gefunden hat — „Schnätterätäng"! — ist's schon wieder alle. Wofür bezahlen die „Herren Fremden" in den Gasthöfen — „Schlafgeld", wenn sie auch bei Nacht jede Stunde von dem verdammten „Getute" des Thurmwächters auf dem Rathhause aufgeschreckt werden. Könnte man den Mann nicht mit einer „Schnarre" bewaffnen, damit er durch Anwendung dieser beweise, daß er — nicht schnarcht? Man würde Herrn Bürgermeister Prüfer, von dem überhaupt alles Mögliche erwartet wird, sehr dankbar für die Beseitigung erwähnten Uebelstandes seien und dem die Herren Stadtverordneten gewiß beipflichten. Schließlich muß ich noch auf einen Mangel in unserer Stadt aufmerksam machen, der sich, namentlich den Damen gegenüber, sehr fühlbar zeigt. Wir haben hier nicht einmal ein „Fluß- oder Wellenbad" und sind deshalb Damen von Auswärts, denen ihr Arzt bei dem Genusse der Gebirgsluft die Anwendung von Flußbädern empfahl, genöthigt, nach Warmbrunn zu wandern oder zu fahren. Da hier Niemand Sinn für eine derartige Anlage zu haben scheint, wie wäre es, wenn Herr Püschel in Warmbrunn auch bei uns eine Flußbade-Anstalt errichtete.

—t. **Kreuzburg**, 21. Juli. [Königsschießen. — Römische Briefe.] Bei dem in voriger Woche in hiesiger Stadt gefeierten Schützenfeste, welches für Stadt und Umgegend ein wahres Volksfest ist, machte Gastwirth Banasch den besten Schuß. Gastwirth Przybilla den zweitbesten. — Im Verlage des hiesigen Buchhändlers Thielmann sind so eben erschienen: Römische Briefe von Augustin Swientek, Licentiaten der katholischen Theologie, Curatus und Militärpfarrer in Kreuzburg. (Preis 10 Sgr.) Der Verfasser war nämlich im vorigen Jahr durch drei Monate in Rom und dem übrigen Italien und zwar in der interessanten Zeit von Ostern bis zu dem Jubiläum der Apostelfürsten Petrus und Paulus. Er hatte die Ehre, eine Adresse deutscher Studentenvereine, insbesondere der Breslauer „Winfridia", in einer speziellen Audienz dem Papste Pius IX. zu überreichen. Die ganze Reise, welche bis nach Neapel und Pompeji sich erstreckte, wird beschrieben. Das Werk hat mehr als hundert Seiten, es wird manchen interessiren, insbesondere Diejenigen, welche die erwähnte Adresse unterschrieben haben. Es hat nicht nur die Universität Breslau Unterschriften geliefert, sondern auch Bonn, Tübingen, Braunsberg. Auf die neuesten Reisebeschreibungen des Gartens von Europa und der ewigen Stadt von Ehlert und Wallner in Berlin wird Rücksicht genommen — von allen Schriftstellern über Rom aber „Reumont" am meisten gerühmt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⩠ **Breslau**, 21. Juli. [Stadtgerichts-Deputation.] Vor derselben wurde eine Anklage wegen Medicinalpfuscherei gegen die in weiteren Kreisen bekannte verehel. Caroline Boer geb. Herzog aus Bärengrund Kr. Waldenburg verhandelt, deren Thätigkeit, wie seiner Zeit in den Zeitungen mitgetheilt worden, auf eine unliebsame Weise von der hiesigen Polizeibehörde unterbrochen wurde. Die Angeklagte besitzt einen Gewerbeschein auf den Handel mit Kräutern und Pomaden und pflegt scheinbar zum Absatz dieser Pomaden die Märkte Schlesiens zu bereisen. Sie hat jedoch hierbei nicht blos die von ihr geführten Waaren als Heilmittel angepriesen und verkauft, sondern auch in ganz geordneter Weise ärztliche Consultationen ertheilt. Mit dem Strafgesetz glaubte sie sich dadurch abzufinden, daß sie niemals für letztere liquidirte, sondern sich mit freiwilligen Honoraren begnügte, die oft reichlich ausfielen, wenn der Gesundheitszustand des Patienten in Folge der Cur ein erfreulicher wurde. Um indessen sicher zu gehen verließ sie sich nicht allein auf den guten Willen, sondern wußte auch bei dem Verkaufe von Arzeneien für etwaige Ausfälle sich zu entschädigen. Die Boer hatte ungemein viel Glück; sie stand in dem Rufe zumeist gute Erfolge bei Krankheiten für sich aufweisen zu können. Ihr Absteigequartier auf der Breitenstraße bei dem Pantinenfabrikanten Marx erfreute sich einer großen Frequenz und sie wurde gewöhnlich schon bei ihrer Ankunft hier von ihren Patienten empfangen, zu denen auch nicht selten Personen aus den höheren Ständen gehörten. Es erübrigt, die einzelnen Fälle namhaft zu machen, welche den anklagenden Behörden unter Beweis zu stellen gelang. Sie waren alle nach derselben Schablone. Als Curiosum sei nur erwähnt, daß sie einmal für einen Rath die sehr bescheidene Summe von 1 Sgr. liquidirte. Zumeist waren die verabreichten Arzeneimittel harmloser Natur; hiervon machte jedoch eine Salbe eine sehr entschiedene Ausnahme, denn sie enthielt rothes Quecksilberoxyd mit Kampfer und wenn sie auch selbstverständlich nur zur äußerlichen Anwendung von ihr gegeben wurde, so kam doch in Betracht, daß solche Präparate von den Apothekern nur nach ärztlichen Recepten verabfolgt werden dürfen. Die Angeklagte wurde wegen wiederholter Medicinalpfuscherei im wiederholten Rückfalle zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 22. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) matter, gek. — Ctr., pr. Juli 52½ Thlr. Br., Juli-August 49½ Thlr. Br. und Gld., August-September —, September-October 48¾—¼ Thlr. bezahlt und Gld., October-November 47½ bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 83 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 48½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 81 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas matter, gek. — Ctr., loco 9½ Thlr. Br., pr. Juli, Juli-August und August-September $9\frac{5}{12}$ Thlr. Br., September-October und October-November 9⅜ Thlr. bezahlt, November-December $9\frac{5}{12}$ Thlr. Br., December-Januar $9\frac{5}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 9½ Thlr. Br.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 18 Thlr. Gld., 18¼ Thlr. Br., pr. Juli, Juli-August und August-September 18 Thlr. Br., $17\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., September-October 16⅔—$16\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, October-November 15⅔ Thlr. Br.

Zink ruhig bei nominellen Preisen. **Die Börsen-Commission.**

Berlin, 20. Juli. [Vieh.] An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

944 Stück Hornvieh; obgleich der Markt mit der Waare nur mäßig besetzt war, verlief das Geschäft dennoch langsam zu gedrückten Preisen und konnte der Platz von der Waare nicht geräumt werden; der Einkauf beschränkte sich nur auf das Allernothwendigste; erste Qualität wurde mit 16—17 Thlr., zweite mit 14—15 Thlr. und dritte mit 11—12 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt;

2107 Stück Schweine; der Handel lieferte bei der heißen Temperatur für die Einbringer ungünstige Resultate, da bei der schwachen Kauflust sich die Preise reducirten und für Primawaare höchstens 16—17 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht gewährt wurden;

27,970 Stück Schafvieh; die Zutriften sowohl in fetten, als auch mageren Hammeln waren dem Bedürfniß gegenüber immer noch zu stark, denn es sind gegen ca. 6—7000 Hammel unverkauft geblieben, obgleich sehr viele fremde Käufer den Markt besuchten; 40 Pfd. Fleischgewicht schwerer Kernwaare behaupteten die letzten Notirungen und wurden mit 6½ Thlr. und etwas darüber bezahlt;

627 Stück Kälber erzielten heute bessere Preise, als vorwöchentlich.

△ **Der Viehtransitoverkehr auf der Oberschlesischen Eisenbahn.** Die Breslauer Schlachtviehmarktgesellschaft richtete durch ihre Vertretung unterm 24. Juni d. J. an die k. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn den Antrag, dieselbe wolle, bei der gegenwärtig zur Ausführung gelangenden Anlage eines Viehabladeplatzes in der Nähe des Breslauer Schlachtviehmarktes, im Interesse des allgemeinen Transitoverkehrs Anordnung treffen, daß für das in Breslau eintreffende Vieh, welches von Oberschlesien aus nach Berlin, Dresden, Posen durchpassirt, in Breslau eine 24stündige Raststation gewährt werde, damit dasselbe wo möglich zu den Hauptmarkttagen auf dem Breslauer Markt zum Verkauf gebracht resp. weiter geführt werden kann, ohne Frachtzuschlag für die weitere Route. Auch wurde in diesem Anschreiben hervorgehoben, daß eine wesentliche Erleichterung für den Marktverkehr dadurch herbeigeführt werden müsse, wenn separate Viehtransportzüge vor den Hauptmarkttagen errichtet würden. Die auswärtigen Händler können sich alsdann zu den festgesetzten Stunden für diese Züge zur Verladung einrichten und wird durch abgekürzten Aufenthalt auf den einzelnen Stationen ihr Vieh weniger den Einflüssen der Temperatur ausgesetzt.

Die königl. Oberschlesische Eisenbahnverwaltung, welche in sehr entgegenkommender Weise den bezüglichen Handelsinteressen Erleichterungen zu gewähren Bedacht nimmt, hat unterm 16. Juli die Antwort ertheilt, daß der vom 1. August c. ab ins Leben tretende neue Fahrplan die Gelegenheit bieten werde, Viehtransporte von Oberschlesien nach Breslau bei angemessen kurzer Fahrzeit dergestalt zu befördern, daß dieselben gegen Abend hier eintreffen; auch stehe sie bezüglich der aus Galizien im Durchgangsverkehr die Bahn passirenden Viehtransporte seit längerer Zeit mit den interessirten Bahnen in Unterhandlungen, bei deren Abschluß sie der Vorstellung der Marktgesellschaft thunlichste Berücksichtigung der darin hervorgehobenen Punkte angedeihen lassen wolle. Wir dürfen in Ausführung dieser Anordnung einen lebhaften Aufschwung des Viehhandels erhoffen, der, was den Transitoverkehr betrifft, Breslau bis jetzt unberührt gelassen hat. Die Lage des Schlachtviehmarktes in der Nähe des Centralbahnhofes erweist sich hiernach als eine durchaus günstige.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 22. Juli. Die „Prov.-Corresp." meldet: Der Gesundheitszustand Bismarck's ist günstig; seine völlige Wiederherstellung ist in Aussicht.

Der „Staatsanz." bringt eine Bekanntmachung Delbrück's, daß bis gestern Nachmittags bereits Anmeldungen zu den Bundesschatz-Anweisungen in der Höhe von 5,628,000 Thalern eingegangen sind, eine Reduction nöthig und die weitere Annahme eingestellt sei.

Königsberg, 22. Juli. Der Geh. Rath Prof. Schubert ist gestern gestorben.

Pest, 21. Juli. Die „Pester Correspondenz" veröffentlicht das Elaborat der croatischen Regnikolar-Deputation. Nach demselben entsenden Croatien und Slavonien 29 Deputirte in den ungarischen Reichstag behufs Verhandlung der gemeinsamen Angelegenheiten. Zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie soll Croatien 10 Procent, zu den Kosten für Landeszwecke 45 Procent der gesammten Steuern beitragen. An der Spitze der autonomen Regierung steht der Banus. Zu dem Gebiete des croatisch-slavonisch-dalmatischen Königreiches gehören das Fiumaner Comitat, mit Ausschluß der Stadt und des Küstengebietes von Fiume, die croatischen und slavonischen Comitate und die Militärgrenze Dalmatiens.

Florenz, 21. Juli. Deputirtenkammer. General Lamarmora fragt, ob das Ministerium die bereits angekündigte Interpellation bezüglich des Berichtes des preußischen Generalstabes über den Feldzug von 1866 annehme. Der Conseilspräsident Menabrea erwiderte, er glaube nicht, daß die Interpellation an der Zeit sei. Die italienische Armee habe zu dem Siege der preußischen beigetragen. Menabrea verliest eine Depesche der preußischen Regierung, in welcher erklärt wird, der Bericht des Generalstabes habe keinen Regierungs-Charakter, und in welcher Achtung und Sympathie für die italienische Armee ausgedrückt wird. Lamarmora erklärt hierauf, der Zweck seiner Interpellation sei, mehrere Irrthümer des preußischen Berichts zu beweisen. Er widerlegt einige Behauptungen des Berichts und verlangt vom Ministerium seinerseits Veröffentlichung eines vollständigen Kriegsberichts. Menabrea erwiderte, daß ein solcher demnächst gedruckt werden solle. Weitere Folge wurde der Interpellation nicht gegeben.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 22. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 134¼. Breslau-Freiburger 122½. Neisse-Brieger 96. Kosel-Oderberg 104⅞. Galizier 93½. Köln-Minden 130½. Lombarden 108. Mainz-Ludwigshafen 134½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Oberschles. Litt. A. 189. Oesterr. Staatsbahn 152. Oppeln-Tarnowitz 81½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 81½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 92¼. Rheinische 118½. Warschau-Wien 59¾. Darmst. Credit 97¾. Minerva 58½. Oesterr. Credit-Actien 96¾. Schles. Bank-Verein 116¼. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅜. 4½proc. Preuß. Anleihe 96. 3½proc. Staatsschuldscheine 83⅜. Oesterr. National-Anl. 56⅝. Silber-Anl. 62¼. 1860er Loose 79. 1864er Loose 59. Italien. Anleihe 54⅛. Amerik. Anleihe 77½. Russ. 1866er Anleihe 112⅛. Russ. Banknoten 82¼. Oesterr. Banknoten 89⅝. Hamburg 2 Monate —. London 3 Mon. — —. Wien 2 Monate 88⅞. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 66¼. Poln. Pfandbriefe 63⅜. Baierische Prämien-Anleihe 103. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93½. Schlesische Rentenbriefe 91. Posener Creditscheine 85½. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 55⅞. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 40⅝. Fest. Schluß etwas schwächer.

Wien, 22. Juli. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 59, 60. National-Anl. 63, 80. 1860er Loose 88, 80. 1864er Loose 98, 80. Credit-Actien 216, 70. Nordbahn 190, 10. Galizier 209, 70. Böhm. Westbahn 155, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 255, 70. Lombard. Eisenbahn 182, 70. London 113, 70. Paris 45, 10. Hamburg 84, —. Kassenscheine 167, 50. Napoleonsd'or 9, 05½. — Fest.

Berlin, 22. Juli. Roggen: matter. Juli-August 51¼, Aug.-Sept. —, Sept.-Octbr. 49½, Octbr.-Novbr. 48¾. — Rüböl: gedrückt. Juli-August 9½, Sept.-Octbr. $9\frac{11}{24}$. — Spiritus: unverändert. Juli-August 18⅔, Aug.-Sept. —, Sept.-Oct. 17⅙, Oct.-Nov. 16¼.

Stettin, 22. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen flauer, pro Juli 87¾. Juli-August 84½. September-October 75. — Roggen stark weichend, pro Juli 56¾. Juli-Aug. 52½. Septbr.-Octbr. 50. — Rüböl matter, pro Juli-Aug. $9\frac{11}{24}$. Sept.-Oct. $9\frac{11}{24}$. — Spiritus unverändert, pro Juli 18⅓. Aug.-Septbr. 18⅓. Septbr.-Oct. 17⅓.

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn Ritter-Gutsbesitzer **Ossig** auf Ober-Wabnitz bei Bernstadt beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. Breslau im Juli 1868.

J. Jäckel, Partikulier.
M. Jäckel, geb. Busold.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Jäckel.
Adolph Ossig. [1368]

Verlobungs-Anzeige. [308]

Die Verlobung unsrer Tochter **Emma** mit dem Lehrer an der hiesigen höhern Töchterschule Herrn **Flechtner** beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Cantor **Knobloch** und Frau.
Glogau, den 21. Juli 1868.

Die heute früh glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Bertha**, geb. **Grundmann**, von einem kräftigen Knaben zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.

Kattowitz, den 20. Juli 1868. [757]
Dr. **R. Holtze.**

Ein jäher Tod setzte heut dem segensreichen Wirken unseres hochgeehrten Chefs, des Buchhändlers und Verlegers der Breslauer Zeitung, Herrn Stadtrath

Eduard Trewendt,

in der Fülle der Gesundheit und Thatkraft ein unerwartet rasches Ziel.

Sein humanes Wesen, wie die Liebenswürdigkeit seines Charakters machen uns den Dahingeschiedenen unvergesslich und lassen uns seinen frühen Verlust auf's innigste und aufrichtigste beklagen.

Breslau, 22. Juli 1868.
Die Expedition der „Breslauer Zeitung".

Wiederum hat ein unerwarteter, rascher Tod uns einen theuren geliebten Collegen entrissen. Herr Stadtrath **Eduard Trewendt** verschied heute Früh auf einer Erholungs-Reise zu Altwasser am Schlagfluss. Seit dem 20. September 1860 gehörte er unserem Collegio an, in welches ihn die Achtung und Liebe seiner Mitbürger wiederholt berufen. Seine Umsicht, Gewissenhaftigkeit und herzgewinnende Freundlichkeit haben ihm die Dankbarkeit und das feste Vertrauen aller Derer erworben, mit denen die weitverzweigten Aufgaben seines Ehrenamts ihn in Verbindung gebracht. Uns wird der treue Mitarbeiter, der so plötzlich abberufen, unvergesslich bleiben. Ehre seinem Andenken!

Breslau, den 22. Juli 1868.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Todes-Anzeige. [1361]

Am Sonntag, den 19. d. Mts. starb nach längerem Leiden zu Keulendorf bei Neumarkt der Studirende der evangel. Theologie **Emil Rietig.** Wir betrauern in ihm einen treuen Freund und Vereinsgenossen, dem wir stets ein liebevolles Andenken bewahren werden.

Breslau, den 21. Juli 1868.
Der evangel. Studenten-Verein für wissenschaftliche Theologie.

Todes-Anzeige. [1365]

Heut Nachmittag ¼5 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser inniggeliebter Gatte und theuerster Vater, Schwiegervater und Großvater, der Gensdarm-Wachtmeister a. D. **Carl Pisternick**, was wir tiefbetrübt Verwandten und Freunden hiermit anzeigen.

Strehlen, den 21. Juli 1868.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend entschlief nach sehr schweren 9stündigen Leiden unser geliebter Sohn **Oscar** im zarten Alter von 17 Monaten. Dies zeigt Freunden und Bekannten tief betrübt an

Alexander Mandowsky und Frau.
Pr.-Oderberg, den 21. Juli 1868. [305]

Familien-Nachrichten.

Verlobt. Freiin von Wimpffen in Berlin mit Hauptmann im 2. Garde-Reg. z. F. Herwarth von Bittenfeld in Berlin. Frl. Cochius in Meesow mit Pr.-Lieut. im Inf.-Reg. Nr. 62 von Kleist. Frl. Heun in Berlin mit Baumeister König in Berlin.

Verbindungen. Dr. Gruno in Brandenburg a./H. mit Frl. Liebe. Der Post-Assist. und Lieut. im Landw.-Bat. Nr. 73 Pennrich in Hannover mit Frl. von Reichenbach in Strehlen.

Geburten. Dem Landrath von Goßler in Darkehmen ein Knabe. Dem Hauptmann im Ing.-Corps Bredau in Thorn ein Knabe. Dem Major im Inf.-Reg. Nr. 59 Cumme in Glogau ein Mädchen. Dem Pastor Holtzheuer in Ratzebuhr ein Mädchen. Dem Hauptmann im Inf.-Reg. Nr. 33 Ihßen in Köln ein Mädchen. Dem Rechnungsrath Spaethen in Berlin ein Mädchen. Dem Garnison-Auditeur Sethe in Cüstrin ein Knabe. Dem Lieut. und Gutsbesitzer Jerchel in Thomitz ein Mädchen.

Todesfall. Frau Major von Wichmann in Gnesen. Der Major und Postdirector von Koseritz z. Z. in Carlsbad.

Stadttheater.

Donnerstag, den 23. Juli. Zweites Gastspiel des Fräul. Aglaja Orgéni. **„Marie, oder: Die Tochter des Regiments."** Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen der Herren Saint Georges und Bayard von Gollmick. Musik von Donizetti. (Marie, Frl. Aglaja Orgéni.)

Freitag, den 24. Juli. **„Die Eifersüchtigen."** Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Hierauf: **„Elzevir."** Charakterbild mit Gesang in 1 Akt von H. Wilken. Musik von R. Bial. Zum Schluß: **„Esmeralda."** Großes pantomimisches Ballet in 5 Bildern von J. Perot. Musik von Pugni.



Zu dem Freitag den 24. d. Mts., Abends um 8 Uhr, im kleinen Saale der Humanität stattfindenden großen S. C. Abend erlaubt sich unterzeichneter S. C. die alten Herren hiesiger und auswärtiger Corps ergebenst einzuladen.

Der S. C. in Breslau.
Das präsidirende Corps Silesia.
J. A. Albert W. Kastan ××× stud. med. [1367]

P. P. Glogau.

Ich bitte recht sehr um einen Brief.

Dr. Zacharias
wohnt jetzt [1334]
Kleinburgerstraße 49,
nahe der Verbindungsbahn.
Sprechst. 7—8; 2—4.

Zoologischer Garten.

Die Eintrittskarte Nr. 214 ist verloren gegangen und wird hiermit für erloschen erklärt.

Breslau, den 22. Juli 1868.
[1370] **Direktorium.**

Liebich's Garten
(Gartenstraße Nr. 19). [720]
Täglich großes Concert,
ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direction des **Kapellmeisters Hrn. R. Börner.**
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Humanität.
Donnerstag den 23. Juli: [768]
Großes Militär-Concert,
vom Trompeter-Corps des 3. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 15, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **H. Herzog.**
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zeltgarten.
Heute Donnerstag den 23. Juli:
Großes [1369]
Instrumental-Concert
von der **Springer'**schen Kapelle, verbunden mit **Brillant-Feuerwerk** und **bengalischer Beleuchtung.**
Anfang 7 Uhr. Entree 1 Sgr.

Wintergarten.
Täglich Concert
von der **Langer'**schen **Kapelle**, und im Saale während der Pausen des Orchesters:
Komische Vorträge und Extra-Concert
ohne extra Entree.
Anfang 5½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung Concert im Saale. [770]

J. Wiesner's Brauerei.
Heute Donnerstag den 23. Juli:
Großes Garten-Concert
von der Kapelle des königl. Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Grube.**
Große Vorstellung
der Wunder-Fontaine.
Anfang des Concerts 6½ Uhr Nachmittags.
Entree a Person 1 Sgr. [769]

Deutscher Kaiser-Garten.
Heute Donnerstag den 23. Juli:
Großes Concert,
ausgeführt von der verstärkten Kapelle des Musik-Directors Herrn **Volkmer,**
unter Mitwirkung der [1386]
Soubrette Fräulein Aesschler
und des
Komikers Herrn Herrmann.
Um 9 Uhr großes Marsch-Potpourri von **Bach.** Anfang 6 Uhr. Entree 1 Sgr.

Volksgarten.
Heute, Donnerstag den 23. Juli:
Großes Militär-Concert,
von der Kapelle des **königl. 3. Garde-Grenadier-Regts. (Königin Elisabet).**
Anfang 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

Ravenstein's grosse Specialkarte von Deutschland.

12 Blätter (in 4 Lieferungen à 1 Thlr.). **Maassstab** $\frac{1}{850,000}$.

Einheitlicher Maassstab und übereinstimmende Genauigkeit über das ganze Gebiet, welches sich topographischen Aufnahmen erschlossen hat — vollständige Darstellung der politischen Organisation bis in die letzten Glieder — Klassifikation aller Orte nach ihrem politischen Werth, — sehr übersichtliches Netz aller Verkehrslinien nach ihren Rangstufen, — Beachtung des Geschichtsinteresses durch reichliche Aufnahme historischer Namen, — anschauliche und wissenschaftlich correcte Behandlung des Bodenreliefs und Wassernetzes, — das sind die wesentlichen, in zahlreichen Urtheilen berühmter **Fach Autoritäten** (Eisenbahn-Directionen, Generalstabschefs, Geographen, Reisende, Fach-Zeitschriften etc.) gewürdigten Vorzüge dieser Karte.

Ihr Zweck aber ist, praktischen Anforderungen zu genügen und empfiehlt sie vorwiegend für's Bureau, für den Geschäftsmann, Beamten, für Jeden, dem daran gelegen ist, den Blick für das staatliche und Verkehrsleben der europäischen Mitte offen zu halten, oder dessen Interessen ein rasches zutreffendes Orientirungsmittel zur Hand sein muss. [754]

Die Ausgabe erfolgt in 4 Lieferungen, in Zwischenräumen von 3—4 Wochen. Jede Lieferung mit 3 Blättern kostet in Subscription 1 Thlr., das ganze Kartenwerk also 4 Thlr. (nach Beendigung 5 Thlr.).

Erschienen ist die erste Lieferung mit den Blättern I., V. und X. und in allen Buchhandlungen vorräthig.

Seiffert in Rosenthal.

Den Inhabern der Familien-Billets zu den Freitag-Festen die ergebene Mittheilung, daß morgen **Freitag, den 24. Juli, das Fest** bestimmt stattfindet. Bei ungünstigem Wetter

Ball im Wintersaale.

Sollten Familien mit Einladungen übergangen worden sein, so hat Herr Klempnermeister **Fickert**, Kupferschmiedestr. 18, Karten in meinem Namen nach Angabe der Namen, Stand und Wohnort von 1—3 Uhr Nachmittag zu vergeben. [1360]

Eichen-Park.
Heute Donnerstag den 23. Juli:
Großes [1374]
Instrumental-Concert
ausgeführt von der **Kuschel'**schen **Kapelle.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Am 1. August [1371]
Eröffnung des
Grand Café Chantant.

Loose zur diesjährigen **Kölner Dombau-Lotterie**, Gewinne Thaler 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500 rc., **zu einem Thaler pro Stück**, von jetzt ab zu haben **in Breslau:** [397]

Schlesinger's Haupt-Agentur, **Ring 4**, 1 Tr.

Special-Agenturen:
in Breslau Hr. Kfm. **Siemon**, Weidenstr.,
" " " " **Winter**, Ring 8,
" " " " **Neumann**, Ohlauerstr. 10/11,
" " " " **Gerson Fränkel**, Ring 30,
" Neisse " " **Leopold Rosenthal,**
" Görlitz " " **Wilh. Hermes,**
" Neumarkt " " **A. S. Kolbe,**
" Schönau " " **Blasius,**
" Jauer " " **R. Mraseck,**
" Oels " " **Friedr. Förster.**

NB. Special-Agenturen werden in allen Städten Schlesiens errichtet.

Am 11. August
beginnt die zweite Klasse
Kgl. Prß. 138. Staats-Lotterie.
Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1	1/2	1/4
38 Thlr.,	19 Thlr.,	9½ Thlr.,
1/8	1/16	1/32
4⅚ Thlr.,	2½ Thlr.,	1⅓ Thlr.,
	1/64	
	20 Sgr.	

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effecten-Hdlg., Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstraße 94.

NB. Im Laufe der letzten Lotterien fielen in mein Debit 100,000, 40,000, 20,000 und 10,000 Thlr. [613]

Bekanntmachung.

Der Neubau der sogenannten Schiller-Schleuße am alten Oder-Damme bei Scheitnig soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen und der Kosten-Anschlag nebst Zeichnung liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 31. Juli cr. im Bureau VII., Elisabethstraße Nr. 13, 2 Treppen hoch, angenommen.

Breslau, den 17. Juli 1868. [967]
Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Freitag, den 24. Juli 1868 Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslokale, Ring 30, 1 Treppe hoch,

I. **3 neue große Stutzuhren, 1 Regulator und div. Wanduhren** rc.,
II. **1 bedeutende Parthie neue Garderobenhalter, Rahmen u. dgl.**

meistbietend versteigern. [675]
Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.
Montag, den 27. Juli c.

von früh 8 Uhr an und an den folgenden Tagen werde ich zufolge gerichtlichen Auftrages das zur Kaufmann **Buchwitz'**schen Concursmasse gehörige **Posamentier- und Tapisserie-Waaren-Lager** nebst den Repositorien und Ladentischen und Schränken im **Buchwitz'**schen Verkaufslocale auf hiesiger Burgstraße verauctioniren. [972]

Brieg, den 20. Juli 1868.
Bruckisch, Kreisgerichts-Secretär.

Ein kleines Gut,
100 Morgen Areal, ist zu verkaufen oder auf ein hiesiges Haus zu vertauschen. Das Näh. **Ring 46**, im kleinen Gewölbe. [1390]

Constitutionelle Bürger-Ressource (Liebich'sche).

Morgen bei günstiger Witterung große Illumination des Gartens. **Der Vorstand.**

Deutsche Seemanns-Schule

in **Hamburg.** — Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels- und Kriegsmarine. Prospecte rc. bei den Directoren **Schuirmann & Thaulow**, ehemalige Capitäne und Offiziere der deutschen Kriegsmarine. [755]

Extrafahrt
zum schlesischen Sängerbundes-Fest nach Ratibor.
Sonnabend, den 25. Juli 1868.

Billets zu dem Extrazuge sind nur **noch bis den 24. d., Abends 5 Uhr**, in der Musikalienhandlung des Hrn. **Th. Lichtenberg**, Schweidn.-Str. 30, und bei dem Unterzeichneten zu haben.

Fahrpreis:

		Uhr	Min.		II. Classe Thlr.	II. Classe Sgr.	III. Classe Thlr.	III. Classe Sgr.
Abfahrt von	**Breslau**	1 Uhr	55 Min.	Nachm.	3 Thlr.	20 Sgr.	2 Thlr.	17½ Sgr.
" "	**Ohlau**	2 "	30 "	"	3 "	2 "	2 "	2½ "
" "	**Brieg**	2 "	55 "	"	2 "	24 "	1 "	25 "
" "	**Lossen**	3 "	— "	"	2 "	16 "	1 "	20 "
" "	**Oppeln**	3 "	54 "	"	1 "	28 "	1 "	7½ "
" "	**Gogolin**	4 "	24 "	"	1 "	12 "	— "	27 "
" "	**Cosel**	4 "	50 "	"	— "	28 "	— "	17½ "

[774] **Chr. Giese**, Brüderstraße 44.

Königl. Preuß. 138. Landes-Lotterie

mit **Hauptgewinnen von Thalern 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000** rc.

In gesetzlicher Form gedruckte Antheil-Loose verkauft und versendet: [617]

Pro 2. Klasse, **Ziehung 11. August:**

1/1	1/2	1/4	1/8
36 Thlr.	18 Thlr.	9 Thlr.	4½ Thlr.
1/16	1/32	1/64	
2⅓ Thlr.	1⅙ Thlr.	20 Sgr.	

Voll-Loose, für alle 4 Klassen giltig
(für Auswärtige am zweckmäßigsten):

1/1	1/2	1/4	1/8
70 Thlr.	35 Thlr.	17½ Thlr.	8¾ Thlr.
1/16	1/32	1/64	
4½ Thlr.	2¼ Thlr.	1⅙ Thlr.	

Breslau: Schlesinger's Lott.-Agentur, Ring 4, 1. Etage, **Breslau.**

Bekanntmachung
der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes im abgekürzten Verfahren.
Concurs-Eröffnung. [642]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Ferien-Abtheilung.

Den 22. Juli 1868, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **C. W. Ende**, hierselbst, Albrechtsstraße 37, ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. Mai 1868

festgesetzt worden.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Franz Lütke** hierselbst, Nikolaiplatz Nr. 2 bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert in dem **auf den 30. Juli 1868**, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath **Siegert** im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 3. September 1868 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 11. September 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath **Siegert** im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justiz-Räthe **Bouneß, Fischer** und **Korb** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 13. August 1868 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Der am 27. April 1868 hierselbst verstorbene, bei dem unterzeichneten Stadtgericht als Bote und Executor beschäftigt gewesene **Carl Bursian** hat als Amtscaution 100 Thlr., bestehend in dem 4procentigen Staats-Anleihescheine vom Jahre 1850 Litt. D. Nr. 1779 nebst Talon, niedergelegt, welche seinen Erben zurückgewährt werden soll. [640]

Alle Diejenigen, welche Ansprüche an diese Caution zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

auf den 2. Sept. 1868 Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Gerichts-Assessor **Pniower** im Terminszimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadtgerichtsgebäudes anberaumten Termine bei uns anzumelden, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an die Caution für verlustig erklärt und lediglich an die Erben des Bursian verwiesen werden.

Breslau, den 12. Mai 1868.
(L. S.)
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[641] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 183 die durch den Austritt des Kaufmanns **Isaac Nelken** aus der offenen Handelsgesellschaft **Gebrüder Nelken** hier mit einer Zweigniederlassung in Thorn erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 2299 die Firma **Gebrüder Nelken** hier mit einer Zweigniederlassung in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Michael Nelken** zu Thorn eingetragen worden.

Breslau, den 16. Juli 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die den **Lischert'**schen Erben gehörige Kräuterstelle Nr. 402 Oels soll im Wege der freiwilligen Subhastation im Termine

den 2. September c., Vormittags 11 Uhr

im Zimmer Nr. 4 verkauft werden. Taxe und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. [776]

Oels, den 24. Mai 1868
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
v. Koelichen.

---

[971] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 74 unter der Firma:

Ed. Siegheim & Ehrlich

am Orte Kattowitz unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

1. der Kaufmann **Georg Ehrlich** zu Kattowitz,
2. der Kaufmann **Eduard Siegheim** zu Kattowitz.

Die Gesellschaft hat am 29. Mai 1868 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der beiden Gesellschafter zu.

zufolge Verfügung vom 16. Juli d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 18. Juli 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Steckbrief.

Der Kaufmann **Michael Skora** aus Roßberg bei Beuthen OS., über dessen Vermögen heute der kaufmännische Concurs eröffnet worden, hat sich am 15. d. M. heimlich von hier entfernt und ist sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt. [973]

Derselbe soll verhaftet werden, und ersuchen wir daher, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und an die hiesige Gefängniß-Inspection abzuliefern.

Beuthen OS., den 20. Juli 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

---

400 Mille gut gebrannte **Oderlehm-Ziegeln** sind franko Breslau preismäßig zu verkaufen. Näheres **Schloßstraße 2**, Parterre.

[759] **Bekanntmachung.** Ratibor, den 17. Juli 1868.



Wilhelms-Bahn.

Vom 1. August d. J. ab wird für die Wilhelmsbahn der nachstehende Fahrplan eingeführt werden. Für die darin mit Nr. 1 und 2 bezeichneten, nur Wagen I. und II. Klasse führenden Schnellzüge werden vom gleichen Zeitpunkt ab um 10 pCt. erhöhte Fahrpreise eingeführt, mit der Maßgabe, daß die gewöhnlichen Retour-Billets unter Zulösung eines entsprechenden Billets IV. Klasse auch bei diesen Zügen Giltigkeit haben sollen.

Druckexemplare des neuen Fahrplanes sind zum Preise von 1 Sgr. bei unseren Stations-Kassen käuflich zu haben.

Cours Cosel-Oderberg.

Stationen und Haltestellen.	Entfernung in Preuß. Meilen.	Entfernung in Kilometern.	Unterschied zwischen Stations- und Berliner Zeit. Min.	Schnell-Zug mit erhöhten Fahrpr. 1. I. u. II. Kl. Vorm. U.	M.	Eilzug. 3. I. II. III. Klasse. Abends. U.	M.	Güterzüge mit Personen-Beförderung. 5. I. II. III. IV. Kl. Morgens. U.	M.	7. I. II. III. IV. Kl. Nachm. U.	M.	9. III. IV. Kl. Abends. U.	M.	11. III. IV. Kl. Morgens. U.	M.
Abfahrt von Cosel	—	—	19	9	28	7	2	—	—	2	34	8	10	7	50
" " Birawa	0,9	6,8	19	—	—	—	—	—	—	2	52	—	—	—	—
" " Hammer	1,5	11,3	19	9	51	7	27	—	—	3	24	8	55	8	40
" " Nendza	0,7	5,3	19	10	—	7	35	—	—	3	46	9	13	9	13
Ankunft in Ratibor	1,2	9,0	19	10	11	7	45	—	—	4	6	9	34	9	34
Abfahrt von Ratibor	—	—	19	10	15	7	49	4	15	4	21	—	—	10	23
" " Tworkau	1,2	9,0	19	—	—	—	—	4	38	4	43	—	—	—	—
" " Krzizanowitz	0,5	3,8	19	10	32	8	4	4	50	4	55	—		10	57
" " Annaberg	1,0	7,5	20	10	45	8	15	5	14	5	18	—	—	11	23
Ankunft in Oderberg	0,6	4,5	20	10	51	8	21	5	25	5	29	—	—	11	35
	7,6	57,2		Vorm.		Abends.		Morgens.		Nachm.		Abends.		Mittags.	

Cours Oderberg-Cosel.

Stationen und Haltestellen.	Entfernung in Preuß. Meilen.	Entfernung in Kilometern.	Unterschied zwischen Stations- und Berliner Zeit. Min.	Schnell-Zug mit erhöhten Fahrpr. 2. I. II. Kl. Abends. U.	M.	Eilzug. 4. I. II. III. Klasse. Morgens. U.	M.	Güterzüge mit Personen-Beförderung. 6. I. II. III. IV. Kl. Morgens. U.	M.	8. I. II. III. IV. Kl. Abends. U.	M.	10. III. IV. Kl. Morgens. U.	M.	12. III. IV. Kl. Mittags. U.	M.
Abfahrt von Oderberg	—	—	20	6	36	6	5	6	20	7	12	—	—	12	42
" " Annaberg	0,6	4,5	20	6	43	6	13	6	37	7	32	—	—	1	1
" " Krzizanowitz	1,0	7,5	19	6	51	6	23	6	56	8	5	—	—	1	21
" " Tworkau	0,5	3,8	19	—	—	—	—	7	7	8	16	—	—	—	—
Ankunft in Ratibor	1,2	9,0	19	7	5	6	38	7	27	8	36	—	—	1	52
Abfahrt von Ratibor	—	—	19	7	9	6	43	11	16	—	—	5	23	2	7
" " Nendza	1,2	9,0	19	7	21	6	57	11	46	—	—	5	54	2	53
" " Hammer	0,7	5,3	19	7	29	7	6	12	6	—	—	6	15	3	16
" " Birawa	1,5	11,3	19	—	—	—	—	12	33	—	—	6	43	—	—
Ankunft in Cosel	0,9	6,8	19	7	51	7	29	12	48	—	—	6	59	3	57
	7,6	57,2		Abends.		Morgens.		Mittags.		Abends.		Morgens.		Nachm.	

Cours Leobschütz-Kattowitz.

Stationen und Haltestellen.	Entfernung in Preuß. Meilen.	Entfernung in Kilometern.	Unterschied zwischen Stations- und Berliner Zeit. Min.	Güterzüge mit Personen-Beförderung. 13. I. II. III. IV. Kl. Morgens. U.	M.	15. I. II. III. IV. Kl. Nachm. U.	M.	17. I. II. III. IV. Kl. Morgens. U.	M.	19. III. IV. Kl. Nachm. U.	M.	U.	M.	U.	M.
Abfahrt von Leobschütz	—	—	18	—	—	2	8	4	50	4	53	—	—	—	—
" " Wernersdorf	0,9	6,8	18	—	—	2	27	5	7	5	10	—	—	—	—
" " Bauerwitz	0,9	6,8	18	—	—	2	48	5	24	5	29	—	—	—	—
" " Stolzmütz	1,0	7,5	18	—	—	3	8	5	41	5	47	—	—	—	—
" " Peterwitz	0,6	4,5	19	—	—	3	24	5	56	6	3	—	—	—	—
" " Woinowitz	0,6	4,5	19	—	—	3	38	6	7	6	15	—	—	—	—
Ankunft in Ratibor	1,1	8,3	19	—	—	3	55	6	23	6	32	—	—	—	—
Abfahrt von Ratibor	—	—	19	—	—	4	15	6	32	6	42	—	—	—	—
Ankunft in Nendza	1,2	9,0	19	—	—	4	37	7	12	7	3	—	—	—	—
Abfahrt von Nendza	—	—	19	—	—	5	5	7	22	7	45	—	—	—	—
" " Czernitz	2,3	17,3	20	—	—	6	3	8	8	8	54	—	—	—	—
Ankunft in Rybnik	1,4	10,5	20	—	—	6	24	8	29	9	23	—	—	—	—
Abfahrt von Rybnik	—	—	20	—	—	6	32	8	36	—	—	—	—	—	—
" " Czerwionka	2,0	15,1	21	—	—	7	14	9	15	—	—	—	—	—	—
" " Friedrichsgrube	0,6	4,5	21	—	—	7	34	9	30	—	—	—	—	—	—
" " Orzesche	0,4	3,0	22	—	—	7	52	9	46	—	—	—	—	—	—
" " Bradegrube	0,5	3,8	22	—	—	8	4	9	57	—	—	—	—	—	—
Ankunft in Nicolai	0,8	6,0	22	—	—	8	19	10	10	—	—	—	—	—	—
Abfahrt von Nicolai	—	—	22	4	15	8	27	10	17	—	—	—	—	—	—
" " Idaweiche	1,2	9,0	23	4	38	8	51	10	38	—	—	—	—	—	—
Ankunft in Kattowitz	0,6	4,5	23	4	49	9	2	10	48	—	—	—	—	—	—
	16,1	121,1		Morgens.		Abends.		Vorm.		Abends.					

Cours Kattowitz-Leobschütz.

Stationen und Haltestellen.	Entfernung in Preuß. Meilen.	Entfernung in Kilometern.	Unterschied zwischen Stations- und Berliner Zeit. Min.	Güterzüge mit Personen-Beförderung. 14. I. II. III. IV. Kl. Morgens. U.	M.	16. I. II. III. IV. Kl. Abends. U.	M.	18. I. II. III. IV. Kl. Nachm. U.	M.	20. III. IV. Kl. Morgens. U.	M.	U.	M.	U.	M.
Abfahrt von Kattowitz	—	—	23	6	25	9	45	3	20	—	—	—	—	—	—
" " Idaweiche	0,6	4,5	23	6	37	9	57	3	32	—	—	—	—	—	—
Ankunft in Nicolai	1,2	9,0	22	6	56	10	19	3	51	—	—	—	—	—	—
Abfahrt von Nicolai	—	—	22	7	3	—	—	3	58	—	—	—	—	—	—
" " Bradegrube	0,8	6,0	22	7	22	—	—	4	17	—	—	—	—	—	—
" " Orzesche	0,5	3,8	22	7	38	—	—	4	33	—	—	—	—	—	—
" " Friedrichsgrube	0,4	3,0	21	7	54	—	—	4	46	—	—	—	—	—	—
" " Czerwionka	0,6	4,5	21	8	5	—	—	4	59	—	—	—	—	—	—
Ankunft in Rybnik	2,0	15,1	20	8	36	—	—	5	30	—	—	—	—	—	—
Abfahrt von Rybnik	—	—	20	8	42	—	—	5	37	4	45	—	—	—	—
" " Czernitz	1,4	10,5	20	9	14	—	—	6	13	5	38	—	—	—	—
Ankunft in Nendza	2,3	17,3	19	9	47	—	—	6	49	6	35	—	—	—	—
Abfahrt von Nendza	—	—	19	10	10	—	—	7	41	7	32	—	—	—	—
Ankunft in Ratibor	1,2	9,0	19	10	32	—	—	8	2	7	54	—	—	—	—
Abfahrt von Ratibor	—	—	19	10	42	—	—	8	12	8	9	—	—	—	—
" " Woinowitz	1,1	8,3	19	11	5	—	—	8	32	8	34	—	—	—	—
" " Peterwitz	0,6	4,5	19	11	20	—	—	8	46	8	49	—	—	—	—
" " Stolzmütz	0,6	4,5	18	11	34	—	—	8	58	9	1	—	—	—	—
" " Bauerwitz	1,0	7,5	18	11	58	—	—	9	18	9	23	—	—	—	—
" " Wernersdorf	0,9	6,8	18	12	19	—	—	9	35	9	42	—	—	—	—
Ankunft in Leobschütz	0,9	6,8	18	12	37	—	—	9	51	10	—	—	—	—	—
	16,1	121,1		Mittags.		Abends.		Abends.		Vorm.					

Die eingerahmten Fahrzeiten bedeuten die Nachtstunden, welche von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens gerechnet werden.

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Bekanntmachung.

Vom **1. August d. J.** ab tritt der nachstehende Fahrplan auf diesseitiger Eisenbahn in Kraft:

Station.		Zug. Morgen. Stunde.	Zug. Mittag. Stunde.	Zug. Abend. Stunde.
Breslau,	Abgang	5,55	12,40	6,5
Schmolz,	"	6,11	12,56	6,21
Canth,	"	6,30	1,15	6,40
Mettkau,	"	6,45	1,30	6,56
Ingramsdorf,	"	6,58	1,43	7,9
Saarau,	"	7,10	1,55	7,21
Königszelt,	Ankunft	7,17	2,2	7,28
dito	Abgang	7,36	2,22	7,48
Freiburg,	Ankunft	7,49	2,34	8
dito	Abgang	8,4	2,49	8,15
Altwasser,	"	8,34	3,19	8,45
Waldenburg,	Ankunft	8,39	3,24	8,50

Station.		Zug. Morgen. Stunde.	Zug. Mittag. Stunde.	Zug. Abend. Stunde.
Waldenburg,	Abgang	6,15	1	6,25
Altwasser,	"	6,25	1,10	6,35
Freiburg,	Ankunft	6,49	1,34	7
dito	Abgang	7,4	1,49	7,15
Königszelt,	Ankunft	7,16	2,1	7,27
dito	Abgang	7,37	2,21	7,47
Saarau,	"	7,46	2,31	7,57
Ingramsdorf,	"	8	2,45	8,11
Mettkau,	"	8,11	2,56	8,22
Canth	"	8,27	3,12	8,38
Schmolz,	"	8,44	3,29	8,55
Breslau,	Ankunft	8,57	3,42	9,8

Station.		Zug. Morgen. Stunde.	Zug. Mittag. Stunde.	Zug. Abend. Stunde.
Liegnitz,	Abgang	6,5	12,47	6,13
Neuhof,	"	6,14	12,56	6,22
Brechelshof,	"	6,27	1,9	6,35
Jauer,	"	6,39	1,21	6,47
Gr.-Rosen,	"	6,53	1,35	7,1
Striegau,	"	7,5	1,47	7,13
Königszelt,	Ankunft	7,18	2	7,26
dito	Abgang	7,37	2,22	7,48
Schweidnitz,	"	7,55	2,40	8,6
Jacobsdorf,	"	8,2	2,47	8,13
Faulbrück,	"	8,14	2,59	8,25
Reichenbach,	"	8,29	3,14	8,40
Gnadenfrei,	"	8,50	3,35	9,1
Frankenstein,	Ankunft	9,4	3,49	9,15

Station.		Zug. Morgen. Stunde.	Zug. Mittag. Stunde.	Zug. Abend. Stunde.
Frankenstein,	Abgang	5,45	12,32	5,57
Gnadenfrei,	"	6,2	12,49	6,15
Reichenbach,	"	6,25	1,12	6,38
Faulbrück,	"	6,37	1,24	6,50
Jacobsdorf,	"	6,50	1,36	7,2
Schweidnitz,	"	7,1	1,46	7,12
Königszelt,	Ankunft	7,14	1,59	7,25
dito	Abgang	7,34	2,19	7,45
Striegau,	"	7,52	2,37	8,1
Gr.-Rosen,	"	8,1	2,46	8,10
Jauer,	"	8,18	3,3	8,27
Brechelshof,	"	8,27	3,12	8,36
Neuhof,	"	8,40	3,25	8,49
Liegnitz,	Ankunft	8,47	3,32	8,57

Vollständige Fahrpläne sind auf den Stationen käuflich zu haben.

Breslau, den 21. Juli 1868.

[753] **Directorium.**

Ausverkaufs-Anzeige.

Das zur Kaufmann **L. Seidenberg**'schen Concursmasse gehörende Waarenlager, bestehend in wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen, Tüchern, leinenen Waaren, fertiger Wäsche, fertigen Sommer- und Winter-Mänteln ꝛc. ꝛc. wird von Morgen ab in dem bisherigen Geschäfts-Locale [765]

Ohlauerstraße Nr. 24. 25, Ecke der Ohlauerstraße und des Seitenbeutel,

ausverkauft. Breslau, den 22. Juli 1868.

Der gerichtliche Massen-Verwalter
Kaufmann **Gustav Friederici.**

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

sind zu haben in **Breslau** bei Ed. Groß, am Neumarkt 42, S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Bernstadt** P. Kastner. **Beuthen a. O.** R. Brettschneider. **Beuthen OS.** M. Hoppe, R. Baumann. **Brieg** H. Neumann. **Bolkenhain** G. Hanke, M. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Czempin** Gustav Strün. **Cottbus** F. W. Bange. **Creutzburg** E. Thielmann. **Falkenberg** L. Breslauer. **Festenberg** J. Lichtenstein. **Frankfurt a/O.** C. Weinedel. **Frankenstein** C. H. Neugebauer, Lachmann. **Freiburg** A. Süssenbach. **Freistadt** G. R. Pilz. **Friedeberg a. O.** J. Keßner. **Friedland i. Schl.** H. Jsmer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** O. Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grottkau** Aug. Scholz. **Guben** P. Ehrlich. **Guhrau** A. Zielke. **Gostyn** A. Henschel. [772]

J. Oschinsky. Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Karlsplatz 6.

Wiener Hotel, Breslau.

Um Irrthümer zu vermeiden theile ergebenst mit, daß ich mein seit 12 Jahren bestehendes Hotel selbst weiterführe und empfehle dasselbe zu hochgeneigter Beachtung.

Hochachtungsvoll
[771] **Moritz Wiener.**

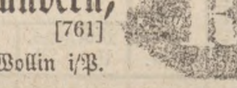


59. Ohlauerstraße 59.

Feinste starke Speckflundern,

theuer aber gut. [761]

F. Radmann a. Wollin i/P.



Die Sosnowicer Dampf-Knochenmehl-Fabrik

offerirt in bekannter Reinheit und Güte unter Garantie des Gehalts:

Fst. gedämpft Knochenmehl, Superphosphat u. Hornmehl.

Aufträge nimmt entgegen: **Eduard Sperling, Breslau,** Friedr.-Wilhelmstr. 1.
[706] General-Agentur und Fabriklager für Schlesien.

Aufforderung.

Der frühere Assistent **H. Mochmann** zu Breslau, der Former **Gustav Giesche** aus Schweidnitz, gegenwärtig in Breslau, werden um sofortige Angabe Ihrer Wohnung ersucht.
Schweidnitz. [750] **K.**

An epileptischen Krämpfen

(Fallsucht), Kopf-, Brust- und Magenkrampf Leidende werden sicher und dauernd hergestellt. Beweis mehrere Hundert Danksagungsschreiben aus allen Staaten Europas. Näheres unter genauer Angabe der Adresse durch Frau **Wwe. J. Plaumann, Neanderstraße 18, Berlin.** [121]

Pferde-Auction.

Freitag, den 24. Juli c. Vorm. 11 Uhr werden am **Gasthause zu Kleinburg** bei Breslau vier elegante Wagen- resp. Reitpferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verk.

Beuthen OS.

Colonial-Waaren-Geschäft mit Ausschank.

Ein im Mittelpunkte der Stadt in frequentester Lage befindliches **Geschäftslocal,** worin **seit vielen Jahren ein Colonial-Waaren-Geschäft mit Ausschank mit Erfolg** betrieben wird, ist mit nöthiger Wohnung per **1. October d. J.** zu vermiethen durch
[703] **L. Bänder in Beuthen OS.**

Ein solider thätiger Kaufmann mit besten Referenzen wünscht für die Provinzen Pommern und Preußen **die Vertretung** einiger respectabler Häuser in **leinenen und baumwollenen Manufacturen** zu übernehmen. Gef. Franco-Offerten sub **O. 2237** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichstr. 60.

Ein Geschäfts-Local,

gelegen in einem der lebhaftesten Stadttheile Breslau's, in dem seit vielen Jahren eine der renommirtesten Wurstfabriken betrieben wird, ist bald oder zum 1. September d. J. mit Laden-Einrichtung und Fabrik-Utensilien, um das Geschäft sofort weiter führen zu können, preißmäßig zu übernehmen. [1392]

Ein Näheres beim Kaufmann **Köhler,** Neumarkt 9.

Moras haarstärkendes Mittel

Eau de Cologne philocome,

beseitigt die Bildung von Schuppen und Schinnen, stärkt das Haar, schützt dasselbe vor zeitigem Ergrauen und ist bei Kopfweh und Migräne vorzüglich anzuwenden.

Die Flasche zu 20 und 10 Sgr. [764]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein fehlerfreier eleganter [304]

brauner Wallach,

6" groß, 8 Jahr alt, gut geritten, steht beim Wachtmeister **Scholz** der 1. Escadron in **Ohlau** zum Verkauf.

Ein vor vier Jahren [756]

neu erbautes Haus

mit geregelten Hypotheken, mit Wasserleitung und Gaseinrichtung versehen,

inmitten des lebhaftesten Theiles der Friedrichsstadt in Berlin,

auch zu einem Hotel garni sich eignend, das gegenwärtig gegen 2000 Thlr. Miethe trägt, soll besonderer Verhältnisse halber für 32 Mille bei 6 Mille Anzahlung verkauft werden. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adressen franco sub H. 2248 an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichsstr. 60, gelangen lassen.

Für Oberschles. Producte ꝛc.

empfiehlt sich agenturweise gütiger Beachtung. Briefe franco. [1372]
Robert Gerhard, Kaufmann, Weidenstr. 8.

Ein Specerei-Geschäft,

womögl. mit Liqueur-Kl.-Handel wird v. ein. jung. Mann pacht- od. kaufweise zu übernehm. gesucht. Agent. verbeten. Off. H. S. 40 post. rest. Brieg franco. [300]

Wasserrübensamen

(Herbst- oder Stoppel-Rüben),
lange weiße rothköpfige Schlesische à Pfd. 7½ Sgr.,
lange weiße rothköpf. Ulmer à Pfd. 6 Sgr.,
runde weiße rothköpf. Schles. à Pfd. 8 Sgr.,
runde weiße rothköpf. Ulmer à Pfd. 5 Sgr.,
engl. Herbstrüben à Pfd. 12½ Sgr.,
offerirt unter Garantie der Echtheit und Güte: [313]

J. G. Hübner, in Bunzlau in Schl.

Patent-Reinigungs-Krystall-

Waschpulver,

zum Waschen aller leinenen, wollenen und seidenen Stoffe, auch zu Bürsten ꝛc. [726]
Das Päckchen 1½ Sgr., 12 Päckchen 15 Sgr.
Zum Wiederverkauf mit Rabatt.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.



Kupferschmiedestraße 18, Ecke der Schmiedebrücke.

Großes Lager

von
Petroleum- u. Rüböl-Lampen, Bade- und Sitz-Wannen, Water-Closets und allen Klemptner-Arbeiten.

[569] **Alexander Fickert,** Klemptner-Meister.

Elastische Hühneraugen- und Ballenringe, [763]

welche den empfindlichsten Schmerz sofort beseitigen, das St. 1 Sgr., 12 St. 10 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Echte
Frische Kräuterseife, à Stück 5 Sgr.,
Frische Orangenseife, à Stück 7½ Sgr.,
Frische Moschusseife, à Stück 10 Sgr. [6076]
empfehlen in wirklich schöner Qualität
Piver & Co., Ohlauerstraße Nr. 14.

[1388] Thlr. 8000. Thlr.,

goldsichere Hypothek,

sind mit zeitgemäßem Verlust zu verkaufen. Näheres **Ohlauerstraße 35** im Gewölbe.

Ein fein **eingerichtetes** in einer **Hauptstraße** belegenes Geschäft, verbunden mit **Weinausschank** ꝛc., wo sich ein **Delicatessen-Geschäft** noch gut verbinden lassen würde, ist sofort zu verkaufen. Hierzu nöthig **500 bis 600 Thlr.** Näheres A. Z. 50 franco poste restante Breslau. [724]

Einer der renommirtesten **Gasthöfe** Oberschlesiens ist sofort oder zum 1. October d. J. bei einer Anzahlung von 4000 Thlr. zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Adressen bis spätestens 15. August d. J. in der Expedition der Breslauer Zeitung unter der Chiffre R. W. 15 niederlegen. Unterhändler verbeten. [1201]

Zu **500 Morg. Eichwald,** woraus 3 bis 4000 Stück Mahl-Eichen geschlagen werden können, werden **Käufer** durch das conceff. Commissions-Bureau zu Poln.-Lissa gesucht.

In einer Garnisonstadt im Großherzogthum Posen sind mehrere **Gasthöfe** und **Eine Schmiede** mit doppeltem Handwerkszeug zu verkaufen; so auch wird 1 Pächter zu Einer vollst. Seifensiederei gesucht. Das Nähere auf frankirte Offerten sub H. H. 44 durch die Expedition der Bresl. Ztg. [311]

3800

Stück kieferne Schwarten von Eisenbahnschwellen, circa 8 Fuß lang, ab Bahnhof Zandowitz, à 1 Sgr. bei [302]

J. Roth.

Gr.-Strehlitz, d. 21. Juli 1868.

---

1 eleg. Mahag.-Stutz-Flügel,

engl. Mech., wenig gebraucht, guter Ton, sowie prachtvolle neue Pianino's in allen Holzarten, stehen besonders billig zum Verkauf im Depot **Alte Taschenstraße Nr. 11,** erste Etage. [1382]

Feuerfeste Ziegel,

aus dem besten Muffelthon fabricirt, verkaufe ich fr. Bahnhof Löwen zu den billigsten Preisen, außerdem werden Bestellungen nach jedem Bahnhof ausgeführt.

Das 1000 wiegt 80 Ctr., die Länge 9½", Breite 2½", Stärke 3½".
[1394] **S. Schlesinger,** Hultschin.

---

50 Oxhoft diesjährigen Kirschsaft

in schönster Qualität offerirt [1397]
H. Sachs, Liqueur- und Fruchtsaft-Fabrik in Münsterberg i. Schl.

Dom. Netsche bei Oels offerirt zur Saat:

Johannis-, Schilf- und Correns-Roggen,

guter Nachzucht, sowie **Samen-Roggen** eigener Zucht zu 5 Sgr. über höchste Notiz pro Scheffel. [314]

Centrifugal-Pumpen, Dampf- u. Handspeise-Pumpen. [149]

Gebr. Pütsch, Berlin, Louisenufer 19.

Ein wenig gebrauchter **Concert-Flügel** (engl.) aus guter Fabrik wird verkauft Neueweltgasse 5. [1389]

Gebirgs-Himbeersaft, Stonsdorfer Bitter.

Ad. H. Weiss,
Breslau, Neuschestr. 55, Pfauenecke.

Ein verheiratheter, intelligenter, stets nüchterner Mann, ohne Familie, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht **die Besorgung eines großen Hauses auch mit Garten** gegen Wohnung und monatl. Honorar zu übernehmen. Gef. Off. erbittet unter J. M. 43 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. bis zum 1. k. M. [1379]

Tüchtige [1376]

deutsche Gouvernanten

empfiehlt: Frau **O. Drugulin,** Ring 29.

Engagementsuchende Damen, resp. **Gesellschafterinnen, Gouvernanten, Stadt- und Land-Wirthschafterinnen, Directricen** und **Verkäuferinnen** ꝛc. können durch das Placirungs-Comptoir von

Joh. Aug. Goetsch in Berlin,
Rosenthalerstr. 2,

jederzeit passende Stellen erhalten. [220]

Ein **Commis,** gewandter Verkäufer und ein **Lehrling** werden für ein größeres Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft in der Provinz gesucht. Adressen nimmt die Exped. der Breslauer Zeitung sub Nr. 42 entgegen.

Ich suche einen jungen Mann für mein Comptoir mit guter Handschrift und der polnischen Sprache mächtig. Persönliche Vorstellung wünschenswerth. [309]
A. Giesel in Oppeln.

Eine bedeutende Mode- und Manufactur-waaren-Handlung einer größeren Provinzialstadt Schlesiens sucht zum sofortigen Antritt **einen tüchtigen Verkäufer** (Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht). Meldungen unter Nr. 40 in der Exp. der Bresl. Ztg.

Ein **Familienvater** in den 30er Jahren, (Kaufmann), dem die besten Referenzen zur Seite stehen; zuletzt 8 Jahre als Disponent einer Fabrik thätig war, bittet edle Menschenfreunde, **ihm eine Stelle anzuvertrauen,** in welcher er eine sitzende Beschäftigung hat, da er auf die Füße gelähmt, sonst aber kerngesund ist. Ders. ist mit der dopp. Buchführung und Correspondenz völlig vertraut und kann der Antritt bald erfolgen.

Gef. Offerten werden post. rest. G. Z. Nr. 10, Friedeberg a. O. erbeten. [306]

Kaufleute und Geschäftstreibende

bittet ein verheiratheter Mann, mit allen gerichtlichen und außergerichtlichen schriftlichen Arbeiten vertraut, der in Folge eines erlittenen Beinbruchs seit 11 Wochen verdienstlos ist und das Zimmer nicht verlassen kann, dringend um Beschäftigung. [473]

Herr Kaufmann **Ed Groß** am Neumarkt Nr. 42 wird die Güte haben die Adresse mitzutheilen.

Ein Feldmessergehilfe

mit guten Zeugnissen, in der letzten Zeit bei der Fortschreibung beschäftigt und der polnisch spricht, wünscht vom 1. August d. J. ein anderweites Engagement einzugehen. Gef. Offerten bel. m. sub Chiffre Q. P. 9 franco in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein Wirthschaftsschreiber,

gebildeter Familie, wird bald oder Michaelis gesucht. Gehalt je nach Persönlichkeit und Leistungen von 80 Thlr. ab. Adressen nebst Zeugnissen sub F. A. 35 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [293]

Ein mit guten Attesten versehener **militärfr. Wirthschaftsschreiber,** evang., findet ab Michaeli c. Stellung. [260]

Offerten mit Abschrift der Zeugnisse unter H. Z. 102 poste rest. Liegnitz franco.

Ein Buchdrucker

findet dauernde Stellung bei **A. Krummer** in Pleß OS. [1396]

Ein Hüttenmeister,

theoretisch und praktisch gebildet, polnisch sprechend, wird als Betriebsbeamter für eine Zinkhütte in Oberschlesien gesucht. Gewährt wird: Fixes Gehalt, Tantieme von der Production und vom Ertrage; garantirtes Minimaleinkommen 600 Thlr. per anno neben freier Wohnung und Beheizung. Meldungen francirt unter H. V. P. Rosdzin poste rest. bis zum 1. September c. [1347]

Für das Gut Hermsdorf beabsichtige ich einen **Wirthschafts-Assistenten** zu engagiren, der Brauchbarkeit und moralische Führung nachzuweisen vermag. [296]

Peterwitz bei Ottmachau, den 20. Juli 1868.
J. Lorenz.

Der 1. Wirthschaftsschreiber-Posten,

mit 80 Thlr. Gehalt, ist zum 1. October auf dem königl. Amte Sternalitz vacant.

Inhaber guter Zeugnisse, die der polnischen Sprache mächtig sind, können sich melden.
[312] **v. Damnitz.**

Dachdecker,

welche mit dem Eindecken von Rollenpappe gut bewandert sind und Zeugnisse darüber aufweisen können, wollen ihre Adresse sub Nr. 45 bei der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen. Der Arbeitslohn pro Quadrat-Ruthe ist ebenfalls aufzugeben.

Für ein lebhaftes Band-, Posamentier-, Weiß- und Strumpfwaaren-Geschäft en gros & en détail in einer größeren Stadt Oberschlesiens, wird ein Knabe (Christ) mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Lehrling** gesucht. Franco-Offerten unter Chiffre A. M. 36 befördert die Expedition der Bresl. Ztg. [297]

Für ein Getreide- und Producten-Geschäft wird ein **Lehrling,** mosaisch, Sohn achtbarer Eltern, unter sehr günstigen Bedingungen zum sofortigen Antritt gesucht. [303]

Selbstgeschriebene fr. Offerten sub Z. poste restante Neumarkt i. Schl.

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17 ist der zweite Stock, bestehend aus sechs Zimmern mit Zubehör, zum 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst zu erfragen.

Ein großes schönes **Gewölbe** auf einer Hauptstraße, nahe dem Ringe, ist sofort oder zu Michaeli zu vermiethen. Näheres **Ring Nr. 46** im kl. Gewölbe. [1391]

Neue Schweidnitzerstraße 4 ist im 3. Stock eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [766]

Schweidnitzerstraße Nr. 44 ist der 2. Stock über dem Entresol vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.

Das Nähere daselbst in dem Bureau des Justizraths **Krug.** [1364]

Zu vermiethen

ein schönes großes Zimmer **Junkernstr. 1,** im 2. Stock, wo auch das Nähere zu erfahren.

Neumarkt 21

ist die Hälfte der 1. Etage (4 Zimmer, Cabinet, 2 Entree's und Küche), im Ganzen oder auch getheilt, **sofort** zu vermiethen. [1384]
A. Bräuer, Kaufmann.

Schweidnitzerstraßen- und Hummerei-Ecke, in der Apotheke, ist die zweite Etage zu Michaeli d. J. zu vermiethen. [1378]

Eine höchst liebliche Wohnung mit Laube und Gartenben. ist für Anno 75 Thlr. an solide Miether zu vergeben und sofort zu beziehen **Lehmdamm Nr. 10.** [1362]

Rosenthalerstr. 4, 1. Etage: Wohnungen von 4 Piecen, 120 Thlr. [528]

---

21. und 22. Juli	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''73	333'''47	333'''60
Luftwärme	+ 18,5	+ 17,0	+ 21,6
Thaupunkt	+ 10,5	+ 11,6	+ 13,0
Dunstsättigung	53pCt.	66pCt.	52pCt.
Wind	W 1	NW 1	N 1

Breslauer Börse vom 22. Juli 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103½ bz.
do. Staatsanl.	4½	96 bz.
do. do.	4½	96 bz.
do. Anleihe	4	88¾ B.
St.-Schuldsch	3½	83⅝ B.
Präm.-A. v. 55	3½	120 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	94½ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85⅝ B.
Schles. Pfdbr.	3½	83⅛ B.
do. Lit A.	4	91¾ B.
do. Rustical.	4	91½ bz.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91¼ B.
do. Rentenb	4	91 bz.
Posener do.	4	89⅛ B.
S Prov.-Hilfsk.	4	83¼ B.
Freibrg. Prior.	4	85¼ B.
do. do.	4½	91⅝ B.
Obrschl. Prior.	3½	78 B.
do. do.	4	85⅞ G.
do do.	4½	94 G.
do do.	4½	91⅞ B.

R. Oderufer	5	91⅞ bz. G.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97¼ B.
Louisd'or		111¾ G.
Russ. Bank-Bil.		82½-¾ bz.
Oest. Währung		89¾-⅝ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	124 bz.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	189 B.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	81 B.
R. Oderufer.-B.	5	81½-¾ bz.
Wilh.-Bahn	4	105¾ bz. G.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59¾ B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	77⅝ G.
Ital. Anleihe	5	54½ bz.
Poln. Pfandbr.	4	63 G.
Poln. Liqu-Sch.	4	56 bz. B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	56¾-57 bz. B.
do. 60er Loose	5	78¾ G.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Russ. Bod. Cred. Pfb.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	38½-¾ bz.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	4	116½ G.
Oest. Credit	5	97¼ G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143½ B.
do. 250 fl.	2M	142½ bz.
Hambrg. 300 M.	kS	151¼ bz. G.
do. 300 M.	2M	150½ bz.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 23¾ bz.
Paris 300 Frcs.	2M	81 1/12 G.
Wien 150 fl.	kS	89¼ bz.
do. do.	2M	88¾ bz. G.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	81⅞ G.

Die Börsen-Commission

Auf höhere auswärtige Notirungen war die Börse sehr fest, alle Speculations-Effekten erfuhren namhafte Cours-Aufbesserungen. Fonds unverändert.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	105-110	100	87—95
do. gelber	103-106	100	87—93
Roggen,	68—70	67	60—63
Gerste	58—60	54	45—50
Hafer	38—39	37	36
Erbsen	60—64	58	45—52

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.			
Raps	172	166	160
Winter-Rübsen	168	164	158
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 23. Juli.

Roggen 52½ Thlr., Weizen 83, Gerste 53, Hafer 48½, Raps 81, Rüböl 9 5/12, Spiritus 18.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 18¼ B. 18 G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Groß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Aufkündigung Schlesischer Pfandbriefe.

Die nachstehend verzeichneten Pfandbriefe sollen im Zinstermine Weihnachten 1868 von der Landschaft eingelöset werden. Unter Hinweisung auf die den Regierungs-Amtsblättern inserirte Kündigungsbekanntmachung vom heutigen Tage fodern wir die Inhaber dieser Pfandbriefe auf, selbige alsbald einzuliefern.

Breslau, am 15. Juli 1868.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Verzeichniß gekündigter, an Weihnachten 1868 einzulösender schlesischer Pfandbriefe.

A. Durch Baarzahlung des Nennwerthes einzulösende

I. Altlandschaftliche Pfandbriefe.

a. $3^1/_2$ prozentige.

		à Rthl.
Ackreschfronze 2c. LW.	123	200
	139	100
Adelsbach Ndr. SJ.	11	100
Althammer OM.	22	200
Bankau I. u. II. Anth. 2c. BB.	93	50
Barothwitz BB.	11	50
Bauerwitz OS. (Alle)	1. 2. 3. 4. 5	1000
	6. 7. 8. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16	500
	17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26	100
	27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34	50
	35. 36. 37	20
Baulwie Klein LW.	16	200
Baumgarten, Kr. Creuzburg BB.	24	1000
	46	500
Baumgarten Gr., Kr. Ohlau BB.	33	30
	138	100
Baunau GS.	59	100
Bauschwitz, Bisth.-Landsch, jetzt NG.	66	500
Beltsch Klein LW.	20	100
Beltsch Ober LW.	27	200
Beneschau OS.	62	100
	254	50
Bernstadt OM.	16	1000
Bettlern BB.	9	20
	65	100
Bielau, Langen-, Majorat SJ.	125	1000
	217. 219	400
Bielitz, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	50	400
	126	300
Bodzanowitz OS.	81	80
	251	50
Böckey GS.	14	300
Bogschütz OM.	16	200
Bohrau, Obr. Mtl. Groß GS.	16	100
Borin Obr. OS.	28	100
Boyadler Güter GS.	20	1000
	103	100
Braunau SJ.	30	100
Brczinke BB.	1	20
Breslawitz Mtl. Ndr. OM.	11	100
Brockendorf Obr. SJ.	149	50
Brödelwitz GS.	120	20
Brzesnitz OS.	133	200
Buchelsdorf 2c. BB.	4	20
	178	500
Buchwald SJ.	171	100
Cammerau Obr. Mtl. Ndr. SJ.	250	100
Carlowitz Klein NG.	52	100
Carmine OM.	9	200
Christelwitz SJ.	79	50
Comorno (auch Comorna) OS.	61	25
	143	20
Conradswaldau GS.	2	1000
Cosel Obr. G.	54	50
Crawarn Poln. OS.	208	1000
Creysau SJ.	5	1000
Cujau OS.	369	500
	430	200
Cunnersdorf G.	73	20
Czernitz OS.	2	1000
Dahme LW.	10	1000
Dalbersdorf BB.	79	1000
Dambrau 2c. OS.	2	1000
Dammer Ndr. LW.	13	1000
Damsdorf Mtl. SJ.	46	200
Damsdorf O. M. N. SJ.	35	400
Danckwitz BB.	8	100
Deichslau Obr. Ndr. LW.	66	300
Deutschen Groß OM.	35	100
Diehsa G.	21	500
Diltmannsdorf 2c. MG.	123. 127	50
Dobersdorf, Kr. Leobschütz OS.	10	200
Dobischau OS.	83	100
	101	50
Dobritsch Groß 2c. GS.	24	200
Driewitz 2c. G.	72	20
Droschkau BB.	19	500
Dürrhartau BB.	47	1000
Dziemirsch OS.	18	500
Eckersdorf BB.	15	100
Eckersdorf MG.	84	1000
	94	500
	172	400
	225. 228	60
Eichberg, Kr. Bunzlau SJ.	24	500
Eichholz 2c. LW.	11	600
	54	1000
	178	100
Eisdorf Obr. Ndr. BB.	2	20
Ellguth bei Massel OM.	7	1000
Ellguth, Poln. OM.	57	500
Ellguth, Schön OM.	40	200
Endersdorf, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	60	200
Falkenau, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	61	300
	333	1000
Falkenhain Ndr. SJ.	128	30
Floriansdorf SJ.	66	30
Friedersdorf OS.	31	500
Friedersdorf a. Q. G.	13	1000
Friedewalde NG.	104	200
Fröbeln OS.	54	100
Fuchswinkel NG.	56	200
Gabel, Kr. Guhrau GS.	40	50
Gabel Neu GS.	61	1000
	72	200
Gabersdorf MG.	199	600
Gallowitz BB.	34	50
Gardawitz OS.	18	1000
	185	20
Gauers, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	62	200
Gierschdorf 2c. MG.	4	1000
	50	100
Giersdorf Ndr., Kr. Grottkau NG.	117	50
Gimmel 2c. OM.	96	400
Gläsendorf, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	4	700
Gläsersdorf Mtl. Ndr. GS.	96	600
	153	30
Gnichwitz BB.	143	1000
Goglau SJ.	164	500
Gohlau Gr. u. Kl. BB.	92	1000
Goldmannsdorf, Schloß OS.	25	1000
	83	30
Golgowa Gr. u. Kl. OM.	51	30
Golkowitz OS.	7	1000
Gontkowitz OM.	55	100
Gorb Ndr. GS.	21	100
Gorzitz Groß OS.	47	100
	75	50
	112	100
Gorzitz Klein OS	16	500
Gostitz Ndr., Bisth.-Landsch., jetzt NG.	9	100
Gräditz Groß 2c. GS.	19	300
Grauden Groß OS.	66	60
	118	100
Greiffenstein SJ.	319	20
Grossendorf LW.	51	1000
Güttmannsdorf Gr. u. Kl SJ.	93	20
Halbendorf SJ.	37	200
Haltauf BB.	80. 81	30
Hammer Poln. OM. (Alle)	2	1000
	6. 9	500
	13. 15. 16	300
	21	200
	25. 27	100
	37	30
Hannsdorf Ndr. MG.	46	1000
Hartmannsdorf, Kr. Bolkenhain-Landesh., SJ.	2	1000
Hartmannsdorf G.	117	50
Hedwigsdorf St. SJ.	18. 24	100
Heidersdorf BB.	20	100
Heinrichau'er ehem. St.-Güter MG.	414	50
	490	30
Heintzenburg'er Güter GS.	103	600
	233	100
Hermsdorf bei Bielitz, Bisth.-Landschaft, jetzt NG.	26	20
Hertwigswaldau Ndr. SJ.	100. 119	100
Hertwigswalde, Bisthums-Landschaft, jetzt NG.	275	30
Hertzogswaldau Mtl. Ndr. GS.	35	300
Herwigsdorf u. Neudorf GS.	15	400
Herzogswaldau Obr. LW.	37	100
Herzogswalde NG.	286	100
	297	50
Höckricht BB.	70	50
	81	100
Höfendorf SJ.	24	100
Hönigern BB.	12	40
Jackschenau BB.	105	100
Jacobsdorf, Kr. Jauer SJ.	65	100
	104	30
Januschkowitz OS	62	200
Jarischau, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	13	400
	233	200
Jaschkowitz, Kr. Oppeln OS.	16	25
Jastrzemb Obr. Mtl. OS.	7	500
	94	50
Johnsdorf Obr., Kr. Nimptsch BB.	20. 31	100
Kadlau BB.	13	50
Kahlau GS.	19	100
Kahrau GS.	21	20
Kalinow Gr. OS.	105	100
Kapatschütz OM.	32	20
Karchwitz OS.	84	500
Kauer Klein 2c. GS.	35	100
Kauer BB.	87	20
Kauffung Mtl., das Heilandgut SJ.	9	1000
Kayserswaldau Ndr. LW.	16	400
Kieferstädtel OS.	24	1000
	338	100
Klinkenhaus SJ.	20	20
Kobelau BB.	5	50
Koberwitz BB.	67	100
Kobillno OS.	19	100
Kochanowitz OS.	27	500
Kochern BB.	20	500
Körnitz Obr. Ndr. SJ.	19	100
Koppitz 2c. NG.	93	40
	160	100
Koptziowitz OS.	52	1000
Koslow OS.	23	30
Kottwitz, Kr. Glogau GS.	76	50
Kotzenau Groß LW.	55. 75	100
	114	50
Kreidelwitz GS.	119	30
Kreika 2c. BB.	131	1000
Krichen BB.	20	1000
Krobusch OS.	51. 69	100
Krzanowitz OS.	176	40
Kuchelberg LW.	15	100
Kuchelna OS.	7	1000
Kühschmalz Ndr., Bisth.-Landschaft, jetzt NG.	28	300
Külpenau GS.	10	500
Kuhnern O. M. N. SJ.	38. 80	100
Kunitz Ndr. LW.	81	200
Kunzendorf, Kr. Wartenberg BB.	25	20
Kunzendorf OM.	20	30
Kurzwitz OM.	34	100
Kuschdorf 2c., Bisth.-Landsch., jetzt NG.	48	30
Labitsch MG.	17	1000
Läsgen, Kr. Grünberg GS.	18	500
Lampersdorf LW.	1	1000
	79	100
	98	200
Lampersdorf Obr. Ndr. MG.	40. 42	500
Langenau 2c. SJ.	116	20
Langendorf Obr. Ndr. (auch Langendorf Anth. u. Kesselbergerei) BB.	11	30
	29	1000
Langheinersdorf, Obervorw. GS.	11	50
Lehnhaus SJ.	100	20
Leipe Obr. Mtl. 2c. SJ.	81	1000
	110	20
Leipe, Lehn Deutsch NG.	35. 36	50
	39	30
	53	20
Leipitz 2c. BB.	60. 61	800
Leonhardwitz BB.	11	40
Leopoldshain Ndr. G.	15	400
Leopoldshain Obr. G.	4	1000
	19	400
Lessendorf 2c. GS	5	500
Lichtenau Ndr. 2c. G.	29	100
Lichtenwaldau SJ.	18	20
Liebenthal, Hohen SJ.	12	1000
	106	500
Liebichau SJ.	15	300
Lorenzberg BB.	19	100
Loslau OS.	509	100
Ludwigsdorf Obr. Ndr. SJ.	129	60
Märzdorf, Kr. Bunzlau SJ.	233	200
Märzdorf Obr. Ndr. NG.	195	100
Mahlendorf Klein, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	22	20
	48	300
Maliau Obr. OM.	33	500
Marchwitz Poln. BB.	61	200
Marklowitz Ndr. OS.	97	50
Masselwitz Gr. u. Kl. BB.	38	1000
Matzdorf 2c. SJ.	7	1000
Mauschwitz OS.	56	50
Medzibohr OM.	25	1000
	215	100
Mettkau, Bisth.-Landsch., jetzt BB.	5	300
Miedar OS.	28	100
Mikultschütz OS.	75	500
Militsch OS.	80	1000
Militsch OM.	168	500
	202	100
	352	1000
	362. 367	100
Minkowsky BB.	70	1000
Mittlau Obr. u. Mtl. SJ.	64	200
Möhnersdorf SJ.	31. 32	50
Mönchmotschelnitz 2c. LW.	90	1000
Mogwitz, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	87	40
Mollna OS.	106	1000
	152	100
Mondschütz LW.	105	50
Moschendorf LW.	56	50
Mosurau OS.	22	80
Müllmen OS.	104	1000
Münsterberg-Frankensteiner ehem. D. G. (auch Königliche Domainen-Güter) MG.	126. 143	500
Muskau G.	303	400
	469. 542. 619	200
	911. 925. 1020. 1165. 1291. 2177	50
	2359	1000
	2728. 2804. 2991	100
Neidchen BB.	19	1000
Nerschütz (auch Nehrschütz) GS.	3	600
Neudorf, Kr. Nimptsch BB.	21	1000
Neudorf Klein, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	19	400
	24	300
Neukirch SJ.	137	1000
	138	800
Nieborowitz OS.	11	500
Nistitz GS.	59. 64	200
Nossen Gr. u. Wenig MG.	27	50
Oberau Ndr. LW.	24	100
Oberwitz OS.	9	1000
Osseg 2c., Bisth.-Landsch., jetzt NG.	70	500
noch: Osseg 2c., Bisth.-Ldsch., jetzt NG.	534	30
	588	20
	708	100
Ossig LW.	2	1000
Ottmuth OS.	34	800
Pannsdorf LW.	32	100
Pawlischewe OM.	21	40
Peilau Mtl. r. u. w. Hof SJ.	30	100
	118	500
Peterwitz Gr., Kr. Neumarkt BB.	85	200
Peterwitz, Kr. Strehlen BB.	40	100
Peterwitz MG.	60	100
Peterwitz Groß OM.	45	100
Petschkendorf LW.	56	500
Peucke Obr. Ndr. OM.	159	200
Pilchowitz OS.	15	100
Pilgramshain SJ.	18	500
	70	100
Pirschen, Kr. Neumarkt BB.	44	100
Pischkowitz MG.	47. 48	500
Pleß (auch Plesse) OS.	110	40
	648	100
Pogrzebin OS.	94	50
Pohlsdorf Obr. u. Ndr. BB.	1	20
Pohlsdorf LW.	109	50
Polgsen'er Güter LW.	83	200
Pomsdorf Ndr., Bisth.-Landsch., jetzt NG.	47	200
	219	1000
	294	100
Poppelwitz BB.	52	200
Prausnitz Ndr. SJ.	26	100
Prausnitz Obr. SJ.	41	100
Primckenau GS.	46. 133	20
	178	900
	436	100
Prinsnig LW.	30	30
Protsch OM.	3	1000
Puditsch OM.	90	300
Pürben GS.	24	100
Putschlau Obr. Ndr. GS.	27	100
Quickendorf MG.	113	500
Rabenau LW.	20	20
Rackelsdorf 2c. OM.	3	1000
Radichen LW.	7	1000
Radoschau, Kr. Cosel OS.	164	100
Rädlitz Klein LW.	83	50
Rathen Obr. Ndr. MG.	121	100
Ratibor OS.	29	1000
Reibnitz BB.	69	500
Reichenau Obr. Ndr. GS.	108	100
Reindörfel 2c. MG.	135	100
Reppersdorf O. M. N. SJ.	86	100
Rinnersdorf Groß LW.	42	200
	60	50
Rogau-Rosenau SJ.	87	100
Rogau, Kr. Falkenberg OS.	10	100
Rokittnitz OS.	63	200
Roschowitz OS.	349	30
Rosen Gr. u. Kl. SJ.	16	600
Rudelsdorf Obr. u. Ndr., Kr. Nimptsch BB.	40	500
Rudnick OS.	1. 13	1000
Rudoltowitz OS.	76	50
Rückersdorf GS.	182	100
Ruppersdorf BB.	30	100
Ruschinowitz OS.	97	300
Sacrau, Kr. Cosel OS.	32	1000
Sapraschine Obr. Ndr. OM.	81	100
Schammerwitz OS.	27	600
Scharfeneck MG.	19	300
	89	100
Schellendorf Ndr. LW.	32	100
Schieroth OS	7	400
	11. 13	100
	15	50
	16	40
	17	30
	18	20
	19	1000
	27. 28	500
	40	80
	98. 101	100
	125. 131	50
	158	20
Schimmelwitz LW.	1	500
Schmarse GS.	193	100
Schmarse OM.	12	1000
Schnellendorf Kl. OS.	45	200
Schönberg 2c. G.	13	500
	59	300
Schönfeld, Kr. Breslau BB.	6	100
Schönjohnsdorf MG.	74	800
Schönwaldau SJ.	50	100
Schönwitz OS.	49	500
	93	20
Schonowitz OS.	89	100
Schreibendorf Mtl. BB.	14	100
Schrickwitz BB.	33	100
Schwarzwaldau SJ.	232	80
Schwedlich, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	44	40
Schweinitz II. Anth. GS.	15. 16	500
	26. 28	100

		à Rtl.
Schwerta Obr. Ndr. ꝛc. G.	**167. 199**	100
Schwierse OM.	**2. 8**	100
Schwusen ꝛc. GS.	**79**	100
Seichau SJ.	**64**	100
Seifersdorf Obr. Ndr. GS.	**7**	1000
Seifersdorf ꝛc., Kr. Liegnitz LW.	**38**	1000
Siegersdorf Obr. Ndr. GS.	**21**	100
Siegroth Obr. Ndr. BB.	**16**	30
Silberkopf OS.	**6**	1000
Simmenau Obr. Ndr. OM.	**93**	100
	265	30
Simsdorf SJ.	**113**	50
Simsdorf Obr. Ndr. OM.	**37**	400
Skarsine OM.	**70**	200
Skronskau OS.	**56**	1000
Slawikau OS.	**90**	100
Sonnenberg ꝛc. NG.	**127**	1000
Sprottischdorf GS.	**49**	20
Stanowitz Obr. SJ.	**117**	30
Stein Groß OS.	**18**	500
Steine Mtl. u. Anth. Ndr. ꝛc. MG.	31	500
	72	400
	76	300
	122	50
	171	30
Stentsch Obr. GS.	**136**	1000
Stradam Anth. Ndr. u. Obr. ꝛc. BB.	**83**	20

		à Rtl.
Strebitzko Obr. Ndr. OM.	**13**	100
Striegendorf NG.	**296**	50
Studzienna OS.	**57**	100
Sulau BB.	**218**	100
Tadelwitz MG.	**38**	50
Tannhausen SJ.	**13**	600
	44	100
Tarnast OM.	**63**	300
Taubnitz SJ.	**9**	200
Thiemendorf Mtl. SJ.	**128**	100
Thomaswaldau Ndr. ꝛc., Kr. Bunzlau SJ.	**97**	20
Thomaswaldau Obr. Ndr., Kr. Striegau SJ.	**65**	200
	107	100
	124	30
Tillowitz OS.	**137**	1000
	297	100
Tinz Groß, Kreis Nimptsch BB.	**40**	50
Tockern ꝛc. OM.	**36**	1000
Tost OS.	**58**	600
Trebnig BB.	**38**	100
Tschauschwitz NG.	**14**	100
Tscherbeney MG.	**141**	800
Tschirnitz GS.	**122**	20
Tuntschendorf (Reichard) MG.	**47**	1000
Turawa OS.	168	1000
Tworkau OS.	**189**	100

		à Rtl.
Uhyst G.	**139**	50
	178	20
Ujest, Bisthums-Landsch., jetzt NG.	**82**	20
	329	50
	449	20
	480	50
Ulbersdorf LW.	**39**	100
Ulbersdorf OM.	**2**	1000
Ullersdorf Ndr. MG.	**3**	1000
Ullersdorf ꝛc. G.	**166**	30
Uschütz OS.	**100**	900
Voitsdorf NG.	**122**	500
Volpersdorf MG.	**33. 35.** 148	300
	194	25
Waldau Obr. Ndr. G.	**66**	100
Walditz Obr. MG.	43	25
Waltersdorf Alt Anth MG.	**13**	1000
Waltersdorf Alt u. Hermsdorf MG.	**37**	1000
Waltzen Schloß Anth. OS.	**38**	100
Wandriß Groß LW.	**132**	100
Warmbrunn Probstei SJ.	5	1000
Weidenhof BB.	**67**	100
Weigersdorf G.	**10**	200
	96	20
Weisbrot MG.	**5**	1000
Weissack (auch Waissack) OS.	**2**	1000
Wickoline Obr. Ndr. LW.	**7**	600
Wiersewitz Klein LW.	**9**	300

		à Rtl.
Wiesau GS.	**194**	50
Wilhelminenorth OM.	**41**	800
Wilka ꝛc. G.	**134. 142**	30
Wilkau Groß, Kr. Nimptsch BB.	**29**	20
Wilkau Obr., Kr. Namslau BB.	3	50
	28	100
	52. **55**	20
Winzenberg NG.	**269**	50
Wirchland GS.	**8**	400
Wirchwitz GS.	**119**	100
Wirrwitz (auch Wirbitz) BB.	**35**	500
Woislawitz I. u. II. Anth. BB.	**4**	50
Woitsdorf Obr. OM.	**31**	20
Woitz, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	**54**	500
Wronin OS.	**161. 162**	30
Würchwitz LW.	**38**	100
Wutschdorf GS.	**24**	60
Wziesko Alt und Neu OS.	**375. 571**	200
Zabrze, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	**31**	400
Zauche Ndr. GS.	**47**	1000
Zedlitz LW.	**33**	50
Zedlitz OM.	**116**	50
	121	30
Zembowitz OS.	**141**	1000
Zindel Klein NG.	**133**	30
Zobten SJ.	**22**	500
Zyrus Obr. GS.	**13**	100

b. 4prozentige.

		à Rtl.
Altpatschkau NG.	**53**	30
Altwaltersdorf Antheil MG.	**70**	200
Andersdorf GS.	**68**	30
Arnsdorf GS.	**48**	1000
	68	200
Baumgarten Groß, Kr. Ohlau BB.	**236**	100
Bertelsdorf, Kr. Striegau SJ.	**63**	1000
Bettlern BB.	**240**	100
Bielau ꝛc. NG.	**301**	50
Blumerode LW.	**132**	100
Bothendorf OM.	**34**	100
Bremenhain G.	**129**	100
Bresa Klein, Kr. Neumarkt BB.	**194**	1000
Camin ꝛc. LW.	**126. 127**	50
	148	25
Conradswaldau, Kr. Hirschberg SJ.	**51**	100
Creisau SJ.	**165**	30
Dambrau ꝛc. OS.	**280**	100
Damsdorf O. M. N. SJ.	**105**	1000
	225	30
Deutschen Klein OM.	60. 61	20
Dittersdorf SJ.	**131**	1000
	183	50
Dobers Obr. Ndr. G.	**44**	100
Drogelwitz GS.	**57**	100
Dromsdorf ꝛc. SJ.	**86. 107**	100
Droseheidau GS.	**17**	200
Dürschwitz LW.	**248**	30
Dziemirsch OS.	**63**	1000
Falkenberg OS.	**539**	200
	723	100
Fellendorf LW.	**122**	100
Gauers NG.	**148**	20
Glauche Obr. OM.	**72**	500
	105	100
Greisau Allodium NG.	**95**	50
Grüttenberg OM.	**57**	100
Gunschwitz BB.	**1**	20
	97	1000
Gurkau, Kr. Steinau LW.	**70**	100
Hennersdorf Leipelt NG.	**66**	100
Hermsdorf Obr. LW.	**3**	1000
	45	100
Horka Obr. G.	**12**	1000

		à Rtl.
Hundsfeld OM.	**86**	100
Jäschkendorf LW.	**137**	20
Jehser GS.	**93**	1000
Jenkwitz Groß BB.	**106**	20
Jeseritz Klein ꝛc. BB.	**120**	100
Kadlewe LW.	**72**	1000
Kaltenbriesnitz GS.	**105**	100
Kamin OS.	97. 116	50
	132	30
	137	20
Kattowitz OS.	**95**	20
Kehle Obr. OM.	**27. 28**	100
Keltsch OS.	**742. 943**	100
	1404	50
Kleinwarthe NG.	**33**	200
Klonitz SJ.	**82**	20
Koppitz ꝛc. NG.	**239**	100
Korschwitz ꝛc. MG.	**50**	100
Kratzkau ꝛc. SJ.	**274**	100
Krutschen Groß OM.	**102**	100
Küpper Mtl. GS.	**30. 32. 36. 38**	100
Kunzendorf OS.	**62**	1000
Kunzendorf Ndr. MG.	**103**	20
Lampersdorf LW.	**206**	30
Langendorf NG.	**89**	100
	91	50
Lauden Klein ꝛc. BB.	**26**	20
Leisersdorf Mtl. LW.	**41**	100
Linden I. Anth. GS.	**16**	500
Lobedau NG.	**91**	20
Lubschau OS.	**471. 479**	50
	594	20
Märzdorf Obr. Ndr. NG.	**359**	100
Malkwitz BB.	**114**	100
Mallmitz GS.	**521**	100
	569	30
Marxdorf SJ.	**5**	500
Massel OM.	**77. 80**	1000
Mittlau Obr. Mtl. SJ.	**135**	500
	190	50
Mondschütz LW.	**147**	1000
	314	20
Mesurau OS.	**230**	1000
Mühlrädlitz ꝛc. LW.	**110**	500

		à Rtl.
Mühnitz OM.	**57**	20
Musternick GS.	**55**	50
Myslowitz OS.	**274**	100
Narten GS.	**86**	50
Neuwaldau GS.	**68**	100
	74	50
Niebusch GS.	**312**	20
Nüßdorf OS.	**104**	25
Ochelhermsdorf Obr. GS.	**38**	500
Oggerschütz GS.	**195**	30
Ottmachau-Friedrichseck NG.	**304**	50
Paschkerwitz OM.	**192**	20
Peilau Ndr., das Schlössel SJ.	**168**	100
Perschütz OM.	**98**	30
Petergau, Kr. Breslau BB.	**139**	1000
Petersdorf Hohen SJ.	**47**	100
Peterswaldau GS.	**11**	1000
Pirschen OM.	**36. 58**	100
	107	25
Pniow OS.	**108. 109**	100
	180. 181	1000
Poppelwitz BB.	**104**	20
Pramsen Klein OS.	76. 95	100
	108	50
	129. 144	30
	168	20
Preiswitz OS.	**147**	30
Raakau GS.	**95**	100
Radoschau, Kr. Cosel OS.	**223**	30
Rengersdorf Obr. ꝛc. G.	**173**	100
Rogau LW.	**175**	30
Rohrlach SJ.	88	500
	97	100
Romberg BB.	**59**	200
Roschkowitz II. Anth., Kr. Creuzburg BB.	**122**	1000
Rosmachau OS.	**223**	500
Rudelstadt ꝛc. SJ.	140	20
Särichen G.	**90**	50
Sagan GS.	**477**	50
Sbitzko OS.	**31**	30
Schierockau OS.	**118**	25
Schimischow OS.	**80**	100
Schlaube O. M. N. LW.	**195**	500

		à Rtl.
Schmogra Klein LW.	**106**	30
	108	20
Schmoltschütz OM.	**65**	20
Schosnitz BB.	**71**	30
Schrickwitz BB.	**127**	100
Schrien GS.	**22**	100
Schweinitz III. Anth. GS.	**23**	100
Schwengfeld SJ.	**111**	200
Sckeyden GS.	**104**	1000
Skarsine OM.	**142**	100
	156	30
Slawikau OS.	412	30
Spree Obr. u. Ndr. G.	**164**	100
Stabelwitz BB.	62	100
	65	500
	66. 67	1000
Steinbach G.	**18. 23**	1000
	134	30
Steinitz G.	**43**	50
Strehlitz I. Anth. BB.	**94**	100
Thiergarten BB.	**68**	100
Thule OS.	**224**	100
Tinz Klein, Kr. Breslau BB.	**211. 218**	500
Tschilesen ꝛc. LW.	**41**	500
	150	50
Waltdorf NG.	**36**	500
	60	100
Waltersdorf Neu MG.	**72**	30
Wartenberg Amt ꝛc. GS.	**72**	200
Wczunikawe Kl. OM.	**46**	100
Wendrin ꝛc. OS.	**214**	20
Wendzin OS.	**76**	200
Wichelsdorf GS.	**156**	100
	203	30
Wiesau GS.	**247**	200
Wilhelmsfeld G.	**15**	50
Wiltschau Obr. u. Ndr. BB.	**28**	30
Wohlau Obr. Alt. LW.	**64**	1000
Wültschkau LW.	**44**	1000
	93	100
Würbitz Deutsch OM.	**118**	200
Wziesko Alt u. Neu OS.	**658**	100
Ziebendorf LW.	**131**	50
	154	20

2. Pfandbriefe Litt. C.

		à Rtl.
Ser. I.	*67. 70. *211. 592. 787. 844. 865. 938. 1006. 1044. 1045. 1114	1000
Ser. II.	48. 382. 551. *596. *639. *666. 870. 1568. 1894. 2391. 2481. 2487. 2493. 2511. 2542. *2574. 2575. 2595. 2596. 2597. 2598. 2600. 2687. 2755. 2756	500
Ser. III.	45. 424. 434. *477. 544. 679. 777. 1034. 1112. 1163. *1236. 1408. 1613. 1790. 19[illegible]. 1949. 1957. 2115. 2139. 2203. 2319. *2444. 2797. *2925. *2926. 2967. 2974. 3431. 3518. *3674. 3748. 3819. *3911. 4073. 4174. *4450. 4543	100
noch: Ser. III.	4766. 4779. 4784. 4788. 5001. 5002. 5139. 5140. 5243. 5267. 5275. 5276. 5279. 5548. 5733. *5735. 5892. 5983. 5984. 5985. 6053. 6081. 6099. 6178. 6183. 6212. *6249. 6267. 6269. 6320. 6365. 6383. 6488. *6596	100

3. Neue schlesische Pfandbriefe

zu 4 Prozent.

		à Rtl.
Ser. I.	**573. 607. 689. 1258.** 1270. **1293**	1000
Ser. II.	**297.** 416. **443. 451. 518.** 643. 1043	500
Ser. III.	89. 525. 624. 929. 1133. 1169. **1175. 1188. 1189. 1193**	200
Ser. IV.	86. **221. 231. 310. 328.** 382. 450. 473. **482. 800. 887.** 1142. **1266. 1270.** 1381. **1477. 1586. 1723. 1791.** 2011. 2127. **2151. 3159.** 3393	100
Ser. V.	34. 55. 114. **186.** 297. 497. **714. 905. 1218. 1327.** 1335	50
Ser. VI.	4. 69. **117.** 187. 202. **533.** 758. 943. **1605. 1070. 1149**	30
Ser. VII.	32. 250. 279	25
Ser. VIII.	42. **73. 256.** 715. **720.** 721. 736. 991. **1146. 1399**	20

zu 3½ Prozent.

		à Rtl.
Ser. III.	**3**	200
Ser. IV.	**67. 77**	100
Ser. V.	**39**	50
Ser. VI.	**46**	30
Ser. VIII.	**50**	20

Anmerkung. Die durch fetten Druck ausgezeichneten Pfandbriefe sind für die Amortisations- resp. für die Sicherheits-Fonds, die übrigen zur Kassation gekündigt

---

B. Durch Umtausch gegen gleichhaltige Pfandbriefe einzulösende altlandschaftliche Pfandbriefe

zu 3½ Prozent.

		à Rtl.
Comprachtzitz OS.	26. 27	500
	35	400
	52. 59. 62	100
	80. 81. 83	50
	89. 91	40
	103. 107	25
	111. 117	20
noch: Comprachtzitz OS.	127. 132	100
	136	50
	140	100
	148	50
Crainsdorf MG.	9	100
	13	50
	50. 53	1000
Liebichau SJ.	21	100
	81	30
	102	500
	110. 111	200
	144	100
	168. 169	30
Schönfeld LW.	13	600
noch: Schönfeld LW.	32	200
	40	100
	49. 50	50
Tschönbankwitz BB.	2. 7	50
	37. 38. 39	20
	79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 88	100
	119	200

Breslau, am 15. Juli 1868.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.